

Werk

Titel: Enth. außerdem*Vorreden über die V Bücher Mosis

Jahr: 1758

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804644X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X|LOG_0078

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

weisung so überzeugt befinden, daß sie nicht im Stande seyn, und sich nicht erkühnen würden, ihm zu widersprechen, oder den wahren Gott, und seinen Dienst zu lästern, wie sie zuvor zu thun gewohnt gewesen waren, Eze. 21, 12. 15. Man lese Hiob 39, 37. 38. Ps. 107, 42. Mich. 7, 17. Das erstere scheint aber vornehmlich gemeint zu seyn. An Constantin dem Großen, und den christlichen Fürsten nach ihm, ist solches erfüllt worden. Gataker, Polus, Lowth, White. Kimchi scheint sich ganz zu verirren, da er, um seine gezwungene Erklärung von dem vorhergehenden Theile des Verses zu unterstützen, diesem Theile einen doppelten Sinn beyleget. Er spricht: das hier gebrauchte Wort bedeutet zweyerley: öffnen und schließen, oder zuhalten. Der Begriff des Geöffnens findet sich darinne, daß es Hüpfen bedeutet, Hohel. 2, 8. denn durch das Hüpfen, oder Springen, öffnen sich die Füße. Die Bedeutung des Schließens findet sich 5 Mose. 15, 7. Hiob 5, 16. Hier nun, spricht er ferner, kann man beyde Bedeutungen zusammen nehmen, Könige sollten ihren Mund öffnen, um von ihm zu reden; und aus Bewunderung über ihn sollten sie ihren Mund zuhalten. Allein, dieses heißt aus dem Worte Gottes ein delphisches Schwert machen; und doch sind nur allzuviiele von solchen nichtigen Einbildungen eingegenommen. Gataker. Die lehnten Worte sind im Englischen also übersetzt: denn dasjenige, welches ihnen nicht verkündigt wird, werden sie sehen; und dasjenige, welches sie nicht gehört hatten, werden sie verstehen. Die Heiden sollten die himmlische Lehre des Messias verstehen, und zu derselben bekehrt werden. White. Die zuvorgemeldeten Völker, und ihre Könige, sollten die Erfüllung desjenigen sehen, was ihre Weisen ihnen niemals hatten vorhersagen können, und was sonst von niemanden verkündigt worden war. Sie sollten viele vortreffliche Lehren und Geheimnisse, die ihnen zuvor niemals bekannt gemacht worden waren, und welche die menschliche Vernunft niemals hatte entdecken können, hören, ja

nicht nur hören, sondern auch verstehen. Sie sollten darinnen unterwiesen werden, ob sie schon zuvor nicht einmal daran gedacht hatten, Cap. 41, 26. c. 45, 21. c. 64, 4. Röm. 16, 25. 26. 1 Cor. 2, 8. 9. Lowth, Polus, Gataker. Insbesondere sollten sie von dem Heilande die tröstliche Lehre von der Bekehrung und Seligkeit der Heiden vernehmen, die nicht nur ihnen neu war: sondern auch den meisten Juden selbst fremde, ja fast unglaublich vorkam. Die letzten Worte zeigen, daß die vorhergehenden von dem Sehen der verkündigten Dinge mit dem Auge des Verstandes erklärt werden müssen. Polus. Das Evangelium heißt ein Geheimniß, welches den Seiten und Geschlechtern verschwiegen und verborgen war, und wovon man nur durch die göttliche Offenbarung eine Kenntniß erlangen konnte. Man lese Röm. 16, 25. Eph. 3, 5. 9. Lowth. Die 70 Doletmischer, die gemeine lateinische Uebersetzung, und verschiedene andere, drücken die Worte, fast wie die Holländer also aus: denn diejenigen, denen es nicht verkündigt war, oder denen nichts von ihm verkündigt war, werden sehen; und diejenigen, die es nicht gehört hatten, werden verstehen. Man lese Cap. 65, 1. Röm. 15, 20. 21. Wir bleiben aber lieber bey der englischen Uebersetzung, worin die Wortfügung natürlicher und vollkommener ist. Auch die jüdischen Ausleger stimmen hierinne mit uns überein; außer daß einige die Worte nicht unbedingt, sondern vergleichungsweise, nämlich also verstehen; sie werden in ihm größere Herrlichkeit und Vortrefflichkeit sehen, als sie jemals gehört, oder woran sie jemals gedacht hatten. Sie werden befinden und wissen, daß seine Vollkommenheiten dasjenige weit übertreffen, was ihnen erzählt worden war, oder was sie sich zuvor von ihm einbilden konnten. Man liest solches von Salomo, 1 Kön. 10, 6. 7. Gataker. Um so viel williger und lieber sollten sie alles dieses hören: denn die menschliche Natur vergnüget sich an dem Neuen und Seltenen. Polus.

Das LIII. Capitel.

Einleitung.

In diesem Capitel sind die Umstände von dem Leiden des Heilandes so genau beschrieben, daß es vielmehr eine Geschichte, als eine Weissagung, davon zu seyn scheint. Es enthält einen so unläugbaren Beweis von der Wahrheit des christlichen Glaubens, daß das bloße Lesen desselben, und die Vergleichung desselben mit der evangelischen Geschichte, viele Ungläubige zur Bekehrung gebracht hat. Lowth. Man muß also dieses Capitel nur allein von dem Messias verstehen; wie auch alle Ausleger, und selbst diejenigen behaupten, welche alles das Vorhergehende von dem Cyrus, und von der babylonischen Gefangenschaft, erkläret haben. Hugo Grotius ist, so viel wir finden können, der einzige, der diese Weissagung auf den Propheten Jeremia deutet. Wir haben seine Erklärung nur deswegen mit beigefügert,

damit, durch die Vergleichung, diejenige Auslegung um so viel deutlicher in die Augen fallen möge, welche wir für die richtige halten, und worin der Leser finden wird, daß die Worte in ihrer natürlichen Bedeutung genommen sind, da sie hingegen in der andern Erklärung auf eine seltsame Weise verdrehet werden. *Lyranus* erkennet, daß die alten Juden diese Weissagung von dem Messias verstanden haben; und der chaldaische Umschreiber nennet denselben ausdrücklich. Nunmit man an, das gegenwärtige Capitel fange sich eigentlich mit dem 12ten Verse des vorhergehenden Capitels an: so wendet sich der Prophet daselbst zu einem neuen Gegenstände, und beschreibt das geringe Einkommen, das Leben, den Tod, und das Begräbniß, des Messias so genau, daß dieses Capitel, wie *a Lapide* spricht, billig die Ueberschrift führen könnte: *Das Leiden Jesu Christi, nach der Beschreibung des Jesaia. White.*

Inhalt.

In dieser Fortsetzung der Cap. 52, 12. angefangenen Weissagung findet man: I. Eine Klage dererjenigen, die das Reich des Messias verkündigten, über die schlechte Frucht ihrer Predigt, v. 1. II. Die Beantwortung dieser Klage, daß nämlich wegen der geringen Herkunft und des verächtlichen Zustandes des Messias nur wenige diese Predigt annahmen, v. 2. 3. III. Die wahre Ursache von dem geduldigen Leiden des Messias, nämlich die Sünden der Seinigen, v. 4-7. IV. Die Beschreibung seiner Erhöhung nach seinem unschuldigen Leiden, v. 8-10. V. Eine Befestigung der bisher vorgetragenen Lehre von dem Messias, nebst einer Meldung der herrlichen Früchte seines Leidens, v. 11. 12.

Ser hat unserer Predigt geglaubet? und wem ist der Arm des HERRN geoffenbart?

v. 1. Joh. 12, 32. Röm. 10, 16.

v. 1. Wer hat unserer ic. Nachdem der Prophet in den drey letzten Versen des vorhergehenden Capitels überhaupt von der großen und wunderbaren Erniedrigung und Erhöhung des Messias geredet hat, wovon er nun hier weitläufiger handeln will: so befand er es für gut, ehe er zu den besondern Umständen fortgieng, diese Einleitung voran zu sezen: wer, nicht nur unter den Heiden, sondern auch unter den Juden, wird die Wahrheit desjenigen glauben, was ich gesaget habe, und ferner sagen werde? Wenige, oder gar keine. Die meiften von ihnen werden einen solchen Messias nicht annehmen, und nicht an ihn glauben wollen. Diese vorläufige Erinnerung war höchstnothig, theils, um die Juden zu warnen, daß sie sich an diesen Stein des Vergeriffenßes nicht stoßen sollten; theils auch, um die Heiden zu lehren, daß sie sich nicht über das Beispiel der Juden entsezen oder ärgern, und sich nicht dadurch mit hinreissen lassen sollen. *Polus.* Der Prophet redet hier im Namen des Messias, und der Apostel desselben ⁸¹⁹, indem er voraussehe, wie wenig Juden ihre Predigt vermutlich schaffen, und wie unempfindlich der größte Theil der Juden gegen die große Kraft Gottes seyn würde, die in Christo wirkete, und sich offenbaret. Also enthalten diese Worte insbesondere eine Klage über die künftige Seltenheit und kleine Anzahl derer Juden, die dem ihnen gepredigten Evan-

gelio glauben, und die fröhliche Botschaft von der Seligkeit aufrichtig annehmen würden, obschon Gott sehr sichtbare Zeichen von seiner Kraft gäbe, Cap. 52, 10. und viele Wunder verrichtete, um von der Sendung des Messias zu zeugen. *White, Lowth.* Die ersten Worte könnten auch also ausgedrückt werden: wer glaubet unserer Erzählung, oder Lehre, oder Predigt? wie einige auch Hos. 7, 12. übersetzen. Das Wort *νύνε* bedeutet eigentlich das Gehör, oder Gehörte; dasjenige, was man von uns hört; nämlich die Cap. 52, 7. gemeldete gute Botschaft. Man lese Cap. 28, 19. Damit dieses um so viel besser mit dem Schlusse von Cap. 52. zusammenhänge: so sezen einige diesen Worten das Wörtchen aber vor, und übersetzen also: a ber wer glaubet unserer Predigt? das ist, wer thut solches unter dem jüdischen Volke? als ob die geringe Anzahl dererjenigen, welche die Lehre des Evangelii annahmen, der Menge anderer Völker entgegen gesetzet würde, welche ihr beypflichteten, und an Christum glaubeten, Cap. 52, 15. So enthalten diese Worte eine Klage über die gegenwärtige Seltenheit und kleine Anzahl derer Juden, welche den Weissagungen von dem Messias, von der Lehre seines Reiches, und von seiner herrlichen Erhöhung, glaubeten; entweder zu den Zeiten des Jesaia; oder zu den Zeiten seiner Mitpropheten; oder auch, da Christus im Fleische geoffenbart

(819) Das letzte ist wohl richtig: das erste aber nicht. Denn wenn gleich der gegenwärtige Vers zugleich im Namen des Messias gesprochen seyn könnte so würde sich doch das Folgende in seinen Mund nicht schicken.

baret? 2. Denn er ist wie ein Reisichen vor seinem Angesichte aufgesprosset, und wie

ret war, und auf der Erde herum wandelte. **Gataker.** Auf diese letzte Zeit werden die gegenwärtigen Worte im Evangelio gedeutet. Joh. 12, 37. 38. Röm. 10, 16. **Polus.** Man lese Cap. 49, 4. Joh. 3, 32. c. 5, 45. 44. c. 7, 5. 48. Apg. 28, 22. und von dem Ausdrucke selbst lese man Cap. 50, 10. Ps. 90, 11. **Gataker.** Durch den Arm des Herrn verstehen einige das Wort Gottes, welches gleich zuvor die Predigt genannt wurde; oder die Lehre des Evangelii, die 1 Cor. 1, 18. ausdrücklich eine Kraft Gottes genannt wird; nämlich wegen der bewundernswürdigen Kraft und Wirkung, welche mit der Verkündigung des Evangelii verbunden war. Andere verstehen hierdurch den Messias, welcher auch der Arm, oder die Kraft Gottes genannt wird, 1 Cor. 1, 24. und zwar sehr füglich, indem die allmächtige Kraft Gottes in ihm wohnete, und durch ihn, nämlich durch seine kraftigen Worte und großen Werke, geoffenbart wurde; wie Simon Magus, da er etwas großes gethan hatte, von den Samaritanern den Namen der großen Kraft Gottes erhielt. Die hier gemeinte Offenbarung geschah nicht äußerlich: denn so wurde Christus einer großen Menge von Juden und Heiden geoffenbart und gepredigt. Solches erhellt hier aus dem Zusammenhange, und aus vielen Schriftstellen. Er wurde vielmehr innerlich und kraftig, in den Herzen und dem Gewissen der Menschen, geoffenbart. Man lese von dieser Art der Offenbarung Ephes. 1, 17. 18. 19. und man vergleiche mit dieser Stelle 2 Cor. 4, 4. So wird von Mose, ob er schon vor den Ohren und Augen der Juden gnugsam geoffenbart war, doch gesaget, er sey ihrem Verstande nicht geoffenbart, sondern verborgen gewesen, 2 Cor. 3, 14. 15. Die Meynung ist hier, daß wenig, oder gar keine, Juden dem Evangelio glauben, oder den Messias, wenn er unter sie gekommen wäre, annehmen würden. **Polus.** Überhaupt aber mag man hier durch den Arm des Herrn die große Kraft Gottes verstehen, die durch Christum wirkete, und sich in seinen Worte offenbarte, Röm. 1, 16. 1 Cor. 1, 18. 24. Dieses Wort mußte erstlich von Gott geoffenbart werden, ehe es geglaubet werden konnte, Matth. 11, 25. c. 16, 17. Joh. 6, 44. 45. 1 Cor. 2, 9. 12. Gal. 1, 12. Im Hebräischen steht eigentlich: auf wem, und nicht, wem. Daher übersehen einige hier also: über wen ist der Arm des Herrn aufgestreift, oder entblößt? Das ist, bey wem hat der Dienst seiner Knechte die kräftige Wirkung, daß jemand dadurch zu Gott befahret würde? Das Gleichniß, saget man, ist von Arbeitern und Handwerksleuten hergenommen, welche, damit sie um so viel hurtiger seyn mögen, wenn sie ihre Arbeit anfangen sollen, den Arm bis an den Ellbogen aufzustreifen pflegen. Man lese

Cap. 52, 10. Allein, dieses scheint etwas zu weit hergeholt zu seyn, und die griechischen Worte, Joh. 12, 37. 38. lassen diese Uebersetzung nicht zu. Das Wörtchen **lv** bedeutet zwar gemeinlich auf, und über: zum östern ist es aber auch nur ein Zeichen des dritten Nennfalls, wie 2 Mos. 20, 3. wo eigentlich übersetzt werden muß: meinem Angesichte; 2 Kön. 18, 27. vergl. mit Jes. 36, 12. Ps. 13, 6. 18. 42. Jes. 29, 12. **Gataker.** **Hugo Grotius** meynet, Jesaja rede in seiner eigenen Person, und wolle sagen: „Ob ich „schon zu wiederholten malen von der gefänglichen „Hinwegführung, und von der Erlösung daraus, pre„dige: so wollen sie doch keines von beyden glauben.“ **White.**

3. Denn er ist ic. Das durch denn übersetzte **ic** bedeutet eigentlich und; und so wird es auch von den **Dolmetschern**, in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, und von andern, ausgedrücket. Einige übersetzen es hier, und Cap. 30, 20. über welche Stelle man die Erklärung lese, durch in der That, oder zwar; andere aber durch doch; wie sie es auch v. 7. Cap. 46, 7. verstehen. Die meisten übersetzen es aber, mit den Engländern, durch denn, wie v. 11. Cap. 52, 15. c. 64, 5. **Gataker.** Also wird in dem Folgenden die Ursache gezeigt, weswegen so wenige unter den Juden Jesum Christum als ihren Messias und Heiland annahmen; und warum sie sich weigerten, die Lehre der Propheten und Apostel von ihm zu glauben. Sie erwarteten einen Messias, der, als ein Fürst, mit königlichem Gefolge, und mit weltlicher Hoheit, kommen; als ein großer König herrschen, und sie von den Römern erlösen sollte. Da sie aber von diesem allem nichts, ja gerade das Gegenteil, an Jesu Christo sahen: so ärgerten sie sich an ihm, und wollten sich nicht bewegen lassen, zu glauben, daß ein solcher ihr Messias seyn könnte, Matth. 13, 55. 57. Luc. 24, 21. Joh. 7, 27. 41. 45. 1 Cor. 1, 23. **Gataker, Polus, White.** Für, ist aufgewachsen, steht im Englischen: wird aufgewachsen. Der Prophet beschreibt den Messias unter dem Gleichniß einer schmachtenden Pflanze, oder eines Sproßlings, der aus der Wurzel eines verfauleten saftlosen Baumes, in einem dünnen und unfruchtbaren Erdreiche, mit vieler Mühe aufwächst; und von dem daher kaum zu hoffen ist, daß er gut vorkommen, oder zu einziger Höhe und Schönheit gelangen werde. **White.** Einige verstehen den Ausdruck, aufgesprossen, von der Erhöhung des Heilandes; als ob die Meynung wäre, daß er, ungeachtet so wenige ihn annahmen, und an ihn glaubeten, doch wachsen und groß werden sollte. Um diese Meynung noch mehr zu bestätigen, verbinden einige berühmte Ausleger diese Worte folgendergestalt mit dem letzten Theile

eine Wurzel aus einem dürren Erdreiche; er hatte keine Gestalt, oder Herrlichkeit; da wir

von v. 1: und derjenige, an dem der Arm des Herrn geoffenbart werden wird, nämlich Christus, wird aufwachsen ic. Damit geschieht aber dem Zusammenhange zu viel Gewalt. Und obschon das hier gebrauchte Wort, **רַבָּה**, zuweilen ein Aufsteigen durch Zunehmung an Größe, Kraft, Gestalt oder Zustande, bedeutet, Cap. 40, 31. Jer. 51, 53. so wird es doch am meisten von dem Aufsprossen der Pflanzen gebraucht, ohne eben auf ihr Grozwachsen zu zielen, Cap. 34, 13. Es streiten auch alle Umstände im Texte mit der oben gemeldeten Meynung; wie aus der fernern Erklärung derselben erhellen wird.

Gataker. Das Wort **רַבָּה**, vor seinem Angesichte, wird auf verschiedene Weise erklärt. Einige verstehen es von Gott, dessen v. 1. gedacht worden ist. Der Messias sollte in den Augen derselben groß und ansehnlich seyn, ob er schon in den Augen der Menschen gering und verächtlich war. Man findet solches ausdrücklich von seinem Vorläufer, Johannes, Luc. 1, 15. und im Wesen der Sache von Christo selbst, Luc. 1, 32. Der Sinn kaum auch seyn, daß der Messias durch die weise und kräftige Fürsorge Gottes aussprechen, und unter der Rücksicht, Fürsorge und Beschirmung Gottes, die beständig über ihm war, zu einer großen Höhe aufwachsen sollte, Cap. 52, 13. So bedeutet das Wohnen vor dem Angesichte Gottes das Bleiben unter dem Schutze derselben, Ps. 61, 8. Vielleicht kann auch der Ausdruck, vor seinem Angesichte, so viel bedeuten: nach dem bestimmten Rathe und Vorherwissen Gottes; wie derselbe Ausdruck Röm. 4, 17. anzeigen.

Gataker, Lowth. Einige glauben, dieses ziele auf das Volk der ungläubigen Juden, wovon v. 1. gesprochen ist. Diese waren Zeugen von seiner geringen Herkunft, und verachteten ihn daher, wie der Heiland selbst anmerket. Andere erklären es von Christo selbst, daß er nämlich in seinen eigenen Augen niedrig und gering seyn sollte; wie 1 Sam. 15, 17. von Saul gesaget wird; und wie der Dichter, Ps. 22, 7. in der Person des Messias spricht. Noch andere wollen es von keinem von diesen allen verstehen, weil keines derselben ausdrücklich gedacht wird, so, daß man es füglich darauf deuten könnte ⁽⁸²⁰⁾. Sie erklären es von der äußerlichen Gestalt, die der Messias haben sollte. Sie übersehen daher also: denn er wird aufsprossen, was seine äußerliche Gestalt anbetrifft. Das Wort **רַבָּה** wird mehrmals in diesem Sinne gebraucht, wie wir über Cap. 52, 14.

angemerkt haben; und es bezieht sich auf das Wort **מְשִׁיחָה**, Gestalt, oder eigentlich, Ansehen, welches in dem lebtern Thelle dieses Verses vorkommt. So stimmet dieses am besten mit dem Zusammenhange überein. **Gataker.** Versteht man es nun von der äußerlichen Gestalt des Messias, als Mensch: so wird hiermit allerdings ange deutet, daß er noch eine andre viel erhabenere, nämlich eine göttliche, Natur haben sollte ⁽⁸²¹⁾. **Polus.** Das Wort **רְבָּה** wird, in seiner weitesten Bedeutung, von allerley Sproßlingen, Zweigen oder Asten, ohne Unterschied der Größe oder Stärke, gebraucht. Man lese Hiob 8, 16. c. 15, 30. Ps. 80, 12. Hos. 14, 7. Ezech. 17, 4. wo die Uebersetzung durch junge Astchen wider dasjenige zu streiten scheint, was v. 3. vorhergegangen ist. Erstlich, und eigentlich, bedeutet **רְבָּה** einen Säugling, oder ein säugendes Kind, 4 Mos. 11, 12. Ps. 8, 3. 1 Sam. 15, 3. c. 22, 19. So wird es auch hier von den 70 Dolmetschern, und andern, verstanden: allein, das hier gebrauchte Gleichniß läßt solches nicht zu. Hernach bedeutet **רְבָּה** überhaupt einen Ast, oder Sproßling, weil derselbe die Feuchtigkeit und den Saft aus der Wurzel, oder dem Stamme, sauget, und also groß wird und sich ausbreitet. Endlich bedeutet das Wort insbesondere ein solches Astchen, oder Reißchen, welches an Färte und Kleinzigkeit einem Säuglinge ähnlich ist. So wird es Hiob 14, 7. gebraucht; und es kann, da die Umstände es nicht nur erfordern, sondern auch zulassen, hier ebenfalls so verstanden werden. Einige erklären dieses von dem geringen Anfange des Reiches des Messias, ob es schon nachgehends wunderbarlich fortwuchs, Matth. 13, 31. 32. Marc. 4, 27. 32. Andere verstehen es aber vielmehr von dem Heilande selbst. Man lese Cap. 11, 1. **Gataker.** Er war gering und verächtlich, wie ein Reißchen. **Polus.** Durch **רַבָּה**, welches durch Wurzel übersetzt ist, verstehen einige einen Sproßling, der aus der Wurzel hervorwächst. So wird **רַבָּה** Cap. 11, 10. offenbarlich gebraucht, wo der Prophet den Messias die Wurzel Isai nennt. Man lese auch Offenb. 5, 5. wo er die Wurzel Davids genennet wird. **Gataker, Polus.** Man mag es aber hier ganz füglich auch in seiner gewöhnlichen Bedeutung nehmen, und das Wort Sproßling, oder Reißchen, wie sonst, aus dem Vorhergehenden einschalten. Man lese die Erklärung über Cap. 51, 8. Also könnte man den Sinn folgendermaßen ausdrücken: und wie, oder, nämlich wie,

der

(820) Es ist ja aber doch sogleich zuvor von dem Arme des Herrn gedacht worden. Warum sollte es nicht ganz ungezwungen auf den Herrn gehen?

(821) Unterdessen ist gleichwohl diese Auslegung sehr gezwungen. Versteht man aber das Suffixum von dem himmlischen Vater: so kann dessen Genehmhaltung, Veranstaltung und Mitwirkung in dieser Sache, hiemit füglich ausgedrückt seyn.

der Sprößling einer Wurzel, der aus einem dünnen Erdreiche ausprosst. Gataker. Die Worte, **תַּחַת יְמָן**, bedeuten: aus einer dünnen, oder durstigen Erde, wie Ps. 63, 2. 68, 7. Es ist, wie ein gewisser jüdischer Lehrer anmerkt, etwas seltenes, daß ein Baum, oder eine Pflanze, in einem solchen Erdreiche Wurzel schlägt; und noch viel seltener ist es, daß sie darinne gut fortkommt, und Früchte trägt, wie diese Pflanze thun sollte, v. 10. Cap. 52, 13. Wenigstens sind solche Früchte gemeinlich gering und wenig geachtet. Durch diese trockene oder dürre Erde verstehen einige die Jungfrau Maria, die Mutter Christi, welche, indem sie eine Jungfrau blieb, in Absicht auf die Hoffnung, Kinder zu gebären, für dürre gehalten werden möchte. Man lese Cap. 56, 3. Luc. 1, 34. Allein, dieses war keine Ursache zur Verachtung. Andere verstehen hier das jüdische Volk, welches damals arm, verachtet, und in der Knechtschaft war; und noch andere den armen, verfallenen und verachteten Stamm Davids, und das geringe Geschlecht des Isai, welches damals wie ein dörrer Baum, oder vielmehr wie eine tote Wurzel, zu seyn schien, indem es noch viel tiefer erniedriget worden war, als es sich im Anfange befunden hatte. Man lese Cap. 11, 1. Gataker, Polus. Allein, wir glauben, man dürfe diesen Theil des Gleichnisses auf alles dieses nicht einschränken; obschon der geringe und niedrige Zustand dieses Volks und Geschlechts, wie auch der Maria, und Josephs, ihres Mannes, mit in den Umsang desjenigen gebracht werden können, worauf hier gezielt wird; nämlich zu dem geringen Zustande des Heilandes, der ihn in den Augen der Seinigen verächtlich mache, Luc. 1, 48. c. 2, 4. c. 3, 23. Matth. 13, 55. Marc. 1, 3. Es ist genug, daß dieses Gleichniß einen solchen armseligen und entblößten Zustand, ohne äußerliche Pracht und Gepränge, anzeigen, den man füglich mit einer geringen Pflanze vergleichen konnte, welche, aus einer fast saftlosen Wurzel, an einem trockenen und dürren Orte, mit vieler Mühe über die Erde hervorgewachsen war. Man lese Jer. 17, 6. Gataker. Das Wort **תַּחַת**, welches durch Gestalt übersetzt ist, scheint, wenn es von einer Pflanze, oder einem Baume, gebraucht wird, die schöne und richtige Gestalt desselben in Ansehung des geraden und glatten Stamms, der genauen Eintheilung der Äste &c. anzugeben. Denn es kommt von einem Worte her, welches etwas abschildern, aussstrecken, oder ihm die gehörige Bestimmung geben, bedeutet, Jos. 15, 9. 11. c. 19, 13. Jes. 44, 24. Wird es von einer Manns- oder Frauensperson gebraucht: so bedeutet es jemanden, der wohlgebildet, munter, und von schöner und reizender Gesichtsbildung ist, 1 Mos. 29, 17. c. 39, 6. So wird es auch 1 Mos. 41, 2. von Thieren gebraucht, wo Moses von den Heerden saget, daß sie schön von Ansehen, und fett von Fleische,

wären; welches letztere sie eben um so viel schöner mache. Das andere Wort, **תַּחַת**, scheint auf diejenige Schönheit der Pflanzen und Bäume zu zielen, die sie durch Blätter, Blüten, Knospen, Früchte, u. d. g. erhalten; welche gleichsam zu ihrer Ausprägung, und zu ihrem Schmucke, dienen. So wird es 3 Mos. 23, 40. gebraucht, wo den Israelitern befohlen wird, zu den Lauben auf das Laubersittensfest Äste von schönen Bäumen zu nehmen; das ist, von Bäumen, die große Zweige und Blätter hatten, Neh. 8, 15. Hernach wird das Wort von Thieren gebraucht, und insbesondere von solchen, welche einen schönen Kopf, oder schöne Hörner haben, 5 Mos. 33, 17. ferner aber auch von prächtig und schön gekleideten Manns- und Frauens-Personen, Cap. 63, 1. Ezech. 16, 10. 14. Daher spricht Salomo, Spr. 14, 28: in der Menge des Volkes ist die Herrlichkeit des Königs; nämlich, dieselbe besteht nicht sowol in seinen kostlichen und königlichen Kleidern, als vielmehr in der Menge seiner Unterthanen; und Spr. 20, 9: der Schmuck der Jünglinge ist ihre Kraft, und die Herrlichkeit der Alten ist das graue Haar; das ist, Kraft und Tapferkeit schmücken die ersten, und graue Haare die andern, viel mehr, als beyde durch schöne und zierliche Kleider geschmückt werden würden. Nun sind Blätter, und die grüne Farbe, bey den Bäumen und Pflanzen dasjenige, was Kleider und Puls für die Menschen sind. Der Nahel wird, 1 Mos. 29, 17. in zweyerley Absicht Schönheit zugeschrieben, und zwar mit den beyden hier gebrauchten Wörtern. Einige jüdische Lehrer wollen daher, das erstere Wort bedeute daselbst das wohlgebildete und richtige im Angesichte: das andere aber die Heiterkeit in demselben. Hier aber glauben wir, man dürfe die Worte nicht in so eingeschränktem Sinne verstehen. Indessen beschreibt der Prophet, man mag auch die Worte verstehen, wie man will, hier sehr kräftig und nachdrücklich den geringen Zustand des Messias, der von aller Pracht und Herrlichkeit, welche die Augen der Menschen auf sich zu ziehen pflegen, entblößt war, unter demilde einer Pflanze, die weder hoch, noch stark, noch schön von Gestalt, noch grün, noch mit Blättern versehen ist, wodurch sie einigermaßen herrlich oder anlockend gemacht werden könnte. Gataker. Will man, daß nur in dem ersten Theile auf eine Pflanze, und hier vielmehr auf einen Menschen, gezielt werde: so wird der Messias als ein solcher vorgestellt, der, in Ansehung seiner Person, und seines äußerlichen Zustandes, mit einer solchen Pflanze, wie oben beschrieben worden ist, verglichen werden könnte; der weder äußerliches Ansehen, noch ein prächtiges Gefolge, haben sollte, wodurch er hätte die Augen des Volkes auf sich ziehen, und ein Verlangen nach sich erregen können. Gataker, White. Man lese Cap. 1, 30. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt:

wir ihn ansahen, war keine Gestalt, daß wir ihn hätten begehrten sollen.

3. Er war

v. 3. Ps. 22, 7. 8. Jes. 49, 7. c. 52, 14. Marc. 9, 12.

Ver-

setzt: und wenn wir ihn sehen werden: so ist keine Schönheit da, daß wir ihn begehrten sollten. Wenn wir die Augen auf ihn richten, und ein unvergleichlich schönes und herrliches Ansehen in seinem Angesichte, seiner Aufführung, und seinem Zustande, zu finden hoffen: so werden wir uns erschrecklich betrügen, und nichts liebenswürdiges oder anlockendes an ihm spüren. Polus. In der Grundsprache steht, wenn man die Wörtchen, an ihm ist, einschaltet: und wir werden ihn sehen, und an ihm ist kein Gesicht, oder, nichts ansehnliches, daß wir ihn begehrten sollten. Denn das Wort **תְּבוֹנָה**, welches dem Worte **תְּבוֹנָת**, sehen, ähnlich ist, und Cap. 52, 14. durch Gestalt übersetzt wird, bedeutet Ansehen, oder Ansehnlichkeit, und schließt die Bedeutung der beyden vorigen Worte, **תְּבוֹנָת** und **תְּבוֹנָה**, mit ein. Man könnte auch also übersetzen: und wir werden kein Ansehen an ihm sehen, und wir werden ihn begehrten; das ist, daß wir ihn begehrten sollten, wie Cap. 40, 25. Mal. 1, 9. Wir werden an ihm nichts entdecken, welches in uns ein Verlangen nach ihm erregen könnte. Es ist unnöthig, die Verneinung aus dem vorigen zu wiederholen, wie Ps. 9, 19. Spr. 30, 3. und also zu übersetzen: wir werden ihn nicht begehrten; denn solches wird ohnedem gnugsam zu verstehen gegeben. Hagg. 1, 7. wird der Messias der Wunsch, **תְּבוֹנָה**, aller Heiden genennet; und daher soll auch, wie einige wollen, Mohammed, der für einen andern Messias gehalten seyn wollte, seinen Namen bekommen haben. In der That konnte der Messias viel besser, als Daniel, Cap. 10, 11. 19. den Namen eines sehr gewünschten Mannes führen, indem er alles, was gewünschet werden konnte, besaß, und eine Fülle erwünschter Dinge in sich begriff. Er übertraf an Schönheit und Vortrefflichkeit nicht nur alle Menschenkinder: sondern auch die Engel, Ps. 45, 3. 8. Hebr. 1, 4. Und gleichwohl erschien er im Fleische von allen solchen Dingen so entblößet, Phil. 2, 6. 7. 8. daß seine eigenen Landsleute, wenn sie ihn ansahen, nichts ansehnliches oder anlockendes an ihm spüren konnten. Man lese Cap. 52, 14. Gataker. Die schlechten äußerlichen Umstände des Heilandes, sonderlich, da er, als ein Missethäter, verurtheilet wurde, macheten also seine Person verächtlich. Justin der Märtyrer, Clemens von Alexandrien, Tertullian, und andere berühmte Kirchenväter, haben aus dieser Stelle den Schluss gemacht, der Heiland sey gar nicht schön von Person gewesen. Wir halten aber diese Meynung für ganz unwahrscheinlich. In dem vierten und den folgenden Jahrhunderten wurde auch von dem Hieronymus, und andern, eine ganz andere Meynung auf die Bahn gebracht;

daß nämlich der Heiland ein sehr schönes und reizendes Ansehen gehabt habe. Man gründete sich vornehmlich auf die Worte, Ps. 45, 3: du bist viel schöner, als die Menschenkinder **וְ**. Aus diesen verschiedenen Meynungen mag man nun sicher den Schluss machen, die Aufrichtung des Bildnisses Jesu Christi habe in den ersten Zeiten des Christenthums keinen Theil des Gottesdienstes mit ausgemacht: denn sonst würde doch eine sichere Ueberlieferung von der Person und Gestalt des Heilands übrig geblieben seyn. Lowth. Hugo Grotius erklärt diese Worte folgendergestalt: „Wenn die Juden in den „Händen ihrer Verfolger sind: so werden sie die fröhliche Botschaft von ihrer Erlösung nicht glauben, die „durch den Jeremia verkündigt wird. Denn seine „schlechten äußerlichen Umstände, und seine unbekannte Erziehung in einem kleinen Dorfe, werden „seinen Worten kein Gewicht beylegen. Wir sehen „nichts, wird man sagen, welches uns bewegen kann, „ihm zu glauben; und wir können uns nicht einbilden, daß Gott, wenn er solche Dinge für uns thun „wollte, sie einer Person offenbaren würde, deren „äußerliches Ansehen so wenig verspricht.“ White. V. 3. Er war verachtet **וְ**. Die englische Uebersetzung lautet also: er wurde verachtet, und von den Menschen verworfen, ein Mann von Schmerzen, und bekannt mit Verdruss **וְ**. Es war nicht genug von dem Heilande gesaget, daß er nicht begehret wurde, v. 2. Hier folget auch, daß er, wie einige es verstehen, nicht nur ein geringes und verächtliches, sondern auch ein schmähliches und abscheuliches Geschöpf seyn sollte, welches sowol verachtet, als auch verworfen wurde; eine verachtete Seele, wie Cap. 49, 7. und von den Menschen ausgeworfen, wie Jeremia von dem Zechonia spricht, Jer. 22, 28. Andere halten aber **וְ** für ein selbstständiges Nennwort, und übersetzen dieses, und **וְ**, durch Verwerfung der Menschen. Wir halten aber **וְ** vielmehr für ein Particium, welches Ezech. 3, 27. **וְ**, der läßt, geschrieben ist: hier aber **וְ**, weil es mit dem folgenden Worte verbunden ist. Die englischen Uebersetzer drücken es nicht über durch verworfen von den Menschen aus; das ist, wie ein gewisser jüdischer Lehrer will: mehr verderbt, als irgend ein Mensch, wie Cap. 52, 14. da denn der daselbst vorgelesene Buchstabe hier mangelt würde, wie Cap. 20, 7. c. 32, 2. oder: von dem Angehorte der Menschen abgesondert und verstoßen, als ob er kaum den Namen eines Menschen verdiente, Ps. 22, 7. und daher auch nicht würdig wäre, mit Menschen umzugehen, oder Gemeinschaft mit ihnen zu haben. Man lese Aug. 22, 22. Dieses letztere stimmt sehr gut mit der Grundsprache überein. Denn **וְ**

verachtet, und der Unvertheilte unter den Menschen, ein Mann von Schmerzen, und ver-
sucht

שׁוֹמֵן הַר bedeutet, nach dem Buchstaben, die Ab-
sonderung, oder Aufhöhung der Menschen; als ob er jemand wäre, der zu keinem Umgange mit
den Menschen gelassen werden könnte. Dieses war
das Schicksal der Ausläsigen, 2 Mos. 13, 16. 2 Chron.
26, 21. und in solcher Absicht wurden sie daher als
trotz angesehen, 4 Mos. 12, 10. 12. 14. Man lese Ps. 31,
12. 13. 88, 5. 9. Dieses ist besser, als wenn man die
Stelle also versteht: er war verachtet, und der
letzte, oder geringste, unter den Menschen. So
beschreibt Paulus sich selbst, 1 Cor. 15, 8. 9. Ephes. 5, 8.
als den geringsten der Apostel, der nicht wür-
dig wäre, ein Apostel genannt zu werden; ja
der allergeringste unter allen Heiligen. Doch
erklären einige die gegenwärtigen Worte so, als ob sie
bedeuteten: er war verachtet, und ein Auswurf von
den Menschen; jemand, mit dem die Natur und der
Name der Menschen sich gleichsam endigte; so gering
und verächtlich, daß die menschliche Natur sich fast
nicht tiefer erniedrigen kann; und er schien daher des
Namens eines Menschen nicht würdig zu seyn. Man
lese Ps. 22, 7. und die Worte Agurs, Spr. 30, 2.
Allein, dadurch scheint der Sinn zu weit ausgedehnt
zu werden; obwohl der Heiland von sich selbst
spricht, daß er viel leiden, und verachtet, oder
zumtäte, oder nichtswürdig, werden würde,
Marc. 9, 12. Gataker, Polus. Diese letzte Aus-
legung würde vielleicht mehr Aufmerksamkeit verdie-
nen, wenn der Prophet die Worte, וְנִזְנַן, oder וְנִזְנֵן,
gebraucht hätte, welche geringe und schwache
Menschen bedeuten; und nicht וְנִזְנֵן, welches alle-
mal von ansehnlichen Männern gebraucht wird.
Nicht unter den ersten, sondern unter den letzten,
sollte der Heiland der Unwürdigste, oder von ihnen
verworfen, seyn. Holl. Uebers. Er sollte ein
Mann nicht bloß des Schmerzens; sondern, in
der mehrzahl Zahl, der Schmerzen, seyn; nicht nur
ein Mann voll Schmerzen, oder, der Schmer-
zen satt; wie der Dichter, Ps. 123, 3. 4. spricht:
wir sind der Verachtung viel zu satt, unsere
Seele ist des Spottes der Wollüstigen viel zu
satt; sondern, ein Mann der Schmerzen. So
redet Salomo von einem Manne der schändlichen
Erdichtungen; das ist, von jemanden, dessen Dic-
hten nicht nur böse ist, 1 Mos. 6, 4. sondern der gänz-
lich aus allerley bösen Erdichtungen besteht; der auf
lauter Böses sinnet, und keine bösen Erfindungen
ausschlägt, Ps. 36, 5. So wird ein Mann der
Schmerzen einen solchen bedeuten, der so voll von
allerley Arten von Schmerzen ist, daß er ganz dar-
aus zu bestehen, und aus nichts anders zusammenge-
setzt zu seyn scheint; an dem man nichts als Schmer-
zen spüret, Cap. 1, 6. und zwar Schmerzen von aller-

ley Gattung; nämlich solche, die er für die Menschen,
wegen ihrer Sünden, ausgestanden hat, v. 5. Be-
gen der Bedeutung des Wortes וְנִזְנֵן sind die jüdi-
schen Sprachgelehrten nicht einig. Manche wollen,
es bedeuten vertilget oder ausgerottet; nämlich
durch יִתְנַזֵּן, das ist, Krankheit oder Kummer. Sie
nehmen an, das Stammwort werde Nicht. 8, 16.
Spr. 10, 9. c. 14, 33. Jer. 31, 19. Ezech. 19, 7. in die-
sem Verstande gebraucht. Allein, diese Stellen be-
weisen solches nicht deutlich; und einige unter den
Juden verstehen dieselben ganz anders. Die meisten
Hebräer gehen daher von dieser Bedeutung ab, und
übersehen die Stelle nach der gewöhnlichen Bedeutung
des Stammwortes. Einige drücken sie also aus:
bekannt durch Krankheit; das ist, als ein solcher
wohl, oder überhaupt, bekannt, der der Krankheit un-
terworfen, und dadurch geübt ist; der so mit Uebeln
umgeben ist, Hebr. 5, 2. daß dieselben nothwendig von
allen denjenigen gesehen werden müssen, welche mit
ihm umgehen. Sie verstehen den Ausdruck deswes-
gen also, weil das Wort in einer leidenden Gestalt
steht, und von den meisten auch 5 Mos. 1, 13. 15. so ver-
standen wird. Allein, Worte in der leidenden Ge-
stalt haben bey den Hebräern, wie in andern Spra-
chen, zuweilen eine thätige oder unbestimmte Bedeu-
tung. Andere jüdische Lehrer, denen auch die mei-
sten Christen folgen, übersehen daher die Worte, nach
dem Buchstaben, also: Krankheit kennend; das
ist, der sie aus der Erfahrung kennt; wie von dem
Heilande gesagt wird, daß er solchergestalt keine
Sünde gekannt habe, 2 Cor. 5, 21. das ist, er
hatte sie niemals von andern geerbet, oder selbst aus-
geübt. So hieß auch der verbotene Baum im Pa-
radise der Baum der Erkenntniß des Gu-
ten und Bösen, 1 Mos. 2, 9. 17. nicht, wie der Teu-
fel vorgab, weil die Frucht desselben verständig ma-
chen könnte: sondern weil der Mann und die Frau,
wenn sie, wider das Verbot Gottes, davon äßen, das
Gute und Böse durch die Erfahrung kennen lernen
sollten, welche sie zuvor nicht gehabt hatten. So
pflegten auch wir von jemanden, der niemals ein Un-
glück erfahren hat, zu sagen: er weiß nicht, was
Eblend ist; wie auch: man weiß nicht, was die
Gesundheit ist; nämlich, bis man krank gewesen ist.
So würde man nun den Sinn hier also ausdrücken
können: ein Mann der Schmerzen, und ein
Kenner der Krankheit; wie man 1 Kön. 9, 27. von
Kennern der See, und Esth. 1, 13. von Kennern
der Zeiten, liest; das ist, von solchen, die in der See-
fahrt und in der Zeitkunde erfahren sind. Noch bes-
ser nach dem Hebräischen könnte man auch also über-
sehen: ein Mann der Schmerzen, und in Krank-
heit versucht, oder erfahren; wie das Wort bey

sucht in Krankheit; und ein jeglicher verbarg gleichsam das Angesicht vor ihm; er war ver-

den 70 Dolmetschern, in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, bey den Holländern, und bey vielen andern, 5 Mös. 1, 13. 15. ausgedrücket wird. Wie aber das Cap. 54, 13. gebrauchte hebräische Wort nicht nur in irgend einer Wissenschaft gelehrt und erfahren bedeutet, sondern auch dazu gewöhnet, und darin gleichsam abgehärtet, Jer. 2, 24. c. 3, 23. so mag man auch das gegenwärtige Wort also verstehen: zu Krankheit, oder Kummer, gewöhnet, oder dadurch abgehärtet; das ist, wie die englischen Uebersetzer es gut ausdrücken: mit Kummer bekannt. Denn man nennt diejenigen Bekannte, die einander aus einem vertrauten Umgange kennen, und nicht bloß von Ansehen, oder von Hörensagen. Endlich übersetzen einige diese Worte folgendergestalt: von, oder durch, Krankheit bekannt; wie man von denjenigen, die immer um uns sind, und mit denen wir vertraut umgehen, sagt, daß wir sie wohl kennen, Hos. 5, 5. Am. 5, 2. Dieses stimmt am besten mit der Eigenschaft der hebräischen Worte überein, und kommt, im Weisen der Sache, mit dem zuletzt Vorhergehenden auf eines hinaus. Nur wird in der einen Uebersetzung die Kenntniß der Person zugeschrieben, welche leidet: in der andern aber dem Uebel, welches die Person leiden müßte. Allein, dieses kommt, wie wir nur hö gesaget haben, ziemlich auf eines hinaus. Die Meynung ist, daß der Messias, und die menschlichen Schwachheiten und Widerwärtigkeiten, einander sehr bekannt seyn sollten. Er sollte sie, in seiner Person, sehr schwer empfinden; und sie sollten, zum Troste dererjenigen, welche die Seinigen sind, immer bey ihm bleiben, Hebr. 4, 15. Das hier gebrauchte Wort, וְהַ, und auch sein Stammwort, bedeuten ertlich Krankheit, Cap. 38, 1. 9. Weil nun Krankheit gemeinlich mit Schmerz und Schwäche verbunden ist: so werden beyde Worte bald von Pein und Verdrück gebrauchet, wie Pred. 5, 17. c. 6, 2. Jer. 5, 3. Hos. 5, 13. bald auch von Schwäche, wie Richt. 16, 7. 11. 17. Jes. 14, 10. beydes mag nun entweder aus einer geistlichen oder leiblichen Verfolgung, oder aus einer natürlichen Krankheit, herrühren. In einer von diesen letzten Bedeutungen wird es hier am besten verstanden, und nicht so füglich im ersten Sinne. Denn man findet nicht, daß der Heiland jemals von einer eigentlich so genannten Krankheit überfallen worden sey; und einige unter den Alten haben nicht unwohrscheinlich gemuthmaset ⁽⁸²²⁾, er sey niemals damit heitgesuchet worden, weil es sich nicht würde geschickt haben, daß derjenige selbst fränklich wäre, der seine Kraft beständig durch Hei-

lung der Krankheiten anderer zeigte; denn sonst hätte man zu ihm sagen mögen: Arzt, hilf dir selber, Luc. 4, 23. Die einzelne Zahl steht anstatt der mehrern, wie Hebr. 5, 2. Die folgenden hebräischen Worte, וְהַמְּרַאֲתָה פִּרְאָה מְכַבֵּה, werden auf verschiedene Weise erklärt. Einige halten וְהַמְּרַאֲתָה für ein Particium, und übersetzen es: wie ein Verbergender, oder, wie einer, der verbirgt. In der That wird auch das Particium, in dieser Conjugation, gemeinlich so gebildet. Andere halten וְהַמְּרַאֲתָה für ein Nennwort, und übersetzen es: wie eine Verbergung; und man findet auch so gebildete Nennwörter. Hernach übersetzen viele das letzte Wort, וְהַמְּרַאֲתָה, durch vor uns: andere aber durch vor ihm, wie das Fürwort in dieser Bildung oftmals gebraucht wird; ob es schon nicht ungewöhnlich ist, es auch in der ersten Bedeutung zu nehmen, wie 1 Mös. 3, 22. Ps. 2, 3. Nach diesen verschiedenen Meynungen findet man vielerley Uebersetzungen. Einige drücken die Worte also aus: und er war wie einer der das Angesicht, das ist, sein Angesicht, vor uns verbarg; oder: und er ist wie einer, der sein Angesicht vor ihm verbirgt. Allein, von dieser leichten Wortfügung wird kein Beyspiel angeführt. Welche von beydien Uebersetzungen man aber auch erwähnen mag, so zeigen die Worte einen solchen Zustand der Erniedrigung und Scham, und der daraus entstehenden heftigen Gemüthsbewegung, an, da man sich vor sich selbst schämet, und sein Angesicht bedeckt, als ob man nicht auftreten dürfte, oder das Ansehen anderer nicht leiden könnte. Also wäre die Meynung folgende: Der Messias wird wie jemand seyn, der sich seiner Ungestattheit und Häßlichkeit, oder seines niedrigen und verächtlichen Zustandes, bewußt ist, und sein Angesicht vor den Augen der Menschen verbirgt. Um der ersten Ursache willen thaten die Aussäkigen solches, 3 Mös. 13, 45. und wegen der andern sollte es die Tochter Babels thun, Cap. 47, 3. 5. Hieraus, und aus dem Worte וְהַ, v. 4. haben die Talmudisten die Erzählung erdichtet, einer von ihren vornehmsten Lehrern habe den Messias zu Rom unter den Aussäkigen angetroffen. Andere übersetzen aber also: und wie eine Verbergung der Angesichter, oder, des Angesichts, vor ihm. Denn obwohl וְהַ in der mehrern Zahl steht: so bedeutet es doch gemeinlich nur eine einzelne Sache, wie Spr. 25, 23. Cap. 59, 2. Man könnte auch übersetzen: wie derjenige, vor welchem man das Angesicht verbergen sollte; das ist, wie jemand, vor dem die Menschen das Angesicht zu verbergen pfiegen.

(822) Nicht nur gemuthmaset, sondern zuverlässig behauptet; da das Gegentheil, mit dem Rechte zur Unsterblichkeit, und mit der Freyheit vom Geseze des Todes, nicht bestehen könnte, so der unsündigen Menschheit Christi zukommen müste.

pflegen. Dieser Bedeutung folgen die englischen Ueberseher. Wenn man sie annimmt: so scheinen die Worte am besten also übersehen zu werden: und wie jemand, vor dem das Angesicht verborgen wird: denn so sind die Worte allgemeiner und unbestimpter. Die Ursachen der Verbergung des Angesichts sind nun entweder Scheu und Ehrerbietung, 2 Mos. 3, 6. 1 Köt. 19, 13. oder, der Schein eines blendenden Lichts, Cap. 6, 2. 2 Mos. 34, 30. 33. 2 Cor. 3, 13. oder eine heftige Liebe, da der Liebhaber, bey Erblickung seiner Geliebten, entzückt, und gleichsam ohnmächtig wird, Hohel. 6, 5. vergl. mit c. 4, 9. oder, Mitleiden, da man nicht zusehen kann, wie jemand, der uns lieb, und mit uns gleichgesinnet ist, grausamlich gemishandelt wird, oder im Elende liegt, Esth. 8, 6. oder, außerdordentlicher Hass, oder wenigstens Misvergnügen, Unwillen oder Zorn, 2 Sam. 14, 8. Ps. 10, 1. Jes. 54, 8. c. 59, 2. oder, Geringschätzung und Nachlässigkeit, da man nicht Lust hat, die Augen auf jemanden zu richten, Cap. 58, 7. oder, Abneigung für einer Person, die man für häßlich, ekelhaft, und abscheulich hält, und deren Anblick man nicht erdulden kann, Cap. 1, 13. 14. 15. In Absicht auf dieses letzte erzählt einer von den jüdischen Auslegern, es werde ein gewisses Volk gefunden, welches die Gegenwart eines Juden nicht vertragen kann, sondern die Augen von den Juden abwendet, wo es auch dieselben antreffen mag. Ob solches sich der Wahrheit gemäß befindet, oder jemals wahr gewesen sey, geht den gegenwärtigen Text nichts an. **Gataker, Polus.** Indessen könnten doch die Worte füglich in diesem letzten Sinne erklärt werden, und man kann auch die beyden nächstvorhergehenden Bedeutungen dazu nehmen. Man lese Cap. 49, 7. Der Messias war wie jemand, von dem die Juden das Angesicht wegwendeten, wie wir zu thun pflegen, wenn uns etwas ekelhaftes und abscheuliches vor die Augen kommt. Mit diesem Ausdrucke will der Prophet den niedrigen Zustand vorstellen, worin der Messias erscheinen sollte. Er zog die Augen des Volkes gar nicht durch eine schimmernde äußerliche Pracht auf sich, wie er leichtlich hätte thun können: sondern die Juden könnten nicht einmal seinen Anblick vertragen. **Gataker, Polus, White.** Denenjenigen können wir nicht beypflichten, welche hier eine Verbergung des Angesichts aus Mitleiden verstehen, indem solches wider den ganzen Zusammenhang freitet. Wir können auch denenjenigen nicht Beyfall geben, welche glauben, es werde hier auf die Bedeckung des Angesichts der zum Tode verurteilten Personen gezielt, Cap. 25, 7. Esth. 7, 8. Sie führen deswegen Luc. 22, 64. an, wo gesagt wird, daß das Angesicht des Heilandes bedeckt worden sey. Allein, damals wurde er von seinen Feinden bedeckt; und dieselben verbargen das Angesicht nicht vor ihm. Nachdem wir alles wohl erwogen haben: so erwäh-

len wir die oben zuerst beigebrachte Uebersezung und Erklärung. Denn erstlich stimmet sie gut mit der Absicht der gegenwärtigen Stelle überein, indem sie einen verächtlichen und schmählichen Zustand, und zwar desjenigen, anzeigen, der damals der Herrlichkeit, die er ehemals besessen hatte, beraubet zu seyn schien. Man lese Joh. 17, 5. Phil. 2, 6. 7. 8. Hebr. 12, 2. Zweyten fliest sie ungezwungen, ohne dem Texte einige Gewalt anzuthun. **Gataker, Polus.** Der Prophet braucht in dem letzten Theile des Verses verschiedene Ausdrücke, die einerley bedeuten; theils, um die höchste Stufe der Schmach auszudrücken, die der Heiland erdulden sollte; theils auch, um das Seltsame und Wunderbare hierinne vorzustellen; da nämlich eine so vortreffliche Person so verachtet wurde. **Polus.** Von dem Ausdrucke, er war verachtet, lese man die Erklärung der ersten Worte dieses Verses, welche hier, um des Nachdrucks willen, wiederholet werden. Man lese auch Ps. 68, 23. Jes. 14, 26. 27. wo man etwas ähnliches findet. In den letzten Worten wird die Schmach, welche die Juden dem Messias anthun sollten, durch eine Verkleinerung ausgedrückt. Man muß sie aber vergrößern der Weise verstehen, als ob hier stände: Wenn der Messias unter uns kommt: so werden wir ihn nicht nur nicht achten: sondern ihm auch sehr schmählich und schimpflich begegnen. So redet Salomo oft mals, wie Spr. 10, 2: Schätze der Gottlosigkeit schaffen keinen Nutzen; das ist, viel Böses; Spr. 17, 21: der Vater des Thoren wird sich nicht erfreuen; das ist, viel Verdrüß an ihm sehn; und Spr. 24, 23: das Angesicht im Gerichte kennen ist nicht gut, das ist, sehr böse. So spricht auch Paulus, 1 Cor. 16, 22: wenn jemand den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat, der sey eine Verfluchtung, Maranatha; das ist, verflucht ohne Wiederrufung, oder Wiederherstellung. Diese letzte Stelle, die von einigen sehr verdrehet wird, zielet auf solche Personen, die sich aus lauter Bosheit, und wider ihr besseres Wissen, wider Christum und das Evangelium setzten. Von solchen Menschen reden auch der Heiland, Matth. 12, 3. und der Apostel, Hebr. 6, 6. c. 10, 26. 27. 29. **Gataker.** Man kann nicht läugnen, daß Jeremia von den Juden ebenfalls gemishandelt worden sey, und sowol viel Schmach und Verachtung von ihnen, als auch viel Verdrüß von den Babylonieren, erduldet habe. Allein, kann alles dieses mit dem Leiden des Messias verglichen werden? Und wie wenig wird durch alles, was Jeremia erduldet hat, der Ausdruck erfüllt: *Im viii,* das ist, der mit dem Schmerzen so inniglich bekannt ist, wie ein Freund mit dem andern; der alle Arten des Schmerzens erfahren, und die größte Angst ausgestanden hat; wie der Heiland im Garten Gethsemane, und an dem Kreuze, erduldet? Die letzten Worte können gar nicht auf den Jeremia gedeu-

verachtet, und wir haben ihn nicht geachtet. auf sich genommen, und unsere Schmerzen die hat er getragen;

4. Wahrlich, er hat unsere Krankheiten

v. 4. Matth. 8, 17.

Dafür,

gedeutet werden. Denn in was für einem Zustande er auch gewesen seyn mag, so werden doch die meisten von seinen gefangenen Landsleuten sich vermutlich in einem noch schlimmern Zustande befunden, und also keine Ursache gehabt haben, ihn zu verachten. So redet Hugo Grotius. White.

V. 4. Wahrlich, er hat ic. Der Messias nahm nicht nur die menschliche Natur, sondern auch ihre Schwachheiten an ⁽⁸²³⁾. Er wurde denen Schmerzen, Verfolgungen und Plagen unterworfen, denen unsere sündliche Natur unterworfen ist, Röm. 8, 3. Hebr. 4, 15. Gataker. Der eigentliche Verstand

scheint aber vielmehr zu seyn, daß Christus die Strafen und Uebel getragen hat, die wir mit unsren Sünden verdienet hatten. Die hebräischen Worte, **אַתָּה**, und **בְּךָ**, bedeuten eigentlich, die Strafen der Sünde tragen. Das erstere wird in dem bekannten Ausdrucke des Gesetzes so gebraucht: er wird seine Ungerechtigkeit, das ist, die Strafe seiner Ungerechtigkeit, tragen. Das andere bedeutet, im ersten Sinne, jemanden Ungerechtigkeit als eine Last auflegen; welches mit dem Erdulden der Strafe dieser Ungerechtigkeit auf eines hinaus kommt. So wird es Klagl. 5,7. gebraucht: unsere Väter haben gesündigt = = und wir tragen ihre Ungerechtigkeiten; das ist, wir werden an ihrer statt gestraft. In diesem Sinne wird **בְּךָ** wiederum unten v. 11. gebraucht. Lowth.

Vielleicht hätte es jemanden unbillig und unglaublich vorkommen mögen, daß eine so herrliche, vortreffliche, gerechte und unschuldige Person die v. 3. gemeldeten Mishandlungen erdulden sollte. Es mußte daher gewiesen werden, daß der Messias diese Schmerzen und Uebel nicht um sein selbst willen erduldet: sondern einzig und allein um der sündigen Menschen willen, an deren Stelle er getreten war, und für welche er die Strafe erduldet; wie hernach folget. Polus. Er hat also die Krankheiten und Schmerzen, womit er, nach v. 3. überhäufet wurde, für uns gelitten. Sie werden unsre Krankheiten und Schmerzen genannt, weil sie wegen unserer Sünden über ihn kamen, und er sie deswegen trug, damit er uns von unsren Ungerech-

tigkeiten, und von der Schuld der Sünde, womit wir sie verdienet hatten, befreien möchte, Hebr. 9, 29.

1 Petr. 2, 24. c. 3, 8. Einige übersetzen das Wort **אַתָּה**, welches im Englischen durch auf sich genommen ist, durch weggenommen; nämlich: er hat unsre Krankheiten weggenommen; das ist, unsere

Sünden, als die verdiene Ursache dieser Krankheiten; wie auch die Krankheiten selbst, als die Folgen der Sünde. Zuweilen bedeutet das Wort zwar hinwegnehmen, wie Hiob 7, 21. und von Christo wird

1 Joh. 1, 29. gesaget, daß er die Sünden der Welt wegnehme: allein der Zusammenhang des Textes

leitet uns zu einer andern Erklärung, und zeigt, daß man hier vielmehr den Grund und die Ursache von dem Leiden des Messias, als das Ende oder die Wirkung desselben verstehen müsse. Der Evangelist deutet diese Stelle, Matth. 8, 17. auf die Handlungen des

Heilands, da er leibliche Krankheiten heilte. Er will aber damit nicht sowol, wie einige annehmen, so

viel sagen, daß die leiblichen Krankheiten, und ihre Heilung, ein Bild von den Krankheiten der Seele seyn sollten, zu deren Hinwegnehmung der Heiland vornehmlich in die Welt gekommen war. Er will

vielmehr zeigen, wie der Heiland, durch sein zärtliches Mitleiden mit den leiblich Kranken an den Tag

legte, daß er, zugleich mit der menschlichen Natur, auch alle Schwachheiten derselben angenommen habe, und daher durch die Pein und die Schmerzen lebhaft

gerühret werde, welche andere aus diesem Grunde erdulden mußten ⁽⁸²⁴⁾. Gataker.

In den folgenden Worten, doch wir hielten ic. findet man die Ursache, weswegen die Juden den Messias so sehr

verachteten. Sie erwogen nicht seine Unschuld; und da sie seine Demuthigkeit und sein Mitleiden hätten bewundern sollen: so legten sie alles dieses vielmehr

verkehrt aus. Ihr Vorurtheil wider ihn war so groß, daß sie glaubeten, alles Elend, welches er er-

erduldet, würde wegen seiner eigenen Sünden, durch ein gerechtes Strafgericht Gottes, über ihn gebracht

Ps. 22, 8. 9. 71, 12. Matth. 27, 39 = 43. Sie hielten

alle seine Plagen für die billige Vergeltung seiner Gotteslästerungen und seiner übrigen Missthaten.

Polus,

(823) So viel davon mit seiner vollkommenen Unschuld bestehen konnte. Diese Einschränkung schet Paulus selbst ausdrücklich dazu, wenn er Hebr. 4, 15. davon redet.

(824) Man sehe noch hinzu: und daß das Gefühl dieser unangenehmen Empfindungen, auch als ein Theil seines für uns übernommenen Leidens anzusehen gewesen, und eine verdienstliche Kraft gehabt. Wo dieses bemerket wird, so wird man erkennen, daß der Grund der von Matthæo geschehenen Anführung dieser Stelle, etwas mehrers sey, als die Brauchbarkeit derselben zu einer bloß zufälligen Anwendung. Der Evangelist betrachtet nämlich die so gar willfährige Hülfe Jesu, als eine thätige Erweisung seines ungemeinen Mitleidens, welches um so viel stärker in die Augen gefallen, indem er damals die Kranken alle geheilt, und keinen unter ihnen hilflos gelassen, da er sonst dem allzugroßen Zulaufe der Kranken, aus andern überwiegenden Ursachen, ausgewichen, Marc. 1, 44-45.

dafür, daß er geplagt, von Gott geschlagen, und unterdrückt, wäre. 5. Aber er ist um uns-

polus, Gataker, White. Erstlich sagen sie: wir hielten ic. Der Prophet wiederholte hier zierlich eben dasselbe Wort, welches er zu Ende des dritten Verses gebraucht hatte; aber in einer andern Bedeutung. Sie hatten ihn nicht geachtet, das ist, ihm keinen Werth beigelegt, weil sie erachteten, oder dafür hielten, er sei außer der Gnade und Gunst Gottes, und wegen seiner Sünden verfolge Gott ihn mit solchen Plagen. Von dem Hiob dachten seine Freunde eben dasselbe wegen seines Leidens, Hiob 4, 7. 8. c. 8, 4. c. 22, 5. 11. Das Wort **υπερ** wird auch Ps. 73, 14. durch geplagt übersetzt. Weil das hier von hergeleitete Wort, **υπερ**, 3 Mos. 13, 3. 9. 20. ic. von der Plage des Aussatzes gebraucht wird: so misbrachten einige jüdische Lehrer diese Stelle als einen Beweis ihres oben gemeldeten nichtigen Vorgebens, daß der Messias aussäsig seyn sollte. Die gemeine lateinische Uebersetzung: wir haben ihn für einen Aussäzigen geachtet, kann noch einen bequemen Sinn leiden: allein, das Vorgeben der Rabbinen ist lächerlich, wie viele von ihren Erzählungen. Das Wort ist allgemein, und bedeutet allerley Plagen, oder Verfolgungen. Aus Ps. 73, 14. könnte man eben so wohl beweisen, daß Asaph, der Verfertiger dieses Liedes, eine Zeitlang aussäzig gewesen sey, als man aus den gegenwärtigen Worten darthun würde, daß der Messias aussäzig seyn sollte. Man lese v. 8. Die Worte, **מִתְּבָרֵךְ נָכָר**, von Gott geschlagen, bedeuten, wie einige wollen, so viel, als: sehr schwer geschlagen. Denn die Schrift pflegt die außordentliche Größe einer Sache dadurch auszudrücken, daß sie dieselbe als göttlich vorstellet. So bedeuten Sünden vor dem Herrn, 1 Mos. 13, 13. sehr große Sünden; und ein Schlaf Gottes bedeutet, 1 Sam. 26, 11. einen tiefen Schlaf. Man lese Jer. 2, 31. Daß der Heiland sehr geschlagen wurde, war deutlich genug. In Ansehung dessen irrete niemand. Allein, darin vergingen sich die Juden, daß sie glaubeten, der Messias sey zur Strafe wegen seiner Sünden von Gott also geschlagen worden. Einige römischgesinnte Schriftsteller hegen die eitele Einbildung, man müsse diese Worte also ausdrücken: als Gott geschlagen, nämlich: wir hielten dafür, daß er geplagt, als Gott geschlagen, und unterdrückt wäre; als ob hiermit die Gottheit Christi angezeigt würde, weil das Wörtchen von nicht im Texte steht. Allein, denenjenigen, die etwas von dem Hebräischen verste-

hen, kann nicht unbekannt seyn, daß die Verbindung eines Nennwortes mit einem andern Nennworte dieses Wörtchen nothwendig voraussetzt. Hierzu kommt noch, daß diese angeführte Uebersetzung gerade wider die Absicht des Propheten streitet, indem sie anzeigen, daß die Juden den Heiland, ungeachtet seines Leidens, für Gott gehalten haben. Sie waren aber vielmehr höchst ergrimmt wider ihn. Sie beschuldigten ihn einer Gottlosigkeit und Gotteslästerung, weil er sich für den Sohn Gottes ausgab, der mit seinem Vater eins, und Gott gleich wäre, Matth. 26, 53-56, Joh. 5, 18. c. 10, 31-33. c. 19, 7. Die Unterdrückung, wo von hernach geredet wird, leitet der Prophet ebenfalls von Gott her: denn dieser Ausdruck bezieht sich hierauf ebensfalls. Alles, was dem Messias begegnete, rührte nicht von der Bosheit und dem Grimme der Menschen gegen ihn her⁽⁸²⁵⁾: sondern von dem gerechten Zorn Gottes, der wider ihn⁽⁸²⁶⁾ entbrannt war. Der Prophet bedient sich hier, um die Größe des Leidens Christi auszudrücken, drey besonderer Worte. So werden auch drey andere Worte von einer ähnlichen Bedeutung zusammengesetzt, um die unaussprechliche Größe seiner folgenden Herrlichkeit auszudrücken, Cap. 52, 13. Gataker. Ueberhaupt zielet dieser Vers so deutlich auf den Heiland, daß ein jeglicher christlicher Leser diese Worte von ihm verstehen muß, so bald er sie liest. Hugo Grotius glaubt aber doch, man könne sie folgendergestalt auf den Propheten Jeremia deuten. „Es ist „wahr, er ist ein Mann der Schmerzen. Aber durch „unsere Sünden ist ihm alles dieses Unheil wieder- „sähren. Der Kummer, den er fühlet, ist der unsri- „ige. Wir haben ihn verdienet, weil wir seine Un- „terweisung nicht hören wollten. Wir glaubten, der „Prophet werde mit Recht in das Gefängniß ge- „worfen, und Gott strafe ihn als einen schändlichen Bd- „sewicht, einen läugenhaften Propheten, und einen „Feind des Vaterlandes; und über solche Personen „sende er allemal ein Strafgerichte.“, White.

V. 5. Aber er ist ic. Hier folget die rechte und wahre Ursache von dem Leiden des Messias. Sie wird den falschen und eitlen Einbildungen entgegengesetzt, welche seine Landsleute hier von hegten. Gataker, Polus. Das durch verwundet übersetzte Wort schließt alle die Schmerzen und Strafen ein, die der Messias erduldet hat; und darunter muß man auch vornehmlich seinen Tod mit begreifen. Polus. Die reden-

(825) Das ist: nicht sowol. Denn die Bosheit seiner Feinde ist hiebey weder auszuschließen, noch von der schwersten Verschuldung in diesem Verhalten loszusprechen, ob sie wohl in Absicht auf den als Richter handelnden Gott, Werkzeuge waren, seine Urtheile auszuführen.

(826) So fern er für uns zur Sünde gemacht, und der Bürge war, welcher zu bezahlen übernommen, was er nicht geraubt hatte.

unserer Uebertretungen willen verwundet, um unserer Ungerechtigkeit willen ist er zermalmet;

v. 5. Röm. 4, 25. 1 Cor. 15, 3.

rebdenden Personen wollen sich hier gleichsam folgendergestalt ausdrücken. Allein, wir vergießen uns gar sehr in unserm unbedachtsamen Urtheile von seinem Leiden. Denn um unserer Uebertretungen willen ist er verwundet. So drücken auch die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung, das Wort **לִבְרָה** aus, als ob es von dem Worte **לִבְרָה**, durchbohren, herkäme; daher auch **לִבְרָה** sowol einen todten Röper, als eine Pfeife, bedeutet, weil diese durchbohret ist ⁸²⁷⁾. Andere übersetzen **לִבְרָה** durch geschlagen, damit es mit dem lehtern Theile von v. 4. übereinstimme. Allein, diese Uebersetzung ist mit der vorigen ziemlich einerley, und das Stammwort, **לִבְרָה**, bedeutet nicht nur verwunden, oder durchbohren: sondern auch schlagen und tödten. Aquila übersetzt: wegen unserer Uebertretungen ist er entheiligt, **βεβλαπένος**. Christus ist auch in der That entheiligt gewesen, **ὅτε γέγονεν ἡμέρα κατάπα**, da er für uns ein Fluch wurde, indem er an dem verfluchten Holze hieng. So übersetzt auch der chaldäische Umschreiber, wie man bey dem L. Capellus sehen kann, dieses Wort, jedoch so, daß er es auf den Tempel deutet: er wird den Tempel bauen, der wegen unserer Abtrünnigkeiten befleckt ist. Bepläufig mag man hierbey mit anmerken, daß diese Stelle des Chaldäers von den Juden durch den Zusatz der Worte verderbt worden ist: er wird den Tempel bauen. Und wenn auch dieses die richtige Lesart ist: so ist es doch klar, daß der Verfasser dieser Umschreibung nicht vor den Zeiten des Heilandes, sondern nach der Zerstörung des andern Tempels, gelebet hat. Denn es ist gar nicht wahrscheinlich, daß er auf den ersten Tempel zielen sollte, der, wie man gemeiniglich annimmt, lange vor den Zeiten Jonathans wieder aufgebauet worden ist. Mit Christo aber gieng man in der That wie mit einem gemeinen schnöden, oder unheiligen Menschen um. Von dieser Bedeutung des Stammwortes lese man Cap. 43, 28. c. 47, 6. Ps. 89, 40, 45. 46. Allein, daß in diesen Stellen gebrauchte Wort ist, in was für einer Bedeutung man auch das Stammwort nehmen mag, doch einigermaßen von dem hier beständlichen Worte unterschieden; wie man auch Ezech. 32, 26. sehen kann. Wir glauben daher, dieser Ausdruck könne am besten also übersetzt werden: er ist gefoltert, oder gepeinigt. Denn **לִבְרָה** kann richtig von **לִבְרָה** hergeleitet werden, welches eigentlich Schmerzen leiden, oder in Schmerzen seyn, bedeutet, wie gebärende Weibspersonen, oder Thiere, wenn sie Junge werfen. Man lese Ps. 51, 7. wo **לִבְרָה**, welches übersetzt ist: Ich bin geboren, die schmerzlichen Wehen bey der

Geburt angeget a); wie **לִבְרָה**, hat mich empfangen, die heftige Begierde bey der Empfängniß an- deutet, 1 Mos. 29, 39. 41. Das gegenwärtige Wort wird auch gemeiniglich von schweren Peinigungen, oder Schmerzen, gebraucht, die aus Furcht, Verfolgung, oder Quaal entstehen, Hiob 19, 20. Spr. 26, 10. Jes. 13, 8. c. 26, 18. c. 51, 9. Jer. 5, 3. Da auch der Prophet überhaupt einen großen Gefallen an dem Gebrauche solcher Worte hat, die einen ähnlichen Klang haben: so scheint er das gegenwärtige Wort hier deswegen um so viel lieber gewählt zu haben, weil es mit dem Worte **לִבְרָה** übereinstimmet, welches v. 3, 4. durch Krankheit übersetzt ist. White, Gataker. Hugo Grotius übersetzt dieses Wort durch male tractatus, misgehandelt. Es ist wahr, in dieser Bedeutung kann es von dem Propheten Jeremia erklärt werden. Das Leiden desselben in der Gefangenschaft wurde durch die Sünden des jüdischen Volkes verursacht. Allein, wenn auch der gegenwärtige Ausdruck, und die meisten übrigen, auf die Geschichte des Propheten Jeremia, gedeutet werden können: so glauben wir doch, wenn wir nur einen einzigen Ausdruck finden, der von ihm nicht gelten kann, so sei solches genug, die gemeldete Erklärung zu verworfen, und uns zu bewegen, eine andere Person zu suchen, bey der alles vollkommen eintreffe. Nun glauben wir, daß sich dieser Fall hier finde. Vielleicht kann man einige Kennzeichen, in einem verblümten Sinne, von dem Jeremia verstehen: allein, von allen gilt solches nicht. In eigentlichem Verstände hingegen schicken sich alle diese Kennzeichen so vollkommen auf den Heiland, daß man beynah glauben möchte, der Prophet habe die Geschichte des Heilandes gelesen, wenn man nicht von der Unmöglichkeit dessen vollkommen überzeugt wäre. White. Es steht hier: um unserer Uebertretungen willen; nicht aber: durch unsere Uebertretungen; das ist, durch die Bosheit der Juden. Denn das durch wird im Hebräischen gemeiniglich durch einen andern Buchstaben ausgedrücket. Das **ו** bedeutet gemeiniglich wegen, wie hier. Die Meynung ist also hier: wegen der Schuld unserer Sünden, die er freywilling auf sich genommen hatte, und zur Versöhnung derselben, welche Versöhnung er für die Menschen, durch sein Leiden, vor Gott erwarb. Das dieses die richtige Auslegung sey, erhellet, theils, aus andern Stellen; wo das **ו** ebenfalls wegen bedeutet, wie Cap. 48, 4. Ps. 12, 6. Obadj. v. 10. theils, daraus, weil diese richtige Ursache des Leidens des Messias der v. 4. gemeldeten falschen Meynung entgegengesetzt wird, als ob er wegen seiner eigenen Sünden von Gott geschlagen würde; ferner aus dem gleichfalls

(827) Eine Pfeife bedeutet **לִבְרָה**; ein Todtes aber, heißt **לִבְרָה**.

met; die Strafe, die uns den Frieden bringt, war auf ihm; und durch seine Striemen ist unsere Genesung geworden. 6. Wir irreten alle wie Schafe; wir wenden

v. 5. 1 Petr. 2, 24.

ten

folgenden, wie wir bald sehn werden; endlich aus der Beschaffenheit der Sache. Denn die Schriften des alten und neuen Bundes zeigen deutlich, daß der Messias nicht wegen seiner eigenen Sünden, sondern wegen der Sünden anderer, leiden sollte. Man lese Dan. 9, 24. 26. 27. wie auch Röm. 4, 25. 1 Cor. 15, 3. Polus, Gataker.

Das Wort פָּרָה kann man hier, und Cap. 59, 12. 13. mit einigen, auch durch Abschlüsse, oder Widersprüchen, übersehen, wie das Stammwort gemeinlich bedeutet, 2 Kön. 1, 1. c. 3, 5. 7. c. 8, 20. 22. Das Wort נַזְרָה, welches v. 10. wiederam vorkommt, bedeutet eigentlich zerbrechen, zerstalten, oder zu Pulver stoßen.

Man lese Cap. 3, 15. Gemeinlich wird es von schweren Unterdrückungen und Plagen gebraucht, die, wenn sie sonst kein Ende nehmen, sich mit einem vollen Verderben endigen müssen, Job 4, 19. c. 6, 9. c. 19, 2. Gataker.

Dass nicht alle hier gemeldete Kennzeichen von dem Jeremia gelten können, erhellet deutlich aus diesen Worten: die Strafe, die uns den Frieden bringt, war auf ihm; und durch seine Striemen ist unsere Genesung geworden. Versteht man dieses von dem Heilande: so ist es leicht und deutlich. Er wurde gestraft, um uns den

Frieden mit Gott zu erwerben; und durch sein Leiden sind wir von unserer geistlichen Krankheit geheilt worden. Die Ausdrücke sind, ohne Zweifel verblümt. Sie stellen das menschliche Geschlecht so vor, als ob es unter seinen Sünden schmachtete, und frank wäre, und sich unter der schweren Last derselben nicht helfen könnte. Von allem diesen sind wir durch den Tod Christi erlöst worden. Wie sind aber die Juden durch die Striemen des Jeremia geheilt worden?

Wie ist die Strafe ihres Friedens auf ihm gewesen? Hier redet der große Grotius so armelig, daß wir uns fast schämen, seine Erklärung mit beizufügen. Er spricht also: „Die Strafe unsers Friedens war auf ihm, bedeutet: er hat uns einen solchen Unterricht gegeben, daß wir, wenn wir denselben gefolget wären, glücklich gewesen seyn würden. Durch seine Geduld würden wir geheilt, und

„von allem unsern Unheile befreit worden seyn, „wenn wir nur seinen Worten geglaubt hätten, die „durch eine so große Standhaftigkeit des Gemüths, „bey aller der Schmach und Bekleidigung, die wir „ihm zufügeten, befestigt würden.“

Wir können in der Grundsprache nichts finden, welches eine solche Auslegung unterstützen; und in der That ist es nicht möglich, diesen Worten einen guten Verstand beizulegen, wenn man sie nicht von unserm Heilande Christo erklärt. White. Er wurde gestraft, um uns Friede zu erwerben, indem er unsere Sünden weg-

nahm, welche uns von Gott schieden, Cap. 59, 2. und deren Schuld durch den Preis seines Blutes getilgt ist, 1 Petr. 1, 18. 19. um uns mit Gott zu versöhnen, Röm. 3, 25. c. 5, 1. c. 10, 2. 2 Cor. 5, 19. 21. Eph. 2, 13. 17. Col. 1, 19. 20. 1 Petr. 3, 18. Für: ist unsere Genesung geworden, steht im Englischen: sind wir genesen. Das Wort נַזְרָה bedeutet eigentlich die Striemen, oder Merkmale, eines Schlages, die auf einem gewissen Theile des Leibes bleiben, und wegen des daselbst zusammengeronnenen Blutes, braun und blau aussehen; woher sie auch ihren Namen haben, 2 Mose. 21, 25. Spr. 20, 30. Das griechische Wort παλαω, womit das Hebräische, 1 Petr. 2, 24. ausgedrückt wird, hat eben diese Bedeutung. Das gegenwärtige Wort wird aber auch von allerley Schwären oder Wunden gebraucht, die gemeinlich durch Schläge verursacht werden, 1 Mose. 4, 23. Man lese Cap. 1, 6. Jer. 30, 12. Ohne Zweifel hat der Heiland an seinem Leibe eigentliche Striemen, und dergleichen gehabt. Denn er wurde nicht nur mit Fäusten geschlagen sondern auch gegeißelt, Matth. 26, 67. c. 27, 16. Durch dieses sein Leiden werden wir nun von unseren Sünden, und von den furchterlichen Folgen derselben erlöst. Gataker, Polus.

a) Man lese die Erkl. über die Psalmen, Seite 395.

B. 6. Wir irreten alle ic. Alle Menschen irreten, sowol die Juden, als die Heiden. Polus. Wir irreten alle von Natur, niemanden ausgenommen, Röm. 3, 12. 23. Eph. 2, 2. 3. Gataker. Der Prophet wiederholte hier dasselbe, was er zuvor von der Genugthuung des Messias gesagt hatte, unter dem Gleichnisse irrender Schafe. Wir alle, will er sagen, irreten von dem rechten Wege ab, indem wir unsren eigenen Neigungen folgten, und thaten, was uns gut zu seyn dünkte. Durch unsere Sünden hatten wir uns dem Rachen des brüllenden Löwen ausgesetzt, der rund herum gehet, und sucht, welchen er verschlingen möge. Allein, Gott hat den guten Hirten gesendet, der sein Leben für seine irrenden Schafe ließ; und alle unsere Ungerechtigkeit ist in seiner unschuldigen Person gestraft worden. Hugo Grotius erklärt dieses so, als ob die Rebenden also sprächen: „Von den Zeiten des Manasse an sind wir von den Wegen des Herrn abgewichen. Gleichwohl hat er den frommen Propheten, Jeremia, plagen, und um unserer Sünden willen, leiden lassen.“ White. Die Schafe irren zuweilen, wenn sie durch Hunde, Wölfe, Diebe ic. zerstreuet, Joh. 10, 12. oder gezwungen werden, aus Mangelzureichender Weide, hin und her zu laufen, 1 Mose. 47, 4. Jer. 14, 5. welches sie auch zuweilen von sich selbst, aus Einsamthun, Lue. 15, 4. So geht es auch mit den Menschen; und

ten uns ein jeglicher auf seinen Weg; doch der HERR hat die Ungerechtigkeit unser aller auf

und sie kennen in beyden Absichten mit Schafen verglichen werden. Bey ihuen findet ein gezwungenes Herumschweifen und Abweichen statt, wenn sie mit Gewalt aus ihren Wohnungen vertrieben werden; wovon man Ps. 119, 176. Jer. 50, 17. Ez. 34, 4, 6. Zach. 13, 7. Matth. 26, 31. Marc. 14, 27. lese. Allein, dieses ist nicht die Abweichung, welche der Prophet hier meynet. Er zielet auf eine freywillige Abweichung; und zwar nicht auf eine leibliche, sondern auf eine geistliche, da die Menschen von Gott abweichen, und des Weges der Wahrheit und des Lebens, das ist, dererjenigen Wege verfehlen, die Gott ihuen in seinem Worte vorgeschrieben hat, und worauf er sie durch seinen Geist führet. Man lese Ps. 119, 67. Zac. 5, 20. 1 Petr. 3, 25. **Gataker.** Für: wir wendeten uns ic. könnte man auch übersehen: wir wendeten das Angesicht, nämlich von Gott, und seinen Wegen, und ein jeglicher sahe auf seinen Weg. So wird das hebräische Wort sowol hier, als in der gleichlautenden Stelle, Cap. 56, 11. gebraucht; wie auch Jer. 2, 20. wo die hierdurch ange deutete Sache eigentlich ausgedrückt wird. Und da man, bey einer solchen Handlung, das Angesicht, und zugleich den ganzen Leib, umkehret: so wird das Wort auch von einem Umkehren, oder Zurückkehren, gebraucht, wie 4 Mos. 14, 25. 5 Mos. 1, 7. 40. c. 2, 3. c. 16, 7. Man lese 5 Mos. 31, 18. 20. Jer. 7, 24. **Gataker.** Der Weg der Sünde kann füglich der eigene Weg eines jeglichen genennet werden. So heißen die Sünder, Zac. 1, 14. 2 Petr. 3, 3. ic. die eigenen Begierden der Menschen, weil die Sünde uns natürlich ist, uns anklebet, mit uns geboren, und von uns sehr werth gehalten wird. Hernach kann man hier auch die verschiedenen Wege besonderer Lüste verstehen, denen ein jeglicher Mensch nach seinen verschiedenen Begriffen, Neigungen und Umständen folget. **Polus.** Alle Menschen kommen darinnen überein, daß sie von dem rechten Wege abweichen. Hierinnen aber sind sie unterschieden, daß ein jeglicher sich einen besondern Nebenweg erwählet, auf welchen er sich wendet. Einige jagen der einen Begierde, Bosheit, Untugend, oder Abgötterey, nach; und andere suchen etwas anderes, Cap. 55, 7. c. 57, 17. Pred. 11, 9. 2 Kön. 17, 30. 31. Jer. 2, 28. c. 11, 13. Weil das hernach gebrauchte Wort, **verset**, zuweilen eine Fürbitte anzeigen, wie v. 12. Jer. 7, 16. so möchten einige jüdische Lehrer, damit man nicht die Genugthuung

Christi durch sein Leiden für die Sünden der Menschen verstehen dürfte, diese Stelle gerne dahin drehen, als ob die hier gemeinte Person nur durch ihre Fürbitte dazwischen getreten wäre, um den Zorn Gottes wider die Sünden anderer zu befästigen, wie Moses für Israel gethan hat, 2 Mos. 32, 12. 14. 4 Mos. 14, 19. 20. Ps. 106, 23. Weil es nun nicht gut klingen würde, wenn man übersehen wollte: der Herr hat einen Fürspruch, oder eine Fürbitte gethan; so wollen sie die Stelle also übersehen: der Herr hat ihn bitten lassen. Allein, sie führen nicht eine einzige Stelle für den Gebrauch des Wortes in solchem Sinne an; und der Zusammenhang läßt auch eine solche Bedeutung nicht zu. Wie seltsam und unverständlich würde es nicht klingen, wenn der Prophet sagen wollte: der Herr hat ihn fürbitten lassen unser aller Ungerechtigkeit auf ihm! Sowol das Vorhergehende, v. 4. 5. als auch das Folgende, v. 7. 10. 12. zeiget einem jeglichen, der nicht mit Willen blind ist, daß nicht durch Fürbitten und Gebet, sondern durch Geduld und Leiden, die Gerechtigkeit Gottes befriediget, und sein Zorn befästigt werden sollten. Die englischen Übersetzer drücken daher diese Stelle sehr gut also aus: der Herr hat unser aller Ungerechtigkeit auf ihn anlaufen, oder, wie man auch sagen könnte, ihm begegnen lassen. So findet man: Cap. 47, 3. ich will dich nicht anfallen, oder, dir nicht begegnen, wie ein Mensch; und der Gesetzgeber spricht, 4 Mos. 35, 19. 21. der Bluträcher wird diesen Totschläger tödten, wenn er ihm begegnet, oder ihn antrifft; wie Jacob, 1 Mos. 28, 11. einen Ort antraf. Auf diese letzte Stelle verweisen uns die jüdischen Lehrer selbst in Ansehung der Bedeutung des hier bey dem Propheten gebrauchten Wortes. Vielleicht können die gegenwärtigen Worte am besten also übersetzt werden: der Herr hat unser aller Ungerechtigkeit auf ihn anfallen lassen: denn so wird das Wort **verset** oftmals gebraucht, wie 2 Sam. 1, 15. c. 22. 18. 20. 1 Kön. 2, 25. 29. 31. 32. 34. 46. Gott hat unsere Sünden den Heiland anfallen lassen, wie ein Mensch seinen Feind mit gewaffneter Hand anzufallen pflegt. Der Herr legte ihm alles auf, was zur Bestrafung seiner Gerechtigkeit, wegen der Sünden aller seiner Auserwählten, nämlich aller dererjenigen, die auf ihn vertrauen, erforderlich wurde ⁸²⁸⁾, Joh. 3, 14. 15. 16. c. 11, 50. 52. 2 Cor. 5, 14. 15. Hebr. 2, 9. 14. 15. Gott Durch

(828) Es ist der bekannte Irrthum der Kirche, zu welcher sich unsere Verfasser bekennen, daß man behauptet, es sey Christi Verdienst und Genugthuung, daß allein für die Auserwählten geschehen: die Gottlosen aber seyn ganz und gar davon ausgeschlossen. Allein, diese Lehre ist der heil. Schrift schnurstracks zuwider. Denn diese beschreibt Christum als einen allgemeinen geschicht, die hier angeführt werden. Sie versichert,

auf ihn anlaufen lassen.

7. Da derselbe gefordert wurde: so wurde er unterdrücket; doch

Durch die Ungerechtigkeit wird hier nicht die Sünde selbst, oder die Besleckung der Sünde gemeinet; denn in diesem Sinne hat der Heiland keine Sünde gekaunt, 2 Cor. 5, 21. sondern, wie auch die jüdischen Lehrer selbst es gut erklären, die Schuld und Strafe der Sünde; eine solche Strafe, die in gewisser Absicht, nach demjenigen eingerichtet war, was ihre Sünden, und sie wegen derselben, verdienet hatten. So wird zw. 1 Mof. 4, 13. 3 Mof. 20, 17. 19. 20. 1 Sam. 28, 20. gebraucht; und auf diese beyden letzten Stellen verweisen uns auch die jüdischen Ausleger. Die 70 Dolmetscher haben diese Stelle fast eben so übersehen, wie der Apostel, Röm. 4, 25. Polus, Gataker. Gott ließ auf den Messias alles anlaufen, was die Sünden seines ganzen Volkes, sowol Juden, als Heiden verdient hatten. Diese Last war so groß und schwer, daß der Messias nothwendig darunter hätte erlegen müssen, wenn er nicht sowol Gott, als Mensch, gewesen wäre. Dieses ist in der That an Jesu Christo erfüllt worden. Der gegenwärtige Ausdruck, und andere in diesem Capitel, zielen auch so deutlich auf ihn, als ob sie nicht bloß eine prophetische Vorstellung noch zukünftiger Sachen, sondern eine historische Erzählung schon geschehener Dinge, enthielten. Wir sehen also nicht, wie man diejenigen, welche alles dieses auf den Propheten Jeremia, oder auf sonst jemanden, und nicht auf Christum denken, von einer erschrecklichen Verdrehung der heiligen Schrift frey sprechen könne. Polus.

V. 7. Da derselbe gefordert ic. Im Englischen steht: er ist unterdrücket, und er ist geplaget; das ist, er wurde, wegen unserer Sünden, sehr schwer gestrafet. Polus. Wenn diese Stelle recht übersehen und verstanden wird: so zeigt sie sehr nachdrücklich die Genugthuung, die Christus für unsere Sünden gehabt hat. Im Hebräischen steht: וְיָמָן וְיָמָן, das ist, nach dem Buchstaben: sie, nämlich unsere Ungerechtigkeit, v. 4. oder die Strafe aller unserer Sünden, wurde gefordert, oder ab gefordert, und er antwortete. Von der Bedeutung des Wortes וְיָמָן man die lateinische Synopsis. Gataker, Polus. Die Gerechtigkeit Gottes erwartete, und forderte von uns eine Genugthuung für unsere Sünden. Wir konnten ihr dieselbe, leider! nicht verschaffen. Und er wurde unterdrücket, oder gestrafet. Er hat die Schuld und Strafe unserer Sünden an seinem Leibe auf dem Holze getragen, wie der Apostel spricht, 1 Petr. 2, 24. oder, wie einige das letzte Wort übersehen: und er antwortete; das ist, er wurde unser Bürge; oder, er nahm

es auf auf sich, unsere Schuld zu bezahlen, und, an unserer Statt, die Strafe zu leiden, die im Gesetze verordnet war. Polus. Die jüdischen Lehrer selbst merken über diese Stelle an, daß וְיָמָן gemeinlich eine Geldforderung anzeigen. Sie verweisen uns auf 2 Kön. 23, 35. wo gesaget wird: von einem jeglichen, nach seiner Schätzung, forderte er das Silber. So findet man auch Cap. 58, 3. ihr fordert mit Strenge alle eure Arbeit; oder wie einige übersehen, alle eure Schulden. So steht auch 5 Mof. 15, 2. 3. den Fremden sollst du mahnen, oder, ihm abfordern. Daher kommt der Name וְיָמָן, ein Eintreiber, oder Abforderer, der in der Schrift so oft vorkommt, wie Hiob 3, 18. c. 39, 10. Jes. 3, 12. c. 9, 3. c. 14, 2. c. 60, 17. Zach. 9, 8. c. 10, 4. Die Hebräer geben auch zu, daß das Wort hier in der leidenden Gestalt steht. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung wird es also ausgedrückt: er wird geopfert, als ob וְיָמָן mit dem Worte וְיָמָן übereinstimmet; daher auch die Opfer ihren Namen haben, welche deswegen Matth. 15, 5. Korban genannt werden. Also würde nun die Meinung seyn: er ist herbegebracht, oder geopfert, wie ein Schlachtopfer, v. 10. Allein, diese Uebersetzung beruhet auf einem doppelten Irrthume. Denn erstlich sind das gegenwärtige Wort, וְיָמָן, und das andere, וְיָמָן, welches herannahen bedeutet, verschieden, wie Sibboleth und Schibboleth, Richt. 12, 5. wie die jüdischen Sprachkundigen selbst anmerken. Zweitens hat das Wort וְיָמָן, wenn es in der leidenden Gestalt steht, allemal eine unbestimmte, niemals aber eine thätige, oder leidende Bedeutung. Es bedeutet herannahen, oder opfern: nicht aber herannahen lassen, oder opfern lassen. Man lese 1 Mof. 33, 7. 2 Mof. 20, 21. Jes. 29, 13. Das Wort וְיָמָן ist also vielmehr einerley mit demjenigen, welches 1 Sam. 13, 6. durch beklemmet, oder gedrückt übersehen ist; wie auch mit demjenigen, welches Cap. 14, 20. durch matt werden ausgedrückt ist. Nur ist es in der angeführten Stelle in einem verblümt, und hier in einem eigentlichen Verstande, dort persönlich, und hier unpersonal gebraucht, wie die Worte des Textes deutlich zeigen. Denn man findet hier vor dem Worte וְיָמָן, womit der Vers sich anfängt, weder ein Mannwort, noch ein Fürwort, welches letztere doch ausdrücklich vor dem folgenden Worte steht. Dieses streitet nun offenbarlich wider die Einbildung dererjenigen, welche also übersehen: er wurde gefordert, weil sie glauben, es werde hiermit auf die Person gezielt, von der etwas gefordert wurde. Sie erklären

Adam in Sünde und Verderben gestürzt worden, Röm. 5, 18. 19. Sie sagt auch von denen, die ein unausbleibliches Verdammniß zu erwarten haben, daß sie von dem Herrn erkaufst seyn, 2 Petr. 2, 1.

doch that er seinen Mund nicht auf; wie ein Lamm wurde er zum Schlachten geführet, und
v. 7. Matth. 26, 63. c. 27, 12. 14. Marc. 14, 61. c. 15, 5. Apg. 8, 32. wie

klären es zwar so, daß die Strafe der Sünden nur allein von ihm, und sonst von niemanden gefordert wurde: allein, so gut auch die Meynung seyn mag, so ist doch die Wortfügung hart, und sie stimmet nicht mit dem Zusammenhange überein. *Gataker.* *Cappellus* merkt an, man könne hier am besten also übersehen: es wurde gefordert, und er antwortete für uns. Dass die Juden selbst sagen, *wād* bedeute, eine Schuld streng fordern, ist schon angemerket worden. *Kimchi* überseht diese Stelle auf gleiche Weise. Er erklärt sie aber sehr ungereimt folgendergestalt: „Das die Juden, sowol an ihrem „Leibe, als an ihren Gütern, auf eine ungerechte Weise, von den Heiden geplaget und unterdrückt werden; und zwar an ihren Gütern, weil die Heiden „das ihnen geliehene Geld auf das strengste, und „mit Wucher, wieder forderten.“ *White.* Er überseht eigentlich: es wurde gefordert, nämlich, wie einige glauben, das Geld, als eine Auslage, oder Schatzung, wie 2 Kön. 23, 34. 35. und er wurde gedrückt; nämlich das Volk wurde gedrückt, von dem man die Schatzung mit Strenge einforderte. Es wurde geschlagen, weil es die geforderte Schatzung nicht bezahlte; wie die Israeliter in Aegypten geschlagen wurden, da sie die geforderte Zahl von Ziegen nicht liefern konnten, 2 Mös. 5, 14. Allein, dieser große Rabbi hat nicht auf den Zusammenhang Achtung gegeben. Derselbe geht in einem und ununterbrochen fort. Er handelt nicht von einer, oder mehreren Personen, die gesündigt hatten, und nun die Strafe wegen ihrer Missethaten erduldeten: sondern von jemanden, der um der Sünden anderer willen leiden musste, und wegen der von andern verübten Ungerechtigkeiten schwere Strafen erduldete. Einige Christen übersehen daher: sie wird gefordert, und er wird unterdrückt. Andere übersehen: sie wurde gefordert, und er wurde unterdrückt; oder: da sie gefordert wurde, wurde er unterdrückt; das ist, die Strafe, die der Gerechtigkeit Gottes, wegen unserer Missethaten gebührete, v. 6. wurde gefordert; und er hat dieselbe für uns erduldet. Von der hier beständlichen Wortfügung lese man die Erklärung über v. 6. *L. de Dieu* drückt die Worte also aus: sie wurde gefordert, und er war demütig, oder unterwarf sich geduldig, indem er seinen Mund nicht aufhat; weil 2 Mös. 10, 3. zu Pharaos gesagt wird: wie lange weigerst du dich, dich vor meinem Angesichte zu demütigen, oder, gedemüthiget zu werden? Allein, diese Stelle kommt mit der gegenwärtigen nicht überein. Denn gedemüthiget werden ist etwas anders, als demütig seyn; und außerdem scheint diese Uebersetzung auch der Absicht des Vorhergehenden nicht gemäß zu seyn,

womit das Gegenwärtige verbunden ist. Wenn man also überseht: sie wurde gefordert, und er wurde unterdrückt: so wird dadurch die Lehre von der göttlichen Gerechtigkeit geschehenen Genugthuung für unsere Sünden, durch das Leiden Christi genugsam befestigt. *Gataker.* Gott forderte mit Strenge die Schuld, welche der Gerechtigkeit Gottes für die Sünden der Menschen bezahlt werden mußte; und Christus verantwortete uns, indem er die Erduldung derer Strafen auf sich nahm, welche wir verdient hatten. Er übernahm es, die Schuld zu tilgen, welche wir niemals hätten bezahlen können. Durch sein Leiden versöhnte er uns mit seinem erzürnten Vater, der sonst seine Gerechtigkeit durch unser Verderben hätte befriedigen müssen. *White.* Die Lehre von der Genugthuung Christi kann aus dieser Stelle noch mehr Licht erhalten, wenn man das letzte hebräische Wort, *תְּמִימָה*, recht erwäget. In der leidenden Gestalt bedeutet es zwar, unterdrückt, oder gedemüthiger werden, 2 Mös. 10, 3. Ps. 119, 107. und so wird es v. 4. worauf der Prophet hier zu ziehen scheint, in der *Conjugation Pual* gebraucht. Es ist auch gewiß, daß dieses Wort selten, in der thätigen Gestalt, etwas anders, als antworten, bedeutet. Wie es zuweilen in einer thätigen Gestalt steht, wo man es in einem leidenden Sinne, von einer Unterdrückung, erklären muß, wie Ps. 116, 10. ich bin sehr gedrückt gewesen: so kommt es hingegen hier, da es antworten bedeutet, zwar in der leidenden Gestalt vor: man muß es aber in der thätigen verstehen, und nicht durch beantwortet werden, sondern durch antworten, übersehen, solches mag nun mit Worten oder mit Thaten geschehen, wie Ez. 14, 4. 7. So wird auch das Wort sprechen oder reden, gebraucht, Ez. 33, 30. Mal. 3, 13. 16. Ein angesehener Schriftsteller nimmt diese Bedeutung einigermaßen an, indem er also überseht: es ist gefordert, und er unternahm es; das ist, die von uns verdiente Buße, oder Strafe, wurde nach dem strengen Rechte gefordert; und er wurde unser Blutge, indem er die Bezahlung, an unserer Statt, auf sich nahm. Auch einige unter den Alten brauchen das Wort unternehmen, wenn sie den Sinn der gegenwärtigen Stelle erklären wollen. Man findet zwar, wie der gemeldete Schriftsteller fortfährt, das hebräische Wort sonst nicht so gebraucht: allein, das lateinische Wort, respondere, antworten, kommt doch von spondere, unternehmen, oder auf sich nehmen, her; und das französische Wort repondre, wird oftmals in diesem Sinne gebraucht. Hierzu kommt noch, daß der Verfasser der gemeinen lateinischen Uebersetzung diesen Weg zu erwählen scheint, indem er also überseht: er ist geopfert, weil er es gewollt hat. Obschon diese

wie ein Schaf, das stumm ist vor dem Angesichte seiner Scherer; so that er seinen Mund nicht

diese Uebersetzung in Ansehung des ersten Wortes fehlerhaft ist, wie wir oben gezeigt haben: so kommt sie uns doch in Ansehung des letztern Wortes ziemlich nahe, indem sie eine freywillige Uebernehmung anzeigen, da der Heiland sich selbst, Jer. 31, 20. als Bürge, Hebr. 7, 22. bey Gott, seinem Vater verpflichtete, unsere Schuld für uns zu bezahlen. Ja noch mehr. Ob man schon das hebräische Wort nicht unmittelbar, und ausdrücklich, von einer solchen Verpflichtung, oder Bürgschaft, gebraucht findet: so wird es doch Ez. 14, 4. 7. in eben derselben Gestalt, wie hier, zweymal von einer Beantwortung, nicht mit Worten, sondern mit der That, gebraucht: ich, der Herr, will ihm antworten; nämlich demjenigen, der mich, mit den Kothgöttern in seinem Herzen fraget; und wiederum: ich will ihm durch mich antworten. In diesem Sinne muß man nun das Wort, wie wir glauben, auch hier verstehen: es wurde gefordert, und er beantwortete es; wenn man nämlich das es wie in andern Stellen, einschaltet. Man lese Cap. 48, 5. 6. Die Meynung ist: er unternahm es nicht nur: sondern bezahlte es auch. So reden wir oftmals von der Verantwortung wegen einer Schuld; und wir verstehen dadurch die Genugthuung für dieselbe. Von dem Heilande ist solches vollkommen wahr. Er verantwortete unsere Schuld, und tilgte die Handschrift aus, die wider uns war, damit sie nicht noch einmal wider uns im Gerichte dienen könnte. Man lese Joh. 19, 30. Röm. 4, 25. Coloss. 2, 14. Daraus können alle wahre Christen einen besondern Trost schöpfen. **Gataker.** In den folgenden Worten wird die große Geduld gezeigt, womit der Heiland die Strafe unserer Sünden trug. Er murrete nicht über die schwere Hand Gottes. Er klagte nicht kleinkühnlich über die Beschwerlichkeit des Unternehmens; und es entfuhr ihm nicht das geringste Wort, wodurch er einen Haß gegen die Feinde an den Tag gelegt hätte, welche die Werkzeuge seiner Strafe waren. Grotius versteht dieses von dem Elende, welches der Prophet Jeremia, mit einer männlichen und muthigen Standhaftigkeit erduldete. Allein, darinne fand sich nichts außerordentliches, indem von vielen Tausenden seiner Mitgefangenen eben dasselbe gesagt werden konnte. **White.** Die Worte, doch that er *z.* fangen sich im Hebräischen mit dem *z* an, welches und bedeutet. Es wird aber auch *v.* 4. im Englischen, durch doch übersetzt: und man kann diese Uebersetzung, sehr füglich auch hier beibehalten, wenn man das gleich vorhergehende Wort, wie die meisten thun, durch unterdrückt übersetzt. **Gataker.** Also wäre die Meynung folgende: ob er schon viel Verfolgung und Strafe für andere erdulden mußte; und ob er sie schon, in Ansehung dererje-

nigen, von denen sie ihm zugefüget wurde, widerrechtlich erduldete: so schwieg er doch sille. Alles übelle Verfahren wider ihn konnte ihn nicht bewegen, daß er auch nur den Mund ausgethan hätte, um entweder, mit ungeduldigen Ausdrücken, wider Gott zu murren, der ihn die Sünden anderer tragen ließ; oder um denjenigen, die ihn, ohne Ursache, mishandelten und verspotteten, wiederum mit Schmachreden zu antworten. Er brauchte weder Gründe, noch Drohungen, um sein Leben zu erhalten. Er dehnte daher seine rechtmäßige Vertheidigung nicht weiter aus, als nur, in so ferne solches nöthig war, um seine Unschuld an den Tag zu legen, Matth. 26, 39. 42. 63. c. 27, 12. Er trug die Strafe unserer Ungerechtigkeit freywillig, geduldig, und in der Stille, Marc. 14, 36. Joh. 18, 23. 1 Petr. 2, 22. 23. **Gataker, Polus, Lowth.** Wenn man aber die vorhergehenden Worte also versteht: da es gefordert wurde: beantwortete: das ist, unternahm, und bezahlte, ex es: so ist es nicht nöthig, das *v.* anders, als durch und, zu übersetzen. Denn die Worte hängen, wenn man es durch und ausdrückt, sehr wohl mit dem Vorhergehenden zusammen; als ob, in Absicht auf den freywilligen Gehorsam des Mebias, und seine Unterwerfung unter den Willen seines Vaters, gesagt würde: er hat dasjenige williglich auf sich genommen, was sein Vater von ihm forderte. Und da die Zeit dazu gekommen war: so unternahm er es mit nicht geringerer Bereitwilligkeit. Er zeigte keinen Widerwillen, und kein Widerstreben, da sein Vater ihm diese Sache vorlegte: und nachgehends, da er die übernommene Verpflichtung erfüllen mußte, suchte er dieselbe nicht dadurch von sich abzulehnen, daß er sich vertheidigte, und von den Händen dererjenigen erlöst zu werden suchte, die so ungerecht mit ihm umgingen. Man lese Cap. 50, 6. Matth. 26, 62. 63. c. 27, 12. 14. Marc. 14, 60. 61. c. 15, 3. 5. Luc. 23, 9. Joh. 10, 18 c. 14, 31. c. 19, 11. Den Mund öffnen bedeutet gemeinlich so viel, als reden, wie Hiob 3, 1. c. 33, 2. Ps. 78, 2. Den Mund nicht öffnen hingegen bedeutet stillschweigen, Ps. 39, 10. Spr. 24, 7. Das Wort *z.* bedeutet nicht eigentlich ein Lamm: sondern überhaupt ein Schaf. So wird es auch Apg. 8, 32. übersetzt, wo die gegenwärtige Stelle angeführt wird. Man lese auch Ps. 119, 176. Jer. 50, 17. In einem noch allgemeineren Sinne bedeutet es das kleine Vieh, sowol Ziegen, als Schafe, Cap. 7, 25. und so kommt es mit dem hier *v.* 6. gebrauchten Worte *z.* überein b). Wie aber daselbst insbesondere Schafe, in Absicht auf ihre Unschuld, oder Unschädlichkeit, gemeinet werden: so wird auf dieselben auch hier in Absicht auf ihre große Anzahl gezielt, worinnen sie alles andere Vieh übertreffen, welches zur Schlachtbank geführet wird.

nicht auf. 8. Er ist aus der Angst, und aus dem Gerichte, weggenommen; und wer wird

wird. Ps. 44, 23. Jer. 12, 13. Zach. 11, 4. Röm. 11, 36. Sonderlich wird auf ihr stilles und ruhiges Verhalten gezielt, wenn sie zur Schlachtbank geführet werden. Daher könnte man hier füglich also übersetzen: wie ein Schaf, das es geführet wird, um geschlachtet zu werden; wie Jer. 11, 19. Der Messias war wie ein Schaf, das eben so ruhig nach dem Schlachthause geht, als ob es in den Stall ginge, wo es sich gemeinlich aufhält; oder auf das Feld, wo es sich zu weiden pflegt. **Gataker.** So geduldig unterwarf sich der Heiland der Gewalt seiner Verfolger. Er war nicht bemühet, ihnen Widerstand zu bieten, Matth. 26, 52, 53. Wie ein Ochse, oder ein Lamm, zur Schlachtbank gehen, ist ein sprichwörtlicher Ausdruck, den man auch Spr. 7, 22. Jer. 11, 19. findet. In den angeführten Stellen hat er aber nicht eben dieselbe Bedeutung, wie hier. Er zeigtet daselbst vielmehr eine verkehrte Ruhe und Unempfindlichkeit in der Gefahr an. In solchem Sinne spricht der Prophet Jeremia, in eben der angeführten Stelle: ich wußte nicht, daß sie Gedanken wider mich dachten. Hugo Grotius führet diese Stelle aber sehr ungereimt an, um seine Auslegung zu vertheidigen, da er die gegenwärtige Weiszagung auf den Jeremia deutet. **Lowth.** Das Wort בָּרָתָה, von welchen die jüngste Tochter Labans ihren Namen hatte, 1 Mos. 29, 5. wird von den 70 Dolmetschern durch Lamm übersetzt; und Lucas behält ihre Uebersetzung, Apg. 8, 32. Eigentlich bedeutet es aber eine Schafmutter, oder auch ein Lamm weibliches Geschlechts. Solches erhellst deutlich aus 1 Mos. 37, 38. c. 32, 14. wo diese בָּרָתָה von den Widern unterschieden werden; wie auch aus Hohel. 6, 6. wo von ihnen gesagt wird, daß sie Zwillinge werfen. Daß das Wort, ob es schon die Gestalt des männlichen Geschlechts hat, doch zum weiblichen gehöre, erhellst auch deutlich aus dem hier dazu gesetzten Particípio. Der Prophet scheint des Weibchens deswegen zu gedenken, weil es in seiner Art am stillsten ist. Denn die Widder sind zuweilen wilder. Das durch Stumm übersetzte Wort kann auch durch gebunden an der Zunge ausgedrückt werden. Denn das Stammwort scheint eigentlich binden zu bedeuten, 1 Mos. 37, 7. Das 1 in den folgenden Wer-

ten zeigtet hier eine Vergleichung an, wie Ps. 1, 3. 109, 17. Spr. 10, 25. c. 17, 3. Jes. 10, 26. und so wird es auch Apg. 8, 37. ausgedrückt. Der Ausdruck ist oben erklärt worden. **Gataker.** Der Messias war also wie ein Schaf, das sich nicht nur geduldig tödten läßt: sondern auch den Verlust seiner Wolle mit geringerem Widerstande erduldet, als andere Thiere in einem solchen Falle thun würden⁸²⁹⁾. **Polus.**

b) Man lese Patrick über 3 Mos. 1, 2.

W. 8. Er ist aus ic. Bey Erklärung dieser ganzen Stelle sind die Ausleger ungemein uneinig unter einander; und zwar in Ausschung eines jeglichen Wortes und vorgesetzten Buchstabens. Doch kann man sie alle unter zwei Hauptklassen bringen. Einige glauben, dieses ziele nur auf die Erniedrigung des Heilandes, und auf die harten, grausamen und ungerechten Handlungen, da er des Lebens beraubt wurde. Andere hingegen sind der Meinung, es werde hier von seiner Erlösung aus den Plagen und Angstnissen geredet, die ihm unrechtmäßig zugesüget wurden, und von seiner nachmaligen Erhöhung in einen Zustand der Herrlichkeit. Wir wollen alles insbesondere erwägen. Das erste Wort ist וְהַיְתָ. Einige übersetzen dasselbe durch weggenommen, und verstehen dadurch ein Wegnehmen durch den Tod, wie Ps. 31, 14. Spr. 1, 19. Andere übersetzen es durch hinweggeführt, oder fortgeschleppt, nämlich zum Gerichte und zur Todesstrafe, wie Spr. 24, 11. allein, daselbst steht es in einer andern Gestalt, als hier. Noch andere geben vor, es zeige die besondere Art von dem Tode des Heilandes an. Sie übersetzen es daher durch aufgezogen, nämlich an das Kreuz, Joh. 3, 14. 15. c. 12, 32. 33. Allein, von dem Gebrauche des Wortes in einem solchen Sinne wird kein Beispiel angeführt. Endlich wird es von einigen also ausgedrückt: er ist aufgenommen, nämlich von der Erde; Gott hat ihn in die Herrlichkeit aufgenommen, wie 1 Mos. 5, 24. Marc. 16, 19. Luc. 24, 51. Apg. 1, 9. 11. 1 Tim. 3, 16. Fraget man, woher, oder woraus, der Heiland weg- oder aufgenommen worden sey? So spricht der Prophet: וְהַיְתָ. Das ו bedeutet gemeinlich von, oder aus, wie 1 Mos. 2, 2. Ps. 44, 8. Jer. 40, 4. Einige übersetzen es aber hier durch durch, als ob es die Mittel anzeigen, wodurch der Heiland zum Tode gebracht wurde; oder

(829) Es ist bey diesen ganz richtigen Erklärungen nichts zu erinnern. Nur wollen wir noch befügen, daß der gegenwärtige und folgende Vers in Chr. Fr. Bauers vernünftiger Gewisheit der Accenten Seite 55. u. s. also übersetzt werden: Er wird eingezogen, und da sollte er gehöret werden; allein, er wird seinen Mund nicht aufthun dürfen. Er ist wie ein Schaf, das nun soll zur Schlachtung geführet werden; und wie ein Lamm, das für seinem Scheerer wohl verstimmen muß; und also wird er auch seinen Mund nicht aufthun wollen. Aus der Wache und aus dem Gerichte wird er hinweggenommen; und o wer will das Geschlecht seiner Zeit genugsam beschreiben? Weil er hinweggerissen wird aus dem Lande der Lebendigen, daß von der Bosheit meines Volkes ihm kommt seine Plage.

wird seine Lebenszeit aussprechen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen abgeschnitten; wegen

oder die Art und Weise, wie solches geschehe. So wird es Hiob 7, 14. c. 37, 10. gebrauchet. Noch andere drücken es durch ohne aus, als ob die Meynung wäre: er ist weggenommen, ohne zuvor in das Gefängniß geleget, und, auf eine rechtmäßige Art, vor Gerichte gestellet zu seyn. So scheint das in Ps. 109, 24. Klagl. 4, 9. gebrauchet zu seyn. Allein, diese Stellen sind von der gegenwärtigen verschlieben; und die Stelle Hiob 31, 19. welche gleichhergestalt zu dem Ende angeführt wird, enthält zugleich ein verneinendes Wörthchen. Endlich übersehen einige das in hier durch nach. Also wäre der Verstand: er ist aufgenommen worden, nachdem man so ungerecht und grausam mit ihm verfahren war. So wird das in Dan. 11, 23. Hos. 6, 2. gebrauchet. (Man lese Gataker über Cap. 24, 14). zw wird im Englischen durch Gefängniß übersetzt. Dieses scheint deswegen also genenmet zu werden, weil man darinnen eingeschlossen, oder gezwungen ist. Denn das Stammwort bedeutet zuschließen, oder innthalten, 1 Mos. 20, 18. 5 Mos. 11, 17. Allein, zw wird nirgends von einem Gefängniße gebrauchet. Der Heiland ist auch niemals in das Gefängniß geleget worden; obschon solches die Meynung derjenigen nicht hindert, welche das in durch ohne übersehen; als ob der Sinn wäre: ohne Gefängniß = = ist er weggenommen. Andere verstehen zw von Zwange und Verlegenheit; und dieses stimmet mit der ursprünglichen Bedeutung des Wortes nicht übel überein, welches von der Verschließung der Gebärmutter gebrauchet wird, wie Spr. 30, 16. eigentlich steht. Man kann auch nicht längnen, daß nicht Christus unter einem Zwange, und in einer Verlegenheit, gewesen seyn sollte, die aus einem solchen Zwange herrührte. Gataker. Noch andere drücken zw durch Angst und Beklemmung aus. Sie verstehen solches von der Angst, womit die Seele des Heilandes eingenommen wurde, da er den Zorn Gottes fühlte, indem er mit sich selbst kämpfte ⁸³⁰, Luc. 22, 44. und an dem Kreuze war, Matth. 27, 46. Ferner übersehen einige zw durch

Herrschaft, Macht, Tyranney, oder Unterdrückung. In der That wird auch ein Wort von gleichem Ursprunge, das von dem gegenwärtigen nur in Ansehung eines Vocalpunctes unterschieden ist, zuweilen von Macht, Ansehen, oder Beherrschung, gebrauchet, wie Nicht. 18, 7. und das Stammwort, wovon beide herkommen, bedeutet, etwas vermag, 2 Chron. 14, 11. Ja selbst das gegenwärtige Wort wird von einer solchen gemischaunten Macht, das ist, von Unterdrückung, oder Tyranney, gebrauchet, wie Ps. 107, 39. wo ebenfalls das in vorgesetzt ist, wie hier. In diesem Sinne schickt sich zw garfügig auf die Macht, welche Juden und Heiden zusammen, auf eine ungerechte Weise, gegen Christum ausüben, Ps. 2, 1. 2. Apg. 4, 25. 26. 27. So lautet die englische Uebersetzung am Ende: er ist durch Angst und Gerichte weggenommen. Die eigentliche englische Uebersetzung hingegen ist: er ist aus dem Gefängniße, und aus dem Gerichte, genommen. Man könnte auch also übersehen: er ist durch gewaltige Unterdrückung, und den Ausspruch der Verurtheilung, zur Hinrichtung weggeführt worden; oder: er ist durch Angst, oder Gewalt, oder Unterdrückung und Gericht, weggenommen worden; nämlich aus diesem Leben. Er ist gewaltthätiger Weise hingerichtet worden, ob man schon die Gerechtigkeit vorwendete. Gataker, Lowth, Polus. Durch zw könnte man auch die Verwahrung verstehen, da man den Herrn des Lebens, in der Nacht vor seinem Tode, gefangen bekam und verwahrete ⁸³¹. White. Einige deuten, wie schon angezeigt worden ist, alles dieses auf die Erhöhung des Messias, weil hernach folgt: wer wird seine Lebenszeit aussprechen? Diese wird hier, sagen sie, mitten unter der Erzählung seines Leidens, nicht unfüglich gemeldet, um das Vergerniß wegzunehmen, welches daraus entstehen können, wenn man keine Hoffnung und Versicherung gehabt hätte, daß er über alles dieses siegen, und sogleich hernach in die Herrlichkeit versetzt werden würde. Durch zw versteht man das Grab, welches

(830) Die Schrift braucht nirgends den Ausdruck: daß der Heiland mit sich selbst kämpfete. Es ist auch bey diesen Worten schwerlich etwas deutliches zu gedenken, das der Ehre des unsündlichen Erbvers nicht nachtheilig seyn müßte.

(831) Wenn man dafür hält, daß dieser Vers von dem noch fortwährenden Leiden des Messias rede, so kann er nicht wohl einen bequemern Verstand haben, als diesen: Aus der Wache (der Priesterknechte und Soldaten) und aus dem Gerichte (sönderlich des Pilati) ist er (zum Tode) hinweggenommen (oder geführet) worden; aber wer wird seine Lebenszeit aussprechen? (wer wird sie genugsam begreifen können? da er der ewige Gott dennoch ist und bleibt, ob er gleich getötet wird.) Denn er ist ic. Die Meynung der folgenden Worte würde seyn: es sey dieses nur nach seiner menschlichen Natur (nach welcher er ein Mitbürger in dem Lande der Lebendigen worden) geschehen, und es habe solches die für die Menschen übernommene Bürgschaft erforderet.

welches füglich ein Gefängniß genennet werden könnte, wie es Hiob 20, 23. ein Haus, und Ps. 69, 16. eine Grube, genennet wird; oder man erklärt dieses Wort überhaupt von Angst und Verfolgung; das ist, von der Gewalt und Bosheit der Feinde des Heilandes, und von den Schmerzen seiner Seele, die aus dem Gefühle der Sünden der Menschen, und des Zornes Gottes, herrühren. Man übersetzt daher folgendergestalt: er ist aus dem Gefängnisse, oder, aus der Angst und Verfolgung, und aus dem Gerichte, aufgenommen, oder weggenommen, das ist, erlöst und befreyet, worden. **Polus.** Endlich wollen einige, **רַבָּ** bedeute hier eine Versammlung, oder Menge, weil das ähnliche Wort, **רַבָּיִ**, von einer feierlichen Zusammenkunft gebraucht wird, wie es Cap. 1, 13. im Englischen übersetzt ist. Man lese die Erklärung dieser Stelle. In diesem Sinne deuten nun einige das Wort auf die Versammlungen der jüdischen Obrigkeit, in denen der Heiland verurtheilet wurde, Matth. 26, 57-66. andere aber auf das Volk, welches sich zusammengerottet hatte, und auf die Kreuzigung Christi drang, Matth. 27, 15-26. **Mare.** 15, 8. 15. **Luc.** 23, 18-25. Daher wird sowol dieselben Volke, als auch denen, welche die Ursache solches Geschreyes waren, der Tod des Heilandes beygemessen, **Luc.** 24, 20. **Apg.** 2, 23. 26. c. 3, 13. 14. 15. c. 7, 52. c. 13, 27. Allein, **רַבָּ** wird niemals in diesem Sinne gebraucht, und **רַבָּיִ** allemal nur von einer feierlichen Zusammenkunft, die durch die Obrigkeit berufen wird: keineswegs aber von einer verwirrenen Menge, die sich aus eigener Bewegung zusammengerottet hat. Durch **רַבָּ** verstehen einige überhaupt den Gerichtshandel, ohne, oder durch welchen, oder nach welchem, der Heiland entweder aus dem Leben weg- oder in die Herrlichkeit aufgenommen worden ist. **Gataker.** Andere schränken **רַבָּ** insbesondere auf die Bestrafung Christi durch den jüdischen Rath, Matth. 26, 66. Joh. 19, 7. oder auf seine Verurtheilung durch den Pilatus, **Luc.** 23, 24. ein, indem dieselbe von dem Verfahren des unbändigen Volkes unterschieden war, welches durch das vorhergehende Wort, **רַבָּ**, angezeigt werden soll. **Gataker, White.** Einige erklären **רַבָּ** von dem Gerichte Gottes, und von den Schmerzen, womit er den Messias belegte; welches alles Paulus, Gal. 3, 13. durch das Wort Fluch anzeigen würde. Ueberhaupt kann man durch **רַבָּ**, und **רַבָּיִ**, Angst, oder Verfolgung, und Gericht, verstehen. **Gataker.** Darunter kann man überhaupt alles das harte und grausame Verfahren begreifen, welches man, unter dem Scheine des Rechtes, wider den Heiland ausübt; wodurch er des Lebens beraubet, und selbst, auf eine Zeitlang, weggenommen; oder, wovon er, nach einiger Zeit, befreyet wurde, da er zu Gott auffuhr, wie ehemals Henoch und Elias, von deren Aufnahme eben dasselbe

Wort, **רַבָּ**, gebraucht wird, 1 Mos. 5, 24. 2 Kön. 2, 9. 10. Man kann darunter alles Leiden und alle Strafen verstehen, die entweder durch die Ungerechtigkeit der Menschen, oder durch das gerechte Gericht Gottes, über ihn gebracht wurden. Gott strafte ihn wegen der Sünden anderer; die er freywillig auf sich genommen hatte; und die Menschen brachten ein ungerechtes Urtheil, nebst allen Folgen desselben, über ihn. So wird das Wort **רַבָּ**, Gericht, in der Schrift, und bey andern Schriftstellern, gebraucht. **Gataker, Polus.** Indessen können wir nicht läugnen, daß wir am liebsten denjenigen Auslegern beypflichten, welche diese Stelle von der Erniedrigung Christi verstehen. Denn der ganze Zusammenhang; sowol das Vorhergehende, als das Nachfolgende, redet von seinem Leiden. **Gataker.** Für Lebenszeit steht im Englischen: Geschlecht. Die meisten Kirchenväter verstehen dadurch die Zeugung des Sohnes Gottes, in Ansehung seiner Gottheit, Spr. 8, 24. 25. oder seine Geburt von einer Jungfrau, nach seiner Menschheit, ohne Zuthnung eines Mannes, **Luc.** 1, 34. 35. oder auch beydes, wie sie Ps. 2, 7. **Apg.** 13, 33. ebenfalls verstehen. Allein, weder das hebräische Wort, **רַבָּ**, noch das griechische, **ρετε**, wird jemals von einer Zeugung, oder Geburt, gebraucht; und wenn der Prophet dergleichen hätte anzeigen wollen: so würde er das Wort **רַבָּ** gebraucht haben, welches eigentlich diese Bedeutung hat. Das Wort **רַבָּ** bedeutet überall eine Zeit, oder einen langen Zeitraum. **Gataker, Lowth, White.** Einige verstehen die Worte hingegen von der Dauer des Heilandes, und sie übersetzen: aber wer kann seine Lebenszeit ausrednen? Wer kann sie ansprechen? Denn die zukünftige Zeit zeigt oftmals das Vermögen an, etwas zu thun. Also wäre die Meynung, daß der Heiland nicht nur von dem Tode, und von aller Strafe, erlöst: sondern auch in ein unaussprechliches oder unendliches Leben, und in eine ewige Herrschaft, wieder hergestellt werden sollte. Nunmehr lebet er in alle Ewigkeit, und seine Jahre und Tage sind ohne Zahl, **Stom.** 6, 9. **Hebr.** 7, 3. 8, 15. **Offenb.** 1, 18. So würde dieses mit demjenigen übereinstimmen, was v. 10. folget: er wird die Tage verlängern. Man dehnet dieses auch auf seinen Leib, die Kirche, aus, **Hebr.** 7, 25. In der That wird das Wort **רַבָּ** zuweilen von einem Zeitraume gebraucht, wie aus Cap. 13, 20. c. 60, 15. erhellet. **Gataker, Polus, White.** Allein, man findet doch nicht, daß **רַבָּ** in der Schrift jemals von der Lebenszeit eines Menschen gebraucht werde. **Polus.** Daher verstehen **Lyranus**, und andere, dadurch den geistlichen Saamen des Messias, der das Evangelium annehmen, und so zahlreich werden sollte, daß er nicht ausgerechnet werden könnte. **White.** Von einer Nachkommenschaft wird **רַבָּ** 1 Mos. 15, 16. 2 Mos. 23, 5. 5 Mos. 23, 2. 3. 8. ohne Zweifel gebraucht. Also wäre

wäre die Meynung hier, daß der Tod des Heilandes nicht unfruchtbar seyn sollte. Der Heiland sollte vielmehr, wenn er von den Todten auferstanden wäre, einen geistlichen Saamen haben, wie v. 10.; eine unzählige Menge solcher, die an ihn glaubeten, und, durch ihn, zu seinen Kindern, und zu Kindern Gottes, angenommen würden, Joh. 1, 12. Hebr. 2, 10. 13. 14. Sein geistlicher Saame begreift eine unzählige Menge, 1 Mos. 15, 5. So stimmet dieses mit dem Ausdrucke, v. 10. es wird Saamen sehen, überein; und so wird das Wort 17 Ps. 22, 31. 24, 6. 49. 20. 73. 15. 112, 2. gebraucht. **Polus, Gataker.** Andere sehen diese Worte als einen abgebrochenen und heftigen Ausruf an, womit über die Seltsamkeit desjenigen, was dem Meßias begegnete, geklagt wird. Sie übersetzen: wer würde dieses von seinem Geschlechte gesaget haben; daß ihm nämlich zu seiner Zeit, und unter seinem Geschlechte, solche Widerwärtigkeiten widerfahren würden? So findet man 1 Mos. 21, 7: wer sollte dem Abraham gesaget haben: Sara hat Söhne gesäugt? **Gataker.** Endlich halten einige dieses für einen klagenden Ausruf über die Bosheit und Gottlosigkeit derer, die so mit demjenigen umgingen, welcher gekommen war, um sie selig zu machen. Sie drücken die Worte also aus: wer kann sein Geschlecht, oder seine Lebenszeit, aussprechen, oder beschreiben? nämlich die Gottlosigkeit dererjenigen, die zu seiner Zeit lebten, oder zu dem Geschlechte gehörten, worunter er sich befand. Dass 17 reden, oder aussprechen, bedeutet, erhellert aus Hiob 12, 8. Ps. 69, 13. 143, 5. und dass 17 von denjenigen gebraucht wird, die mit jemanden zu gleicher Zeit leben, oder von dem Geschlechte seiner Tage, erhellert aus 1 Mos. 6, 9. c. 7, 1. 5 Mos. 32, 5. 20. Ps. 78, 8. 9. So wird oftmals auch das griechische Wort, *τενεα*, im neuen Bunde gebraucht, sonderlich Matth. 12, 45. c. 23, 36. Diese Erklärung ist nicht unwahrscheinlich, indem sie mit dem Vorhergehenden, als der Gelegenheit zu diesen Worten, und mit dem Folgenden, gut übereinstimmt. **Lowth, White, Gataker.** Der Meynung desjenigen können wir nicht bestimmen, der dieses also übersetzt und erklärt: wer kann seinen Stamm, oder seine Herkunft, aussprechen? Wer hätte sagen sollen, daß derjenige, der unter die geringsten Menschen so sehr herunter gedrückt und erniedrigt war, Cap. 52, 14. von Gott gezeugt, oder Gottes Sohn wäre? Denn in solcher Bedeutung wird das Wort 17 nirgends gebraucht. Außerdem konnte auch der Hauptmann, dem die Vollstreckung des Todesurtheils an Jesu anbefohlen war, und der vermutlich auf die letzten Worte desselben, Lue. 23, 46. Achtung gab, nicht unterlassen, auszurufen: wahrlich, dieser war Gottes Sohn! Matth. 27, 54. Marc. 15, 39. **Gataker.** Hugo Grotius erklärt dieses folgendergestalt: Jeremia, der in das Gefängniß gewor-

fen worden war, wozu der König in Babel ihn verurtheilet hatte, ist aus demselben befreyet worden. Wer kann aussprechen, wie bös und göttlos die Leute dieses Geschlechts gewesen sind? **White.** Die folgenden Worte, denn er ist -- abgeschnitten, nämlich durch einen gewaltigen Tod, können die Ursache, theils, von der Erhöhung des Meßias zeigen; theils auch von dem zahlreichen Saamen, der ihm geschenket wurde; weil er nämlich willig gewesen war, sich für sein Volk auszrotten zu lassen, und, wie v. 10. folget, seine Seele zu einem **Schuldopfer** zu stellen. Denn der Tod Christi wird auch sonst als das einzige und schlechterdings nothwendige Mittel zur Erreichung dieser beiden Dinge angeführt, Lue. 24, 26. 46. Joh. 12, 24. 32. 33. Phil. 2, 8. 9. **Polus.** Einige, und sonderlich diejenigen, welche die beyden vorhergehenden Ausdrücke dieses Verses von der Erlösung und Erhöhung des Heilandes verstehen, übersetzen hier das 17 durch obschon, wie es 1 Mos. 8, 21. Joh. 17, 18. gebraucht wird. Durch die Worte: ob er schon -- abgeschnitten ist, würde nun gezeigt, daß sein Tod diese herrlichen Wirkungen nicht verhindern könnte. **Gataker, Polus.** Wenn man aber die nächstvorhergehenden Worte als einen verwundernden Ausruf ansieht: so wird dieses eine Fortsetzung davon seyn, und also, im Zusammenhange, folgendergestalt verstanden werden müssen: wer würde dieses von seinem Geschlechte gesaget haben? oder, wer kann sein Geschlecht aussprechen, daß er abgeschnitten werden sollte ic. wie ein Baum, der umgehauen wird, 2 Kön. 6, 4. daß er also durch einen gewaltigen Tod hinweggerückt werden, und nicht mehr auf der Erde, unter den daselbst lebenden Menschen, wandeln sollte, Ps. 27, 13. 52, 7. 116, 9. Jes. 38, 11.? Das 17 bedeutet auch v. 5. 6. daß. **Gataker.** Für: ist die Plage auf ihm gewesen, steht im Englischen: ist er geschlagen. Diese Sache wird hier füglich wiederholet, um der Misdeutung und dem Mergernisse der Menschen in Ausehnung des Todes Christi vorzubeugen, und um sie zu versichern, daß er nicht wegen seiner Sünden gestorben ist: sondern nur um der Sünden seines Volkes willen, und zur Erhaltung desselben. **Polus.** Nach der englischen Uebersetzung kommen diese Worte mit demjenigen überein, was v. 5. gesaget worden ist; wovon man die Erklärung lese. Einige wollen sie aber lieber also übersetzen: durch die Übertretung meines Volkes ist er geschlagen. Das vorgefetzte v bedeutet eigentlich von. Der verschiedene Gebrauch desselben ist aber schon über den ersten Theil dieses Verses gezeigt worden. Versteht man diesen Ausdruck auf die gemelde Weise: so kann man ihn als eine fertere Fortsetzung des Vorhergehenden ansehen, wenn man das Wörtchen 17 aus dem Vorhergehenden wiederholet, wie 1 Sam. 24, 29. nämlich folgendergestalt: **Dass**

wegen der Uebertretung meines Volkes ist die Plage auf ihm gewesen. 9. Und man hat

Dass er aus dem Lande der Lebendigen abgeschnitten werden; daß, durch die Uebertretung meines Volkes, die Plage auf ihm seyn, oder er geschlagen werden sollte: Wenn man nun eine von diesen Auslegungen annimmt: so muß man durch mein Volk entweder die Auserwählten verstehen, für welche Christus gestorben ist, wie Col. 1, 24. 2 Tim. 2, 10. oder die hartnäckigen Gottlosen, die ihn zum Tode gebracht haben, 1 Thess. 2, 15. Die Worte, *wb vzz*, bedeuten eigentlich: die Plage, oder, der Schlag, ist auf ihm gewesen. Denn das Fürwortchen *w*, welches hier richtig durch ihm, und nicht durch ihnen, übersetzt ist, wird auch 1 Mos. 9, 26. 27. Hiob 20, 23. c. 22, 2. Ps. 11, 7. 28, 8. Jes. 44, 15. in der einzeln Zahl gebräuchet, was auch einige römischgesinnte oder jüdische Schriftsteller dagegen einwenden mögen, um den hebräischen Text einer muthwilligen Verderbung verdächtig zu machen, oder uns dieses Zeugniß von dem Mesias zu rauben. Beyde machen sich hiermit einer groben Unwissenheit, oder launtern Bosheit, schuldig. Andere Hebräer, worunter sehr große Sprachgelehrte sind, merken auch sehr wohl an, daß das Fürwort, *w*, sowol von der einzeln, als von der mehrern, Zahl gebräuchet werde; und die oben beygebrachten Stellen, wovon sie auch einige anführen, zeigen solches genugsam. Gleichwohl übersetzen einige christliche Ausleger die Worte, als ob *w* die mehrere Zahl anzeigen, wie es gemeinlich gebräucht wird, 2 Mos. 15, 15. 5 Mos. 33, 29. Ps. 2, 5. 17, 10. 21, 12. 49, 12. 104, 9. also: die Plage, oder der Schlag, ist auf ihnen gewesen. Einige verstehen dieses von dem jüdischen Volke, weil auf die Juden, nach ihrem Wunsche, Matth. 27, 25. der Schlag der göttlichen Nacht bald hernach hernieder kam, wie sie denn noch iko sehr schwer auf

ihnen liegt, weil sie Christum gekreuzigt haben, Matth. 21, 39. 41. c. 23, 37. 38. c. 24, 22. 23. Lue. 13, 34. 35. c. 21, 20. 24. 1 Thess. 2, 15. 16. Einige, welche eben diesen Weg erwählen, verbinden diese Worte folgendergestalt mit den vorhergehenden: Weil er aus dem Lande der Lebendigen, durch die Uebertretung, oder Gottlosigkeit, meines Volkes, abgeschnitten ist: darum ist die Plage auf ihnen, oder, wird die Plage auf ihnen seyn. Allein, der Zusammenhang streitet vielmehr für die andere Erklärung; und nach dieser ist der Uebergang zu dem Folgenden viel leichter. Diejenigen scheinen noch weiter von dem rechten Wege abzuweichen, welche das *w* in der mehrern Zahl nehmen, und die Stelle entweder von Christo verstehen, in so fern er mit denjenigen, für welche er gelitten hat, vereinigt, und eins ist, 2 Cor. 5, 21. oder nur von denen, die diese Plage verdienet hatten. Sie übersehen daher dieses, und das Vorhergehende, also: Er ist aus dem Lande der Lebendigen abgeschnitten, wegen der Uebertretung meines Volkes, für welches die Plage gehörte, oder bestimmt war. Allein, die Worte können eine solche Uebersetzung schwerlich leiden. *Gataker, Wal.* Die Uebersetzung der 70 Dolmetscher ist folgende: In seiner Erniedrigung ist sein Gericht, oder, seine Stellung vor Gerichte, weggenommen; wer wird sein Geschlecht aussprechen? Denn sein Leben ist von der Erde weggenommen; und wegen der Uebertretung meines Volkes ist er zum Tode gebracht. Sie haben nämlich das letzte Wort nicht *wb*, auf ihnen, oder auf ihm, gelesen: sondern *rwv*, zum Tode. So folget nun v. 9. füglich: Und man hat sein Grab bey den Gottlosen gestellet v. ⁸³²⁾ Holl. Uebersetzung.

V. 9.

(832) Es ist bisher alles angeführt worden, was von philologischen Erläuterungen zum Verstande dieser Worte brauchbar ist. Die völlige Bestimmung derselben wird nun aus dem Zusammenhange des ganzen Vortrages zu machen seyn. Man kann dabei anmerken, daß der Prophet der Ordnung der Begebenheiten, die mit Christo vorgegangen, genau folgt. Denn nachdem von v. 2-6. allgemeine Nachrichten von dem Leiden des Mesia, und von dessen Ursachen und Absichten, mitgetheilet worden, so folgen von v. 7. an, besondere Umstände, die zur mehrern Erläuterung und Bestätigung des Vorhergehenden dienen. Nun ist unstreitig, daß er v. 7. unter währendem Leiden betrachtet, und seine bewundernswürdige Geduld, bey dessen unausprechlicher Größe und Heftigkeit, beschrieben wird. Es ist gleichfalls unstreitig, daß v. 9. von seiner Begräbniss rede, man lege ihn auch aus wie man wolle. Zwischen diesen beyden Umständen kann nichts anders, als die Nachricht von seinem Tode, eingeschaltet seyn, welche ohnedem auch schon in einem Theile dieses gegenwärtigen Verses unwidersprechlich zugestanden werden muß, da es heißt: er sey aus dem Lande der Lebendigen abgeschnitten. Es wird folglich nur darauf ankommen, daß man den ersten und letzten Theil der Worte in eine solche Verhältniß gegen das übrige, so man als ausgemacht ansehen kann, zu bringen suche, welches am meisten begreiflich, und am wenigsten gezwungen sey. Dieses wird doch wohl schwerlich besser gefunden werden, als nach dem Sinne, nach welchem es Luthers Uebersetzung ausgedrücket hat, und welcher durch das, im Anfange des Verses eingeschaltete Verbindungswort, aber, ein merkliches Licht bekommt. Man kann also den Vers auf diese Art ansehen: Er aber ist *ungeach-*

hat sein Grab bey den Gottlosen gestellet, und er ist bey dem Reichen in seinem Tode gewesen.

V. 9. Und man hat ic. Die englische Uebersetzung ist folgende: Und er machte sein Grab bey den Gottlosen, und bey den Reichen in seinem Tode. Einige übersetzen also: Sein Grab ist bey den Gottlosen bestellet, weil er mit den Missethätern gekreuziget wurde: aber er ist bey dem Reichen in seinem Tode gewesen, weil er in das Grab Josephs von Arimathia geleget wurde. Lowth. Einige große Schriftsteller sind der Meynung, daß diese Worte auf irgend eine Weise versezt sind. Damit sie dieselben nun mit der evangelischen Geschichte einstimmig machen mögen, welche erzählt, daß Christus, auf dem Calvaria, mit zweien Döfersichtern gekreuziget, Matth. 27, 33. 38. Marc. 15, 28. Luc. 22, 37. und hernach in das Grab Josephs von Arimathia geleget worden sey, Matth. 27, 57. 60. so nehmen sie an, man müsse die gegenwärtige Stelle also lesen: Und sein Tod wird mit den Gottlosen bestellet werden, und sein Grab bey dem Reichen. Solche Ueuthinahmen findet man bey einigen auch über Ps. 35, 7. Aug. 7, 16. Gataker,

White. Vatablus, Forerius und Pagninus drücken diesen Vers also aus: Er hat ihn mit den Gottlosen sterben lassen: aber sein Grab ist mit dem Reichen gewesen. Selbst verschiedene unter denjenigen, welche die Stelle also übersetzen: man hat sein Grab bey den Gottlosen gestellet, und mit dem Reichen ist er in seinem Tode gewesen, erklären doch das Stellen des Grabes so, als ob es nur so viel bedeutete: er ist gestorben; und als ob die Meynung wäre: Christus wird auf dem Berge Calvaria sterben, wo nur Missethäter zum Tode gebracht werden; und man wird ihn in das Grab des reichen Josephs von Arimathia begraben. Allein, die Ordnung der hebräischen Worte läßt diese Erklärung nicht zu; und es müßte vielmehr, wid Cornel. a Lapide anmerket, hier stehen: er hat seinen Tod mit den Gottlosen gegeben, und mit dem Reichen sein Grab. Man glaubet also, man müsse zugeben, daß die Worte, יְמִתָּה, und יְמִתָּה, in ihren Stellen mit einander verwechselt sind, weil es sonst unmöglich wäre, diese Stelle

(ungeachtet seiner bewiesenen unausprechlichen Geduld und Stille) aus der Unterdrückung (dem Elende, welches er eine Zeitlang zu empfinden gehabt) und aus dem Gerichte (welches den Gottlosen verstatteit worden an ihm auszuführen) genommen, (und nicht auf eine treulose Art selbst entwichen, sondern durch die Hand dessen, der ihm die Schmerzen des Todes auflösen sollte, befreyet,) und (was) seine Lebenszeit (anbetrifft) wer wird sie aussprechen? (Es wird mit dieser Veränderung so sonderbar und außerordentlich zugehen, daß ihm nicht sowol der Tod, als vielmehr eine andere Art des Lebens, das ewig dauern wird, diese Befreyung verschaffen soll;) aber er ist (doch wahrhaftig) abgeschnitten aus dem Lande der Lebendigen, (und hat sein Leben wirklich gegeben und aufgeopfert; Das könnte auch nicht anders seyn: denn) wegen der Uebertretung meines Volkes (Israels, welches zwar mit allen Heiden gemeinschaftlichen Anteil an ihm hat, welchem aber bisher die meiste Hoffnung auf seine Versöhnung gemacht worden,) war die Plage auf ihm. Hierbei ist noch zu bemerken: 1) Es sind diese Worte des himmlischen Vaters, welchen man füglich von v. 7. an, für die redende Person halten, und annehmen kann, daß er bis zum Schluss dieses Capitels fortrede, wie aus v. 11. 12. erhellet, ohne daß es hindert, wenn er v. 10. von sich in der dritten Person redet. 2) Das Wort יְמִתָּה ist Ps. 107, 39. durch Unterdrückung übersetzt worden; und eben diese Bedeutung kann es auch hier füglich behalten. Uebersetzt man: aus der Angst, so ist der Ausdruck reiner Deutsh, im Hauptwerke aber kein anderer. Das Wort kommt auch Spr. 30, 16. vor, ohne daß die Grundbedeutung verschieden wäre, ob es wol daselbst füglich durch ein Adiectivum ausgedrückt wird. Hester aber wird es nicht gefunden. 3) Da es hier mit dem Worte וְמִתָּה verbunden wird, so kann es füglich in einem so weiten Verstände angenommen werden, daß dadurch das gesamme Leiden Christi angedeutet, und auch sein innerliches Seelenleiden mit eingeschlossen werde; da man durch das letztere Wort insbesondere den höchstungerechten und grausamen Gerichtsprozeß verstehen kann, welcher gegen ihn geführet worden. 4) Wenn auch das Wort יְמִתָּה nirgends die natürliche Lebenszeit eines Menschen bedeuten sollte, (wie es doch Jes. 38, 12. ganz unstreitig vorkommt, da es auch Zeltner dafür erkennet, und unsere Stelle daben anführt,) so würde es doch unserer Erklärung nicht im Wege stehen, da es hier von dem unendlichen Leben des Messia gebrauchet wird, darin er sich befindet, seitdem er den Tod geschmecket, und zugleich überwunden hat. 5) Das יְמִתָּה könnte in dieser Erklärung ganz füglich auch: obschon bedeuten, und würde alsdenn nichts, als eine kleine Veränderung in der beygefügten Umschreibung erfordern. Indessen bedeutet es doch auch mehrmals: aber, Ps. 130, 4. 6) Die verschiedene Anführung dieser Stelle, Aug. 8, 33. kann unserer Auslegung um so viel weniger im Wege stehen, je unlängbarer es ist, daß die Worte bey den 70 Dolmetschern also lauten, wie sie daselbst stehen, und je wahrscheinlicher es ist, daß jener Kämmerer den Propheten in dieser Uebersetzung gelesen habe.

gewesen, weil er kein Unrecht gethan hat, und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist.

v. 9. 1 Petr. 2. 22. 1 Joh. 3, 5.

10. Doch

Stelle auf die Umstände bey dem Leiden des Heilandes zu deuten. **White.** Allein, es ist nicht sicher, sich in solche Muthmaßungen einzulassen. Wir lassen dieselben also fahren, und nehmen die Worte so, wie sie iso in dem Texte stehen. Die verschiedenen Erklärungen derselben können, wie es scheint, unter zwei Hauptgattungen gebracht werden. Die erste, die aber die wenigste Wahrscheinlichkeit hat, findet sich bey denjenigen, welche die Worte so verstehen, als ob sie von den Folgen und Wirkungen des Leidens Christi handeln; daß nämlich die Gottlosen und Reichen, die seinen Tod hatten befördern helfen, deswegen theuer würden büßen müssen, indem sie ein eben so hartes und grausames Verfahren von andern erdulden sollten, wie der Heiland von ihnen erduldet hatte; wie Cap. 43, 3. 4. Oder, selbst die Gottlosen, die Reichen und Angesessenen, die gemeinlich am meisten verhärtet sind, sollten dem Scepter Christi, durch die Kraft und Wirkung seines Leidens, unterworfen werden, Ps. 110, 2. Die andere Gattung der Ausleger versteht diese Stelle nur von dem Leiden des Messias. Erstlich wird sie von einigen also erklärt, daß die Juden den Messias in die Hände der Heiden, nämlich der Römer, und ihres Landvoigts, Pilatus, übergeben sollten, Matth. 20, 19. 20. Joh. 18, 35. Wenn dieser den Heiland, als einen Missethäter, verurtheilet hätte: so sollte er auch, nach seinem Gefallen, den Tod und das Begräbniß desselben anordnen, Matth. 27, 2. 57. 58. Luc. 23, 1. 2. 50. 52. Joh. 18, 28-32. c. 29, 6. 11. 12. 38. Zweytens verstehen einige dieses so, daß Gott seinen Sohn in die Hände der Gottlosen, und der Obrigkeiten, liefern würde, damit sie nach ihrem Gefallen mit ihm umgehen möchten, Luc. 22, 53. Apg. 2, 23. c. 4, 27. 28. **Gataker.** Unter diesen Auslegern wollen einige, hiermit werde, nebst seinem Leiden, zugleich auch eine gewisse Ehre angedeutet, die ihm bey seinem Begräbnisse erzeigt werden sollte; als ob die Meynung wäre, daß sein Grab, ob es schon, nach der eingeführten Gewohnheit, unter den Gottlosen hätte seyn sollen, doch bey dem Reichen gewesen sey, indem Joseph von Arimathia ihn auf eine rühmliche Weise in sein eigenes Grab beisetzen ließ, Matth. 27, 57-60. und zwar, um zu zeigen, daß nunmehr, bey dem Tode des Heilandes, Joh. 19, 40. für alle Schuld und Schande der Sünde vollkommen genug gethan sey, und dieselben dadurch ihr Ende erreicht haben. Allein, dieses scheint vielmehr bey seiner Auferstehung gezeigt zu seyn, Römt. 4, 25. da erstlich seine Seele, obwohl nicht auf eine so sichtbare Weise, Luc. 23, 43. 46. und nicht lange hernach seine ganze menschliche Natur, in den Himmel aufgenommen wurden, Joh. 13, 1. c. 16, 10. 1 Tim. 3, 16. Denn sein Aufenthalt

im Grabe, so prächtig auch dasselbe seyn möchte, und sein Verweilen unter der Gewalt des Todes, gehörten zu seiner Erniedrigung, und werden mit zu seinem Leiden gerechnet, Apg. 2, 24. 27. Auch die nächstvorhergehenden Worte handeln, wie alle Ausleger zu geben, von der dem Heilande zugesfügten Beschimpfung; und vermutlich werden also die gegenwärtigen Worte darauf ebenfalls abzielen. **Gataker, Polus.** Andere wollen, es werde hiermit angedeutet, daß der Heiland unsere Sünden, die er an seinem Leibe auf dem Holze trug, 1 Petr. 2, 24. mit sich in das Grab genommen, und daselbst vergraben habe, damit sie nicht mehr vor die Augen Gottes kommen möchten, 1 Mos. 23, 4. Ps. 88, 6. Sie führen deswegen sowel die Worte des Apostels an: Wir sind mit ihm durch die Taufe in den Tod begraben ic. Römt. 6, 4. und: mit ihm in der Taufe begraben ic. Coloss. 2, 12. als auch die Worte des Propheten, Dan. 9, 24: Um die Übertretung zuzuschließen, und die Sünden zu versiegeln; wie sie die Worte übersetzen, damit sie einigemafen auf die Verschließung Christi im Grabe, und auf die Versiegelung dieses Grabs, Matth. 27, 66. gezogen werden können. Wie sie nun den ersten Theil der gegenwärtigen Worte so erklären: so deuten sie hingegen den andern auf den kostbaren Reichthum seines Blutes und Todes, Ephes. 1, 7. 8. 18. c. 2, 7. c. 3, 8. Coloss. 1, 27. 1 Petr. 1, 19. Um alles dieses zu befestigen, nehmen sie an, das Wort Gottlose bedeute Gottlosigkeiten; und das Wort reich sey hier so viel, als Reichthümer. Sie übersetzen also: er hat Gottlosigkeiten in sein Grab gesteller, und Reichthümer in seinen Tod. Allein, dieses scheint zu weit gesuchet, und zu gezwungen zu seyn. Wir halten es weder für sicher, noch für anständig, die Schrift so zu verdrehen, damit man Glaubenslehren daraus holen könne. Wir würden dieser Auslegung nicht einmal gedacht haben, wenn nicht der berühmte **Glaßius** c) sie behauptet hätte. Wir wollen nur die Ausdrücke noch ins besondere betrachten. Erstlich findet man in der Grundsprache: וְיָשַׁבְתִּי בְּבָנָיו, das ist, eigentlich: und er hat den Gottlosen, oder, mit den Gottlosen, sein Grab gegeben; oder, er wird es geben. Die gemeine lateinische Uebersetzung weicht zu sehr ab, indem sie die Worte also ausdrückt: und er wird die Gottlosen für sein Grab geben. Durch er verstehen einige Gott, nach dessen verborgenem Rathe und eigentlichem Vorherwissen diese Dinge geschehen sind; ohne welchen auch die Menschen keine Macht über den Heiland gehabt haben würden, Matth. 26, 53. 54. Joh. 19, 9. 10. Andere verstehen durch er das jüdische Volk, welches diese Dinge gethan und ausgeführt

ret hat, Apq. 2, 23. c. 4, 27. 28. Noch andere merken nicht übel an, daß man die Worte in einem unbestimmten Sinne verstehen, und also leidend übersetzen könne: sein Grab ist den Gottlosen gegeben, wie 3 Mos. 13, 49. oder: sein Grab war bey, oder mit, den Gottlosen gesetzet, oder bestimmet, wie das Wort geben Cap. 41, 2. w. bedeutet. Von solcher Wortfügung lese man die Erklärung über Cap. 34, 11. Man findet etwas ähnliches 1 Mos. 40, 45. Die Meynung ist, wie einige wollen: gleich als ob er von ihrer Art gewesen wäre. Andere halten dieses für die Ursache des gegenwärtigen Ausdrucks, weil der Heiland auf dem Calvaria begraben worden seyn soll, Joh. 19, 41. 42. wo die Leiber der Missethäter gemeinlich begraben wurden. Dieses letztere scheint aber nicht wohl mit der Geschichte übereinzustimmen. Denn obschon sein Begräbnissplatz nicht weit von dem Orte seiner Todesstrafe entfernet war: so befand er sich doch in einem abgesonderten Garten, der einer vornehmen Person zugehörte, welche daselbst ein Grab für sich selbst hatte aushauen lassen, Matth. 27, 57. 60. Marc. 15, 43. 46. **Gataker.** Endlich verstehen einige durch er den Heiland selbst. Sie drücken sich folgendergestalt aus: Obschon der Heiland nicht wegen seiner eigenen Sünden, sondern um der Uebertretungen seines Volkes willen, gestorben ist, wie v. 8. gesaget wurde: so war er doch bereit, als ein Missethäter oder Sünder zu sterben, wie alle andere Menschen sind; und sich in das Grab legen zu lassen, wie man andere Menschen gemeinlich hinein leget. Der Prophet spricht: er mache sein Grab, weil Christus solches in der That gethan hat, indem er sich dem Tode und dem Begräbnisse freiwillig übergab. Der folgende Ausdruck: mit den Gottlosen, zeigt nicht eben einerley Ort an, als ob der Heiland in einerley Grab mit den Gottlosen geleget werden sollte: sondern einerley Zustand. So berichtet David, Ps. 26, 9: raffe mein Seele nicht mit den Sündern hinweg, nämlich durch den Tod. Damit will er nicht sagen: versamme mich nicht in einerley Grab mit ihnen; sondern: laß mich nicht in einerley Zustand der Todten mit ihnen kommen. **Polus.** **L. Cappellus** spricht hiervon also: „Die Juden haben, so viel sie konnten, das Grab Christi den Gräbern der Gottlosen und Missethäter gleich gemacht.“ Procopius und Augustin drücken sich folgendergestalt aus: „Pilatus wird gottlose Soldaten geben, um das Grab Christi zu bewachen; und Rajaphas wird die Reichen geben, das ist, die Juden, welche, durch ihr Geld, die Soldaten für seinen Tod bestechen; damit sie nämlich nicht bekannt machen, daß er von den Todten auferstanden ist.“ Hugo Grotius erklärt die Worte von dem Propheten Jeremia, und giebt ihnen folgenden Sinn: „Sie haben ihn zum Tode bestimmt, Jer. 26. Aber diese gottlosen Unfester seines Todes

„werden selbst ausgerottet werden; ihr Reichtum wird sie nicht von dem Tode befreien.“ Wie offenbar ist nicht eine solche Verdrehung der Worte! White Hernach folget im Hebräischen: וְרַבָּרְכָּתִי, das ist, und dem, oder bey dem, Reichen in seinen Tödtten. Durch diesen Reichen verstehen einige, wie schon angemerkt worden ist, den Joseph von Arimathia, der Matth. 27, 57. ein reicher Mann genannt wird. Andere verstehen den Pilatus, in dessen Gewalt der Leib des Heilandes war, und von dem auch Joseph von Arimathia diesen Leib suchte, Matth. 27, 58. Sie glauben nämlich, der Reiche bedeute hier einen Regenten, wie Pred. 10, 6. 7. 20. indem die Regenten gemeinlich reich sind. So reden diejenigen, welche hier auf eine einzelne Person denken; und sie haben auch um so vielmehr Wahrscheinlichkeit für sich, weil das vorhergehende Wort, Gottlose, in der mehrern, das gegenwärtige aber, Reiche, in der einzelnen Zahl steht. Viele andere sind aber der Meynung, daß man das Wort Reiche, in der mehrern Zahl, von vielen Reichen verstehen müsse. **Gataker.** In beyden Theilen der Worte würden also einerley Personen gemeinet seyn; nämlich diejenigen, die mit an der Hinrichtung Christi Anteil gehabt hatten. Dieselben bestunden nicht nur aus gemeinen Leuten: sondern auch aus Reichen und Vornehmen, sowol unter den Juden, als unter den Römern. Die Meynung ist nicht, daß alle Reiche nothwendig Gottlose sind, oder seyn müssen: sondern daß die meisten so zu seyn pflegen. Aus diesem Grunde haben die Reichen, und die Reichtümer, bey den heiligen Schriftstellern gemeinlich keinen gar zu guten Namen. Man lese Ps. 37, 10. 49, 7. Luc. 6, 24. c. 18, 24. Jac. 1, 11. c. 5, 7. **Gataker.** **Polus.** Einige drücken den Sinn also aus: Gott hat ihn zum Grabe, und zum Tode, in die Hände der Gottlosen und der Nächtigen, übergeben. Insbesondere wird das Wort רַבָּר, welches durch reich übersetzt ist, zuweilen in einem bösen Sinne von einem Unterdrücker oder Tyrannen gebrauchet, wie Hiob 27, 19. vergl. mit v. 13. So verstehen es einige auch hier. Nach dieser Übersetzung wird der letztere Theil des Verses also ausgedrückt: Nicht wegen einer Gewalt, die er ausgeübt hat, oder als ob einiger Betrug in seinem Munde gefunden worden wäre. So werden die Wörterchen נְבָר auch Hiob 16, 17. gebraucht. Allein, wenn man auch diese Wörterchen in solchem Verstande nimmt: so kann doch der letztere Theil dieses Verses flüglich also mit v. 10. zusammenhängen: Ob er schon kein Unrecht gethan hat, und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist: so gefiel es doch dem Herrn, ihn zu zerstalten c. Das Wort רַבָּר, welches im Englischen ausgedrückt ist: in seinem Tode, wird von Schindlern übersetzt: in seinem Begräbnissplatze; als ob es

von **רֹאשׁ**, Höhe, herkame. Lowoth. Einige jüdische Lehrer, sonderlich Aben Ezra, und verschiedene Christen, sowol unter den Römischgesinneten, als auch unter den Protestanten, nehmen eben diese Erklärung des Wortes **רֹאשׁ** an: und sie übersetzen es: seine Söhnen. Man deutet dieses auf die Wortreichlichkeit des Grabs, woren der Leib Christi gelegen wurde; als ob das Grab Josephs von Arimathia so prächtig gewesen wäre, wie dasjenige, welches Sebna für sich gebauet hatte, Cap. 22, 16. Allein, die hebräischen Vocalpuncte streiten wider diese Uebersetzung. Selbst diejenigen jüdischen Lehrer, die sie anführen, billigen sie doch nicht; und wenn man das Wort so versteht: so stimmet es nicht gut mit dem Zusammenhange überein. Wir nehmen an, der erstere Theil dieses Verses müsse, wie der letztere Theil von v. 8. in einem fortgehenden Sinne, als eine Gelegenheit zur Verwunderung, verstanden werden; nämlich folgendergestalt: Wer würde dieses von seinem Geschlechte gesaget haben; oder, wer kann die Gottlosigkeit seines Geschlechts aussprechen, daß er aus dem Lande der Lebendigen abgeschnitten werden sollte; daß, wegen der Übertretung meines Volkes, die Plage auf ihm seyn sollte; und daß sein Begräbniß nach der Einrichtung der Gottlosen und der Reichen, oder Regenten, bey seinem Tode, stehen sollte! das ist, daß vornehmen Gottlosen eine solche Macht über ihn gegeben werden sollte, daß sie ihm nicht nur, durch einen grausamen und gewaltfamen Tod, das Leben nähmen: sondern auch, nach dieser Missthat, sein Begräbniß nach ihrem Gefallen einrichten könnten! Das Wort **רְאֵשׁ** kann auch übersetzt werden: bey seinem Tode; wie Hiob 27, 15. eigentlich gesaget wird: seine Uebriggebliebenen werden bey dem Tode, oder, bey ihrem Tode, begraben werden. Doch wird solches in der angeführten Stelle in einem andern Sinne gesaget, als hier. Die Meynung Hiobs ist, daß diejenigen, von denen er redet, auf eine geringe und schlechte Weise begraben werden sollten. Man sollte ihre Leiber, so bald sie tott wären, in ein Loch werfen, und weiter keine Sorgfalt, oder Kosten, auf sie wenden. Der Leib des Heilandes hingegen wurde, ob man ihn schon bald nach seinem Tode begrub, doch zuvor, ehe man ihn in das Grab lege, kostlich einbalsamiret, und mit feiner Leinwand umwunden, Marc. 15, 46. Joh. 19, 39. 40. Weil das hebräische Wort, Tod, hier in der mehrern Zahl steht, wie Jer. 16, 4. so haben die jüdischen Lehrer, deren Auslegungen über diese Weissagung wir um so vielweniger anführen, weil sie dieselbe mehrenteils aus einem andern Grunde erklären, daher Gelegenheit genommen, diese Worte zu verdrehen, und sie nicht auf den Messias, oder auf eine andere einzelne Person, sondern auf das ganze Volk, zu deuten. Dieses Volk wurde, wie sie sagen, ob es schon un-

schuldig war, doch wie Misschäfer hingerichtet, weil es seinen Gottesdienst nicht verlassen wollte, Cap. 44, 23. Diejenigen unter dem Volke, die reich waren, wurden aus dem Wege geräumet; nicht wegen ihrer Gottlosigkeit: sondern wegen ihrer Schäfe; und zwar durch verschiedene Arten des Todes. Einige wurden mit dem Schwert hingerichtet, andere verbrannt, noch andere gesteiniget &c. Allein, ob schon **רְאֵשׁ** in der mehrern Zahl steht: so wird dieses Wort doch auch sonst von einer einzeln Person gebraucht, wie Ezech. 28, 8. 10. von dem Könige zu Tyrus, zu welchem der Prophet daselbst spricht: Du wirst des Todes eines Erschlagenen sterben, und du wirst des Todes der Unbeschnittenen sterben. So spricht auch der Apostel von sich selbst, 2 Cor. 11, 23. er sey vielmal in Tödten gewesen; das ist, nicht nur in Todesgefahren: sondern auch in solchen Angsten und Verfolgungen, die so schmerzlich und empfindlich waren, als der Tod selbst; daher man sie füglich für Arten des Todes halten könnte, Lue. 9, 23. 1 Cor. 4, 9. c. 15, 31. 2 Cor. 1, 9. c. 4, 8-11. c. 6, 4. 5. 9. c. 11, 23. 27. Jesaia möchte dieses nun eben sowol, ja noch vielmehr, von dem Messias, als Ezechiel von dem Könige zu Tyrus, und der Apostel von sich selbst, sagen. Hierzu kommt noch, daß auch der chaldäische Umschreiber das gegenwärtige Wort in der einzeln Zahl übersetzt. Wir können daher denjenigen nicht bepflichten, welche hier das Wort Volk, im Anfange des Verses, einschalten, und also übersetzen: zu ihrem Tode; nämlich: das Volk hat sein Grab bey den Gottlosen gestellet, und bey dem Reichen zu ihrem Tode; als ob dieses bedeutete, daß die Juden dadurch, daß sie Christum auslieferten, das Verderben über sich ziehen würden, wie sie sich selbst wünscheten, Matth. 27, 25. Man lese die Erklärung über v. 8. Gataker. Uebrigens kann **רְאֵשׁ** übersetzt werden: in, oder bey, oder nach seinen Tödten. Denn das vorgesehete **א** hat, wie mehrmals angemerkt worden ist, alle diese Bedeutungen. Der Tod Christi könnte füglich, in der mehrern Zahl, Tödte genannt werden, weil er vielerley Arten des Todes erduldet, und viel Todesangst und Schmerzen ausgestanden hat, die in der Schrift zum östern als ein Tod vorgestellet werden; wovon wir zuvor Beispiele angeführt haben. Er könnte mit nicht gerinigerem Rechte, als Paulus, sagen: Ich sterbe alle Tage, 1 Cor. 15, 31. und: ich bin vielmal in Tödten gewesen, 2 Cor. 11, 23. Polus. Die leichten Worte dieses Verses scheinen, nach der englischen Uebersetzung, die Meynung dererjenigen zu unterstützen, welche das Vorhergehende entweder von der rächenenden Hand Gottes über den Juden wegen des Todes Christi erklären; oder von der Ehre, die ihm bey seinem Begräbnisse erzeigt wurde; oder von denen Worteihen, die den Gläubigen durch seinen Tod und sein Begräbniß zugewachsen sind. Insbesondere glau-

glauben einige, daß diese Worte die Ursache enthalten, weswegen der Leib Christi nicht unter die Mörder, sondern in das Grab Josephs von Arimathia, gelegt, und also einigermaßen geehrt worden sey. Allein, der letztere Theil der vorhergehenden Worte kann nicht ohne Gewalt von dem ersten abgetrennt werden; und er ist mit denselben nicht nur durch das und verknüpft: sondern gehört auch mit ihm zu einerley Hauptworte. Also folget dieser letztere Theil des Verses, nach der englischen Uebersetzung, als die Ursache von demjenigen, was in dem ganzen vorhergehenden Theile gesaget worden ist. Der Sinn der Worte kann folgender seyn: „Dieses war „die ganze Belohnung für die unbefleckte Unschuld, „die sich in allen seinen Worten und Thaten zeigte, „daß man so schimpflich mit ihm umging.“ Also handelt der ganze Vers von der Erniedrigung Christi. Diejenigen scheinen den Sinn zu sehr einzuschränken, welche ihn also vorstellen: „Weil sie ihn wegen „seiner Aufrichtigkeit sowol im Leben, als in der Lehre, beneideten, Matth. 27, 18. ja obschon nicht nur

„kein Mensch ihn einer Sünde überführen, Matth. 27, 19. 23. 24. Luc. 23, 14. 15. Joh. 8, 46. sondern der „Teufel selbst nichts Unrechtes an ihm entdecken konnte, Joh. 14, 30.“ Nach der Grundsprache lauten die Worte eigentlich also: nicht wegen einiges Unrechts, das er gethan hatte, noch Betrugs, der in seinem Munde gewesen war. So muß man auch Job 16, 17. übersetzen, wo eben derselbe Ausdruck, und eben dieselben Worte, vorkommen: nicht wegen einiges Unrechts, das in meinen Händen ist. Man lese auch 1 Chron. 12, 17. Mit dieser Uebersetzung stimmt diesjenige überein, die man bey einigen jüdischen und christlichen Auslegern findet; nämlich: ob er schon kein Unrecht gethan hat ic. wie man auch Job 16, 17. übersetzen könnte; nicht wegen seiner eigenen Sünden: sondern, wie zuvor gesaget worden ist, wegen der Sünden seines Volkes. So kann der Ausdruck, ob hū, füglich verstanden werden. Man lese auch 1 Petr. 2, 22. 1 Joh. 3, 5. 833) Polus, Gataker.

c) Gr. S. lib. 3. tr. 1. can. 11.

W. 10.

(833) Die gegenwärtige Stelle gehört unter die Zahl dererjenigen, die durch unnothig gemachte Schwierigkeiten erst dunkel worden sind, ungeachtet sie Deutlichkeit genug haben. Die Worte liegen klar vor Augen, und bedeuten, ohne alle Versehung und gezwungene Künsteley, so viel: Und man hat sein Grab bey den Gottlosen bestellt, aber (es war dasselbe) bey einem Reichen nach seinem Tode; weil er kein Unrecht gethan hatte ic. Die letzten Worte haben keine Schwierigkeit, außer der Verbindung, die sie mit dem Vorhergehenden verknüpft, welche aber am leichtesten gehoben wird, wenn man das אָב בְּ durch אָבָ בְּ erkläret. Die ersten aber sind es hauptsächlich, über welche die Meynungen gescheitert sind. Diese enthalten einen zweysachen Satz. Der erste bedarf einer zweysachen Erinnerung: einmal, daß die Worte: er hat gegeben, eben so viel heißen müssen, als: man hat gegeben; denn sonst müßte es nothwendig, entweder auf das Volk, dessen Misserthat er getragen hat, oder auf den Messias selbst, gezogen werden, und alsdenn würde kein bequemer Verstand da seyn, zumal da auch des berühmten Hohesels Meynung schwerlich anzunehmen seyn wird, indem sie die Beziehung der beyden Sätze auf einander nicht natürlich genug bildet. Hernach ist zu erinnern, daß die Schrift von dem, was man zu thun Willens war, gar oft also redet, als ob es wirklich geschehen wäre. Man sehe Glassii Gramm. sacr. Lib. III. tract. III. can. 7. 8. p. 248. seqq. Wenn es also heißt: man hat sein Grab gegeben, so ist die Meynung: man war es Willens zu geben, oder: man hatte es bestellt, oder beschlossen zu geben. Man war Willens, ihn mit den beyden Mörfern zu begraben, wie er mit ihnen gefreuzigt worden; und niemand gedachte anders, als daß es geschehen würde. Der andere Satz, welcher das Gegenthil von dem ersten versichert, bedarf gleichfalls einer gedoppelten Erinnerung. Einmal ist offenbar, daß er elliptisch ist, und nicht besser, als entweder, durch das so oft weggelassene בְּ , oder aus dem Vorhergehenden, durch בְּ אָבָ , ergänzt werden kann. So heißtt er: es wurde ihm aber sein Grab bey einem Reichen angewiesen. Zweyten, der Weysatz בְּ אָבָ ist, außerdem daß der Pluralis einen großen Nachdruck hat, auch an sich von der erheblichsten Wichtigkeit, und zeigt an, daß der Tod des Messia der merkwürdige Zeitpunkt seyn werde, mit welchem diese Veränderung vorgehen werde, da schon erstlich der beschlossene Beinbruch unterbleiben, und hernach das noch weniger vermutete Anerbieten Josephs dazwischen kommen sollte. Man kann sagen, daß diese Erklärung heutiges Tages einen fast einstimmigen Verfall der berühmtesten Ausleger gefunden habe, wenn sie auch gleich in einigen Nebenumständen in etwas von einander abgehen. Es gehören dahin, Camp. Vittinga, Gust. Ge. Zeltner, Joh. Jac. Rambach, hr. Ernst Aug. Bertling und andere. Außer dieser Erklärung ist vielleicht noch eine einige, welche in Betracht gezogen zu werden verdiente. Diese wäre folgende: Er (Gott der Vater) hat (durch seine Vorsehung und Regierung) gegeben die Gottlosen (Heidnische Soldaten) zu seinem Grabe, (damit sie hernach seine erfolgte Auferstehung bezwegen könnten; und eben darum, damit solches geschehen möchte, hat er auch gegeben) einen Reichen zu (oder, bey) seinem Tode. d. i. der nach seinem Tode sein Begräbniß besorgte. Denn wäre

10. Doch es gefiel dem HERRN, ihn zu zermalmen; er hat ihn frank gemacht; wenn seine

W. 10. Doch es gefiel ic. Oder: gleichwol gefiel es ic. Obschon der Meßias vollkommen gerecht und unschuldig war: so gefiel es doch Gott, ihn um anderer und weiser Ursachen willen zu strafen. Polus. Man könnte auch übersetzen: gleichwol war der Herr willig, wie i. Kön. 13, 33. oder bezigerig, das ist, er hatte Lust, ihn zu zermalmen ic. Denn das Wort *ψη*, welches durch gefiel übersetzt ist, scheint, wie in der angeführten Stelle, ein Particium zu seyn. Der Nachdruck des Wortes *κατ*, zermalmet, ist über v. 5. erklärt worden. Man muß dieses aber nicht so verstehen, als ob der Leib des Herrn in Stücken geschlagen worden wäre: denn es ist nicht einmal ein Bein an ihm zerbrochen worden, Joh. 19, 33, 36. Der Ausdruck kommt mit Ps. 38, 9. überein, wo der Dichter von sich selbst spricht: ich bin geschwächet, und über die Massen zermalmet. So pflegen auch wir von jemanden, der sehr abgemattet ist, zu sagen: er ist wie zerknirscht. Bey dem Leiden Christi könnte man solches von ihm noch mit größerem Rechte sagen. Gataker. Für: ihn frank gemacht, steht im Englischen: ihm Verdruss zugefüget. Obschon die Sünden der Menschen die verdienende Ursache von dem Leiden und Kummer des Heilandes waren: so war doch Gott die vornehmste Ursache davon. Polus. Einige übersetzen: er hat zuge lassen, ihn in Schmerzen zu stellen. Denn das hebräische Wort zeigt, in seiner gegenwärtigen Gestalt, mehrmals eine Zulassung an, wie Ps. 37, 33, 119, 10, 116. Jes. 63, 17. Es ist zwar gewiß, daß Gott die gottlosen Menschen, die dem Heilande so grausam und schimpflich begegneten, hiezu nicht ermuntert oder gezeitet hat: allein, man findet doch ausdrücklich, Apg. 2, 23. c. 4, 8. daß solches alles nach dem bestimmten Rathe und Vorherwissen Gottes geschehen ist. Man lese, was 2 Sam. 12, 11. 12. von der Handlung Absaloms gesaget wird. Von dem Worte, *ψη*, er hat frank gemacht, lese man die Erklärung über v. 3. 4. Das Fürwort, ihn, welches im Texte nicht steht, wird aus dem Vorhergehenden eingeschaltet, wie Cap. 12, 2. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: wenn du seine Seele zu einem Schuldopfer machen wirst. Nach dieser Uebersetzung

können die Worte mit den vorhergehenden verbunden werden. Das Vorhergehende zielt alsdenn auf das harte und unbillige Verfahren gegen den Meßias, da er zu einem Schuldopfer für die Sünde gemacht wurde ⁸³⁴. Nach der Meynung der meisten aber zielen diese Worte auf die Früchte und Wohlthaten, die er erwerben sollte, und deren nachgehends gedacht wird. Man übersetzt daher besser also: wenn du seine Seele zu einem Schuldopfer gemacht haben wirst. Das Wörtchen *ων*, welches im Englischen durch wenn übersetzt ist, bedeutet eigentlich wosfern, und zeigt eine Bedingung an, wie 4 Mose. 36, 4. Hiob 21, 6. Jes. 28, 25. In dem Ausdrucke, du wirst seine Seele ic. werden die Personen verwechselt, und die Rede wird nunmehr zu Gott gerichtet, wie Cap. 2, 9. Gataker. Die Meynung ist also: wenn du, o Gott, deinen Sohn zu einem Schlachtopfer machest, oder gemacht hast, indem du ihn zur Versöhnung für die Sünden der Menschen übergiebst: so wird er Saamen sehn ic. Polus. Hiermit scheint angedeutet zu werden, der Heiland habe dasjenige, was er für uns litt, auf ausdrücklichen Befehl seines Vaters erdulden müssen. Allein, in der That hat er sein Leiden freywillig über sich genommen. White. Daher übersetzen Capellus, und andere, das Wort *ψων* in der dritten Person, und im weiblichen Geschlechte; nämlich also: wenn seine Seele sich zum Schuldopfer gestellt hat, oder, gestellt haben wird. Damit kann also angezeigt werden, daß der Heiland sein Leben nicht gezwungen, sondern freywillig, dahin gegeben hat. White, Gataker, Polus. Seine Seele bedeutet hier sein Leben, oder, ihn selbst, wie Ps. 3, 3. oder seine ganze menschliche Natur, welche für die Sünde geopfert wurde. Gataker, Polus. Denn die Seele des Heilandes wurde durch das Gefühl des Bornes Gottes gepeinigt; sein Leib wurde gemishandelt und gekreuzigt; und Seele und Leib wurde beide von einander getrennet. Polus. Wie Gott den Heiland zu einem Sühnopfer bestimmt hat: so hat der Heiland auch sich selbst geopfert, Ephes. 5, 2. Hebr. 9, 24. 25. 26. Doch scheint die englische Uebersetzung, da Gott angeredet wird, besser zu seyn ⁸³⁵. Das Wort *ψων*, welches durch Schuldopfer übersetzt

der Heiland nicht in das Grab Josephs gekommen, so wäre er schwerlich so genau verwahret worden. Also stünde nämlich die Meldung des Reichen, als die Gelegenheit nachgesetzt, wie es gemeinlich zu geschehen pfleget, wenn Ursachen, Gelegenheiten einer Sache u. d. g. angeführt werden.

(834) Da ihn niemand hiezu gemacht hat, als der Vater, und das mit seiner eigenen Einwilligung, so kann dieses Verfahren nicht unbillig genannt werden.

(835) Die Ursache hievon wird nicht beygefügert. Wenn sie aber auch leicht zu erachten stünde, so würde doch auf der andern Seite eine viel wichtigere Ursache vorhanden seyn, warum die Worte viel lieber mit den Holländern, Lutheru. a. in der dritten, als in der andern Person, zu übersetzen wären; weil nämlich

seine Seele sich zu einem Schuldopfer gestellet haben wird: so wird er Saamen sehen, er wird die Tage verlängern; und das Wohlgefallen des HERRN wird durch seine Hand

sohet ist, bedeutet eigentlich eine Schuld, oder Sünde, 3 Mos. 5, 19. c. 7, 5. Zach. 14, 19. So spricht der Apostel von Christo, daß Gott ihn zur Sünde, das ist, zu einem Sündopfer, für uns gemacht habe, 2 Cor. 5, 21. Denn er hat die Schuld unserer Sünden auf sich genommen, v. 7. und die Strafe erduldet, die wir damit verdienet hatten, v. 5. 6. 1 Cor. 5, 7. Man lese auch Hebr. 10, 8. Der Ausdruck, er wird Saamen sehen, kann bedeuten: er wird leben, und so lange leben, bis er denselben sieht. So findet man von Hiob, Hiob 42, 16. und Hiob lebete daß er seine Kinder und Kindeskinder sahe. So spricht auch der Dichter, Ps. 128, 6. du wirst deine Kindeskinder sehen. Gataker. Sein Saame bedeutet, die zahlreiche Menge dererjenigen, die an seinen Namen glaubeten. White. Insbesondere kann der Sinn hier folgender seyn. Sein Tod wird für ihn selbst herrlich, und höchst vortheilhaft für andere seyn. Denn er wird einen zahlreichen Saamen von Gläubigen haben, die durch seinen Tod, mit Gott versöhnet, und daher glücklich werden sollen. Polus. Die Worte des Heilandes selbst, Joh. 12, 24. dienen zu einer vollkommenen Auslegung der gegenwärtigen Stelle. Er redet daselbst von den Vortheilen, die sein Tod mit sich bringen sollte, und spricht: wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt, und stirbt: so bleibt es allein; wenn es aber stirbt: so bringt es viel Frucht hervor. Durch den Samen mag man hier eigentlich die Jünger und Nachfolger Christi verstehen. Nichts ist gemeiner, als daß die Lehrer den Namen der Väter führen, 2 Kön. 2, 12. c. 13, 14. und diejenigen, die der Unterweisung eines andern folgen, werden seine Kinder genannt. In diesem Sinne liest man von Kindern Abrahams, von Kindern Gottes, und von Kindern der Weisheit. Der Chaldäer, die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung, verbinden diese Worte mit den folgenden, nämlich also: so wird er Saamen sehen, welcher die Tage verlängern wird: das ist, seine Gemeinde wird bis an das Ende der Welt bleiben. Lowth. Weil nämlich das Wort er, in den Worten, er wird die Tage verlängern, im Hebräischen nicht steht: so werden diese Worte auf zweyerley Art erklärt. Gataker. Einige verstehen sie von Christo selbst, der nach seiner Auferstehung, nicht mehr sterben sollte. Nachdem er noch eine Zeit-

lang gelebet hätte, sollte er den Tod nicht wiederum erdulden, wie das Schicksal anderer gewesen ist, die auf eine Zeitlang lebendig worden waren, 1 Kön. 17, 22. 2 Kön. 4, 35. c. 8, 5. c. 13, 21. Luc. 7, 15. c. 8, 55. Joh. 11, 44. sondern er sollte mit Gott in Ewigkeit leben und regieren, und seines Reichs sollte kein Ende seyn, Luc. 1, 33. Apg. 13, 34. Röm. 6, 9. Gataker, Polus. Einige erklären diese und die folgenden Worte also: das große Werk der Erlösung der Menschen wird durch ihn erfüllt werden; das Werk, woran der Herr, der den Tod des Sünder nicht begehret, Wohlgefallen hat. White. Andere verstehen aber hier, mit den 70 Dolmetschern *u. c.* den Samen des Mefias, das ist, seine Heiligen, die in einer beständigen Folge auf einander, bis an das Ende der Welt leben, und alsdenn in die Herrlichkeit zu ihm aufgenommen werden sollen, um ewiglich bey ihm zu seyn. Matth. 16, 18. Joh. 11, 25. 26. c. 14, 19. 1 Thess. 4, 17. Die erste Erklärung scheint aber besser zu seyn. Von dem Ausdrucke, die Tage verlängern, lese man 5 Mos. 17, 20. Spr. 28, 16. Gataker. Die letzten Worte bedeuten: der günstige Rathschluß Gottes, die Menschen zu erlösen und selig zu machen, wird, durch die Vermittelung Christi, in der That ausgeführt werden. Man lese v. 9. Röm. 8, 32. Lowth, Gataker. Durch seine Hand ist so viel, als, durch ihn, und durch sein Amt; wie Cap. 20, 1. c. 37, 24. Man lese v. 11. Cap. 52, 13. Gataker. Die Erlösung und Seligmachung der Menschen wird ostmals das Wohlgefallen Gottes genannt; theils, weil sie ihm höchst wohlgefällig ist, theils auch, weil sie aus seinem freyen Wohlgefallen, oder aus seiner freyen Gnade herfließet ⁸³⁶, Joh. 6, 39. Eph. 1, 5. 9. 2 Thess. 1, 11. Polus. Für Wohlgefallen kann man auch, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, Wille seken, nach Joh. 4, 38. c. 6, 38. oder: Lust, wie das hebräische Wort, 1 Sam. 18, 25. ausgedrücket ist; oder Vorhaben, wie Pred. 3, 1. 17. c. 8, 6. Dieses Wort, *υπν*, bezieht sich auf *υπν* im Anfange des Verses. Gataker. Hugo Grotius nimmt das Wort *υπν* in einer andern Bedeutung, und erklärt die Stelle folgendergestalt von dem Propheten Jeremias. „So unschuldig er auch war: so gefiel es doch dem Herren, ihn zu zermaimen und zu betrüben. Und ob er schon die Strafe ihrer Ungerechtigkeiten getragen hat: so wird er doch Saamen sehen, nämlich die Kinder, die er, durch seine Unterweisung, dem Herrn zeugen wird. Er wird

lich nicht geläugnet werden kann, daß von v. 7. an, Gott der Vater die redende Person sey; eine Abwechslung der redenden Person aber, in diesem Vortrage, bey den häufigen Wortfügungen sehr gezwungen wäre.

(836) Ohne jedoch deswegen eine absolute Wahl mit einzuschließen, wie dieser Ausdruck mehrmals missbraucht wird.

Hand glücklich fortgehen. II. Wegen der Arbeit seiner Seele wird er es sehen und gesättigt

„wird seine Tage verlängern, das ist, eine lange Zeit leben, in Anschauung der Mühseligkeiten und Be schwerlichkeiten nämlich mit denen er zu kämpfen hat. Und das Wohlgefallen des Herrn wird „durch seine Hand glücklich fortgehen.“ Das Wort **εών** kann zwar, wie Gouillet anmerkt, diese Bedeutung leisten: allein, wohl nicht hier, da der Prophet von Hingabe des Lebens zu einem Sühnopfer für die Sünde redet; welches die eigentliche Bedeutung des Wortes ist. White.

B. II. Wegen der Arbeit *sc.* Im Englischen steht: er wird von der Arbeit seiner Seele sehen, und wird gesättigt werden *sc.* Einige übersetzen: er wird die Frucht der Arbeit seiner Seele sehen *sc.* Er wird sich freuen, wenn er befindet, daß sein Leiden, und sein Tod, nicht vergebens, sondern ein Mittel zur Erhaltung vieler, gewesen sind. Er wird darüber vollkommen vergnügt seyn. So verstehen einige auch die Stelle Hebr. 12, 2. wo Paulus spricht, Christus habe für die Freude, die ihm vorgestellet war, das Kreuz ertragen, und die Schande verachtet. Lowth, White, Gataker, Polus. Das Wort *sehen* bedeutet oftmals, entdecken, empfinden, oder genießen. Das *Gute* sehen bedeutet also, es empfangen, oder genießen, Hiob 9, 25. Ps. 34, 13. Jer. 17, 6. und das *Leben* sehen, bedeutet Leben, oder das Leben genießen, Hiob 3, 36. Pred. 9, 9. *Ja* mehrmals bedeutet *Sehen* allein, etwas, wornach man ein großes Verlangen hat, mit vielem Vergnügen betrachten, Ps. 35, 2. 54, 9. Jes. 60, 5. c. 66, 14. und hier. Das Wort **λύπη** bedeutet eigentlich eine beschwerliche und ermüdende Arbeit, wie 5 Mos. 26, 7. Hiob 5, 7. Ps. 107, 12. **λύπη** bedeutet: von der Arbeit, das ist, von der Frucht seiner Arbeit. So findet man Ps. 128, 2. du wirst die Arbeit deiner Hände essen, das ist, die Frucht davon, oder basjenige, was davon herkommt; wie man Nicht. 4, 14. liest: Speise gieng aus von dem Gresser, und Süßigkeit gieng aus dem Starken. Die Arbeit seiner Seele bedeutet seine Arbeit; wie seine Seele, v. 9. bedeutete: sich selbst. Der Ausdruck, er wird gesättiger werden, ist verblümt. Erstlich kann er von hungrigen und durstigen Menschen hergenommen seyn, die hernach durch Speise und Trank, die verlangte und ernstliche gewünschte Sättigung erhalten, Ps. 107, 5, 9. Matth. 5, 6. Gataker. Zweyten kann der Ausdruck, wie Cappellus will, von Ackerleuten hergenommen seyn, die, nach dem Pflügen und Säen, eine Zeitlang hoffen, und hernach mit Vergnügen sehen, wie die fruchtbare Erde mit den Zeichen einer völligen Erndte ge-

schmückt ist, und endlich auch in der That reichliche Früchte hervorbringt, 2 Chron. 31, 10. Joel 2, 26. Gataker, White. Etwas ganz anders findet man Hos. 4, 10. Mich. 9, 4. Hag. 1, 6. Man lese Spr. 12, 11. c. 28, 19. 2 Tim. 2, 6. Gataker. So sollte der Heiland mit Wohlgefallen sehen, wie viele tausend Personen durch sein Leiden erhalten würden. Er sollte sich für reichlich belohnt halten, obschon die Frucht seiner Arbeit andern zum Heile gereichte. White. Einige übersetzen hier: wenn er seine Seele, das ist, sich selbst, von der Arbeit befreyet sehen wird; wenn alle die Schmerzen, denen er ausgesetzt war, zu Ende sind: so wird er gesättigt werden, das ist, im Himmel, zur rechten Hand Gottes, eine reichliche Sättigung an Herrlichkeit genießen, Ps. 16, 11. 17, 15. Andere, deren Gedanken noch wahrscheinlicher sind, übersetzen, mit den Holländern: wegen der Arbeit seiner Seele wird er ihn, seinen Saamen ⁽⁸³⁷⁾, sehen und gesättigt werden. **λύπη**, wegen der Arbeit, ist nun so viel, als: weil er gearbeitet hat. So bedeutet wegen meines Wissens, Cap. 48, 4. so viel, als: weil ich wußte. Darum sollte er Saamen sehen; welches Wort einige aus v. 9. einschalten. Solche Einschaltungen sind auch Hiob 3, 17. 18. 20. 23. c. 22, 24. Jes. 52, 6. möglich. Er wird gesättiger werden bedeutet: er wird dadurch sehr erquickt und vergnügt werden. So ist, wie man glaubet, das Gleichniß von Frauenspersonen hergenommen, die, nach einer langen und schweren Geburtsarbeit, endlich ein Kind zur Welt bringen. In solchem Sinne würden wir aber lieber übersetzen: nach der Arbeit seiner Seele; das ist, nach seiner Arbeit; wiewol es am besten ist, wenn man das Wort *Seels* in der Übersetzung beibehält, weil es weiblichen Geschlechts ist, und der Prophet auf dieses Geschlechte zu zielen scheint; wie denn auch der Apostel, Apg. 2, 27. das Leiden des Heilandes mit den Wehen dieses Geschlechts vergleicht: denn eine solche Bedeutung hat das daselbst gebrauchte Wort eigentlich. Dass das vorgesetzte *να* auch nach bedeuten könne, ist schon über v. 8. gezeigt worden. Nach diesen Schmerzen nun, nachdem dieselben vorüber sind, wird er ihn, seinen Saamen, sehen. Der Heiland sollte nicht vergebens gearbeitet haben, wie diejenigen, die mit Winde schwanger gehen, Cap. 26, 18. oder, wie diejenigen, welche, wenn das Kind zur Geburt gekommen ist, keine Kraft zu gebären haben, Cap. 37, 3. Gott sollte ihn nicht erstlich arbeiten lassen, und ihm hernach die Erlösung verweigern, Cap. 66, 9. sondern er sollte die Frucht seiner Arbeit genießen, die er so sehr gewünscht hatte; nämlich

(837) Warum soll es eben allein auf den Saamen gezogen werden, und nicht vielmehr auf alles, was im vorhergehenden Verse verheißen worden?

tiget werden; durch seine Kenntniß wird mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen:

v. 11. Jes. 42, 1. c. 49, 3.

Denn

sich einen zahlreichen Saamen von gläubigen Seelen, die Gott durch ihn geboren wurden. Und da Weibspersonen oftmals sogleich, nachdem sie geboren haben, sterben, 1 Mos. 35, 17. 19. 1 Sam. 3, 18. 21. so sollte hingegen er leben, seinen Saamen sehn, und darüber eben so vergnügt seyn, als eine Frau, die nach einer langen und schweren Geburtsarbeit, endlich erlöset wird, und vor Freunden über das Kind, daß sie geboren hat, alle ihre Schmerzen vergift, Joh. 16, 21. Die Worte können diese Bedeutung gar wohl leiden: wir bleiben aber doch lieber bey der englischen Uebersetzung. Für: mein Knecht, der Gerechte, findet man im Englischen: mein gerechter Knecht. Hier wird im Namen Gottes des Vaters geredet, mit dessen Worten diese Beißagung Cap. 52, 13. auch angefangen worden ist. Man findet solche Verwechslungen der Personen bey unserm Propheten mehrmals ⁸³⁸⁾, wie Cap. 13, 11. c. 17, 10. c. 22, 19. c. 26, 19. Die Worte zeigen uns die vornehmste Frucht und Wirkung des zuvor beschriebenen Leidens des Messias; nämlich die Rechtfertigung der Menschen, und ihre Versöhnung mit Gott, Röm. 3, 24. 25. c. 5, 1. 8. 10. **Gataker.** Durch seine Kenntniß verstehen einige diejenige Kenntniß von dem Willen Gottes, und dem Wege zur Seligkeit, die der Heiland selbst vollkommen besitzt; die er den Menschen geoffenbart hat; und die er, durch seinen Geist den Herzen der Seinigen einpräget, damit sie an ihn glauben, und ihm gehorsamen mögen. Andere verstehen dadurch, in einem leidenden Sinne, diejenige Kenntniß, welche die Menschen von ihm haben. **Polus.** Das Wort Kenntniß bedeutet hier, wie in andern Stellen, eine ausübende Kenntniß, die Glauben, Liebe, und Gehorsam wirkt. **White, Polus.** Diese letztere Erklärung ist die beste. Um alle Zweydeutigkeit aus dem Wege zu räumen könnte man übersetzen:

(838) Man findet sie: deswegen aber ist man doch verpflichtet, sie nicht anders anzunehmen, als wo sie genugsam erweislich ist. Hier haben wir gar nicht nöthig von v. 7. an, eine andere Person anzunehmen, als Gott den Vater.

(839) Es ist gar kein Zweifel, daß unsere Ausleger bey diesem Vortrage ganz richtig denken. Jedoch wird es zur Verhütung alles Missverständes dienen, wenn wir anmerken, daß das Wort: Glaube, entweder im engern Verstände gebraucht werde, da es nur die Erkenntniß sammt dem Beysalle bedeutet, die Zuversicht aber auschließt; folglich nur allein eine Beschäftigung des Verstandes mit dem Gegenstände des Glaubens ausdrückt: oder es wird im weitern Verstände genommen, da es, nebst der Erkenntniß und dem Beysalle, auch die Zuversicht mit einschließt, folglich eine Beschäftigung des Verstandes und des Willens zugleich ausdrückt. Würde nun das Wort in der letztern Bedeutung genommen, so würde die Wirksamkeit des Glaubens in den Werken zu suchen seyn, durch welche der Glaube thätig ist; und alsdenn wäre falsch, wenn man sagte: daß wir dadurch gerechtfertigt werden. Hier aber findet der erste Verstand statt; und alsdenn ist die Wirksamkeit des Glaubens anders nichts, als die Zuversicht selbst, welcher die rechtfertigende Kraft zugeschrieben wird. Widergenfalls stritts das, was hier gesagt wird, mit der Glaubensähnlichkeit, und zumal mit der angeführten Stelle Pauli selbst.

(840) Doch kommt hiebei nicht das Letzte in Betrachtung, damit sonst Matth. 20, 28. zu vergleichen; sondern das Erste. Denn es ist die Frage, warum er: ein Knecht Gottes heiße?

durch die Erkenntniß von ihm. Denn in der That wird hier nicht seine Erkenntniß gemeinet; nämlich diejenige, die Christus selbst, entweder von Gott, seinem Vater, Matth. 11, 17. Joh. 8, 55. c. 10, 15. oder von seinem Volke, Joh. 10, 14. 27. besitzt; sondern diejenige Erkenntniß, die sein Volk von ihm hat, Phil. 3, 8. 2 Petr. 1, 3. c. 2, 20. So bedeutet deine Furcht Ps. 5, 8. die Furcht vor dir. Meine Furcht Jer. 32, 40. bedeutet, die Furcht vor mir. Durch deine Gedanken meynet der Dichter, Ps. 139, 17. die Gedanken, die ich, o Gott, von dir habe. Mein Unrecht, 1 Mos. 16, 5. Jer. 51, 55. ist so viel, als das Unrecht, welches man mir zufüget. Indessen muß man dieses nicht so verstehen, als ob wir durch die bloße Kenntniß von Christo gerechtfertigt würden. Denn die Teufel selbst kennen und erkennen ihn, Marc. 1, 24. Euc. 4, 34. 41. Durch die Kenntniß von ihm wird vielmehr der Glaube an ihn gemeinet, Apg. 25, 23. c. 26, 28. Denn ihn kennen ist der Grund des Vertrauens auf ihn Röm. 10, 14. 17. 1 Joh. 5, 20. So wird der Glaube des Heilandes, das ist, daß er der Messias ist, ob er schon keinesweges rechtfertiget, indem auch die Teufel glauben und zittern, Jac. 2, 19. doch anstatt des Vertrauens auf ihn gemeldet, Apg. 13, 39. Röm. 10, 9. 1 Joh. 5, 1. das ist, anstatt der Wirksamkeit, wovon gesagt wird, daß wir dadurch gerechtfertigt werden, Röm. 3, 26. ⁸³⁹⁾ wo der Apostel die Lehre von der Rechtfertigung beschließt. Durch dieses Vertrauen wird der Glaube an den Heiland vollkommener beschrieben, und genauer bestimmt, Joh. 3, 15. 16. 18. 36. Apg. 16, 31. c. 20, 21. c. 24, 25. Röm. 10, 14. Gal. 2, 16. Der Messias wird der Knecht Gottes genennt, weil er Gott, seinem Vater, ja auch seinem Volke, in dem Werke der Erlösung dienstbar war ⁸⁴⁰⁾. Man lese Cap. 42, 1. c. 52, 13. ic. **Gataker.**

Er

Er heißt ferner der gerechte Knecht Gottes, theils, um ihn von den falschen Beschuldigungen seiner Feinde frey zu sprechen, die wegen seines unerhörten Leidens, welches er von Gott und Menschen, ausstehen mußte, um so viel mehr Beyfall fanden; theils auch um zu zeigen, wie geschickt er zu diesem großen Werke, zur Rechtfertigung der Sünder war. Denn er war ganz frey von aller erb- und wirklichen Sünde, v. 10. 2 Cor. 5, 21. 1 Joh. 3, 5. Denn sonst hätte er weder ein bequemer Priester, Apg. 7, 26. noch ein zureichendes Opfer, 1 Petr. 1, 18. 19. seyn können, um Gott für die Sünden anderer, zu versöhnen, Hebr. 7, 27. Er war heilig, unschuldig und unbefleckt, Hebr. 7, 15. Er bestrebt sich, wie ihm gebührete, alle Gerechtigkeit zu erfüllen, Matth. 3, 15. Also mußten seine Person, und seine Arbeit, Gott wohlgemüthig, und zur Rechtfertigung der Seinen kräftig seyn; weswegen er auch vornehmlich in die Welt gekommen war. Der Apostel zielet auf diese Stelle, da er den Heiland Jesum Christum den Gerechten nennt, 1 Joh. 2, 1. Von dem Namen Knecht lese man die Erklärung über Cap. 42, 1. Gataker, Polus, Lowth. Dieser Knecht, der Gerechte, sollte viele gerecht machen; das ist, Gott sollte sie um dieses Knechtes willen, von der Schuld der Sünde, und den furchterlichen Folgen derselben frey sprechen. Polus, White. Denn dieses Rechtfertigen ist dem Verurtheilen entgegengesetzt; wie aus den folgenden Worten dieses Verses, und aus vielen andern Stellen dieses Capitels erhellet. Das Wort wird auch überall; einige wenige Stellen ausgenommen, in diesem Sinne gebraucht. Von Christo wird gesagt, daß er die Sünder durch sein Verdienst rechtfertige, weil er die Gerechtigkeit für uns erworben hat. So wird von Gott dem Vater gemeinlich gesagt, er thue solches als Richter, weil er das Lösegeld annimmt, welches Christus, für unsere Freysprechung, bezahlet hat; und weil ihm, unter dem Evangelio, der richterliche Auspruch in dieser Sache zugeeignet wird. Polus. Die heiligen Verfasser des neuen Bundes zielen auf diese Stelle Matth. 20, 28. c. 26, 28. Röm. 5, 19. wo ποιῶ so viel bedeutet, als alle, wie aus dem vorhergehenden Verse erhellet; und Hebr. 9, 28. Lowth. Einige wollen, ποιῶ, rechtfertigen, bedeute hier nur viele, durch heilsame Unterweisungen, zur Gerechtigkeit und Gottseligkeit bekehren. So wird von den Lehrern, Dan. 12, 3. gesagt, das sie viele rechtfertigen. In dieser angeführten Stelle hat das Wort rechtfertigen ohne Zweifel eine solche Bedeutung;

und fast eben so muß man es Offenb. 22, 11. verstehen. Das Wort wird nämlich auch von einer anklebenden Gerechtigkeit gebraucht, wie wir zu reden pflegen. Eine solche Bedeutung haben in der Schrift auch die Worte gerecht und Gerechtigkeit, Matth. 5, 20. c. 6, 31. Luc. 1, 6. 75. Eph. 4, 24. wie auch Heiligkeit und Heiligung, wie die heiligen Schriftsteller sich deutlicher ausdrücken, Röm. 6, 22. 2 Cor. 7, 1. 1 Thess. 4, 3. 4. 2 Thess. 2, 13. Es ist auch wahr, daß keine Menschen gerechtfertigt werden, wenn sie nicht zugleich geheiligt sind ⁸⁴¹⁾, 1 Cor. 6, 11. und so wohl die Heiligung, als die Rechtfertigung kommt von Christo, 1 Cor. 1, 30. c. 6, 11. Hebr. 9, 14. c. 10, 10. 1 Petr. 1, 2. Offenb. 1, 5, 6. Allein, hier, und überall, wo der Apostel Paulus, von der Rechtfertigung der Sünder redet, wie Röm. 3, 24. 25. 26. 28. 30. c. 4, 2. 5. 25. c. 5, 1. 9. 16. 18. 1 Cor. 6, 11. wo die Rechtfertigung und die Heiligung, deutlich unterscheiden werden: wie auch Gal. 2, 16. bedeutet rechtfertigen etwas anders; nämlich, die Menschen von der Schuld der Sünde befreien, und Gott deswegen Genugthuung verschaffen. Dieses erhellet hier deutlich aus dem ganzen Zusammenhange; aus der vornehmsten Absicht des Propheten; aus demjenigen, was v. 5, 6, 7, 10. vorbereitungswise, gesagt worden ist; und aus dem Folgenden, daß Christus diese viele dadurch rechtfertigen sollte, daß er ihre Ungerechtigkeiten triige, und sie dadurch, vor dem Gerichte Gottes, von dem Urtheile der Verdammnis befreye, welche sie, durch ihre Sünden, verdienet hatten. Gataker. Das Wörtchen viele dienet theils, zu einer Einschränkung, um zu zeigen, daß Christus nicht alle rechtfertigen sollte, sondern nur diejenigen, die an ihn glauben, und ihm gehorsamen; theils auch zur Erläuterung und Ausdehnung, indem nicht nur die Juden, sondern auch eine unzählige Menge aus allen Völkern der Erde, an diesem großen Vorrechte Theil nehmen sollten. Polus. Der Messias sollte, wie in den letzten Worten gesagt wird, die verdiente Strafe der Sünder tragen, und also dem Gesetze und der Gerechtigkeit Gottes Genüge leisten; so, daß diese Menschen, nach den Gründen der Billigkeit und Gerechtigkeit, frey gesprochen werden müßten, weil sonst einerley Schuld zweymal gefordert und bezahlet werden würde ⁸⁴²⁾. White, Polus. Diese letzten Worte fangen sich mit dem 1 an, welches eigentlich und bedeutet. Es muß aber auch mehrmals durch denn übersetzt werden, wie v. 2. Cap. 38, 21. c. 40, 26. c. 52, 15. Ps. 75, 2. 95, 9. 108, 13. Doch

(841) Wenn sie gerechtfertigt werden, sind sie nicht schon geheiligt, sondern sie sollen und wollen zugleich geheiligt werden. Mit einem Worte: die Rechtfertigung hängt mit der Heiligung unzertrennlich zusammen. Doch geht jene voran, und diese folget ihr.

(842) Es liegt bey diesem Vortrage die Meynung zum Grunde, daß die Genugthuung des Heilandes nur allein für die Auserwählten geleistet worden, welches aber ein Irrthum ist, der mit den deutlichsten Zeugnissen der Schrift, mit der allgemeinen Gnade Gottes, und mit der Beschuldigung des Unglaubens streitet, die als die Ursache von der Verdammnis derer Gottlosen angegeben wird. Joh. 3, 18. u. a. m.

denn er wird ihre Ungerechtigkeiten tragen.

12. Darum werde ich ihm ein Theil von vie-
len

Doch könnte man auch übersetzen; deren Ungerechtigkeiten er tragen wird, weil das 1 zuweilen anstatt welcher, oder deren, steht ⁸⁴³, wie Hiob 20, 11. c. 37, 5. Jes. 4, 6. c. 17, 1. c. 28, 1. Man mag nun diese Worte als die Ursache ansehen, weswegen der Messias viele rechtfertigen sollte, weil er nämlich die Schuld ihrer Ungerechtigkeiten trug, und dadurch Gott dafür bezahlte, 1 Petr. 2, 4. oder als eine Beschreibung der Personen, die er rechtfertigen sollte; so kommt beydes auf eins hinaus; nämlich, daß Christus nur alle diejenigen rechtfertigt, die auf ihn vertrauen, und durch sein Leiden für ihre Sünden, die Seinigen worden sind, Röm. 5, 8. 9. Man lese v. 10. Er rechtfertigt nicht alle ohne Unterschied: sondern nur diejenigen, für welche er diese Last auf sich genommen, und sein Leben gelassen hatte; das ist, nur die Glaubigen und Bußfertigen, denen er dieses Gute verheiße, und denen er einen Anteil an der Frucht seines Leidens, und seiner Fürbitte, gewähret ⁸⁴⁴, Matth. 9, 13. c. 11, 28. Marc. 1, 15. Joh. 3, 18. c. 17, 9. 20. **Gataker.** In so fern von demjenigen, der die Menschen beweget, ihre Sünden zu verlassen, verblüchter Weise gesagt werden kann, daß er diese Sünden wegnimme, versteht Hugo Grotius alles dieses von dem Propheten Jeremia. Er giebt dem ganzen Verse folgenden Verstand. „Er wird lange Zeit leben, die Frucht seiner Arbeit genießen, und über den Anblick derselben sehr vergnügt seyn. Durch die Kenntniß, die er von Gott hat, wird er viele rechtfertigen. Durch sein Beyspiel, und seine Unterweisung, wird er viele Heiden bewegen, sich zu dem wahren Gott zu bekehren. Er wird ihre Sünden wegnimmen, indem er eine Verbesserung ihrer Sitten zuwege bringt.“ White.

V. 12. Darum werde ich ic. Im Englischen steht: darum werde ich ihm ein Theil, mit den Grossen austheilen. Hier wird eine andere Frucht und Wirkung des Leidens Christi, und des Dienstes angezeigt, den er Gott, seinem Vater, dadurch erwiesen hat; daß nämlich der Vater ihm deswegen viele, zu seiner Verherrlichung schenken, und ihn damit schmücken und bereichern wollte, wie ein großer Sieger mit der Beute dererjenigen geziert wird, die er im Streite überwunden hat. Der Apostel spricht gleichergestalt, nachdem er von der Erniedrigung des Heilandes geredet hat, Phil. 2, 9. Darum hat Gott

ihn über die Massen erhöhet. Weil er, will der Vater hier sagen, mir diesen Dienst treulich erwiesen, und mit Standhaftigkeit vollendet hat, ohne sich den damit verbundenen Mishandlungen, Mühseligkeiten, und Unbequemlichkeiten zu entziehen, v. 10. Cap. 50, 5. 6. v. Man lese Joh. 17, 4. 5. Offenb. 3, 21. und die hier folgenden Worte ⁸⁴⁵. **Gataker.** Ich bedeutet Gott den Vater, als den Zuschauer und Richter bey diesem Streite. Er hat schon v. 11. geredet; und er redet auch Ps. 2, 8. Man lese Joh. 6, 37. 39. 44. 65. Apç. 2, 4. c. 11, 21. Einige verstehen die Worte, will ich ihm ic. von der Ehre und Würde, die dem Heilande, nicht nur als dem Erstgeborenen, in einer gewissen Absicht, zugetheilet wurde, Röm. 8, 29. Col. 1, 15. da ihm ein doppelter Anteil an der Erbschaft gebührete, 5 Mos. 21, 17. sondern auch als dem einzigen Sohne des Vaters, in einer andern Absicht, Joh. 1, 14. da er über alle Geschöpfe, sowol Engel als Menschen, erhaben ist, Hebr. 1, 3. 4. 6. 9. Sie nehmen an, der Ausdruck sey von Ausheilung der Erbgüter hergenommen, Joh. 14, 1. Spr. 29, 24. Luc. 15, 12. und daher schalten sie das Wort Theil ein, welches in der Grundsprache nicht steht. Solches geschieht auch von denjenigen, welche diese Stelle aus Ps. 2, 8. erklären; ich will dir die Heiden zu deinem Erbtheile geben; und aus Ps. 82, 9. du besitzest, oder erbest alle Völker; als ob dieses auf die Fürsten und Regenten der Erde zielete, welche dem Messias huldigen, und sich seinem Zepter unterwerfen sollten, Cap. 49, 23. c. 52, 13. 15. c. 60, 3. 10. Ps. 72, 11. Um auch aller Zweydeutigkeit vorzubeugen, damit es nicht scheinen möge, als ob jemand diese Ehre mit Christo theilete; wiewol solches von einigen, Matth. 19, 28. Joh. 17, 22. Offenb. 2, 26. 27. c. 3, 21. c. 21, 7. in einem gewissen Maße angedeutet wird: so wollen sie die Worte also übersetzen: darum will ich ihm die Grossen zu einem Antheile zutheilen. Andere schalten das Wort Raub aus dem Folgenden ein, und übersetzen: darum will ich ihm die Grossen zu einem Raube austheilen; oder: darum will ich ihm einen Raub von den Grossen zutheilen. Durch diese Grossen verstecken sie die Herrschaften und Mächte des Reichs der Finsterniß, welche Christus bezwungen, nackend ausgezogen, und worüber er gesieget hat, Col. 2, 15. Sie glauben, es werde hiermit auf die Ausheilung der Beute nach einem

(843) Als denn müste auch der Prophet nach dem Irrthume gesprochen haben, den die vorhergehende Anerkennung berühret hat. Wenigstens würde die vorgeschlagene Uebersetzung diese Meynung haben sollen.

(844) Dieses alles beruhet auf einerley Irrthume. Man sehe die Gründe des Gegenthels in der 828sten und 842sten Anerkennung.

(845) Nur muß dieses alles nicht so verstanden werden, als ob der Heiland sich selbst durch sein Leben etwas zu verdienien nöthig gehabt hätte.

len geben: und er wird die Mächtigen als einen Raub theilen, weil er seine Seele in den Tod

einem großen Siege, oder nach Eroberung eines wichtigen Platzes gezielt, Mich. 5,30. 2 Chron. 20, 25. Ps. 68, 13. Jes. 9, 1. c. 33, 23. Zach. 14, 7. **Gataker, Polus.** Die hebräischen Worte, **רְבִיתָה** וְהַנְּתָן, bedeuten eigentlich: ich will ihm von, oder in großen, oder vielen zutheilen: denn **רְבִיתָה** bedeutet sowol viele, als auch Große, oder Mächtige. Daher kommt eine gleiche Zweydeutigkeit Ps. 25, 11. 119, 162. Einige übersetzen daher: darum will ich ihm viele geben, oder schenken. Denn obschon **רְבִיתָה** ursprünglich, und eigentlich, austheilen, oder zutheilen, bedeutet, Jes. 22, 8. Neh. 13, 13. so bedeutet es doch auch mittheilen, schenken, geben, oder zuweisen, obschon keine Eintheilung, oder Austheilung, nothwendig vorausgesetzt, oder auch nur gemeinet wird. So muß dieses Wort, wie man glaubt, 5 Mos. 4, 19. verstanden werden, wo von Gott gesagt wird, daß er die Sonne, den Mond u. allen Völkern unter dem ganzen Himmel mitgetheilet, oder angewiesen, das ist, allen auf gleiche Weise geschenket habe. So versteht man **רְבִיתָה** auch 5 Mos. 29, 26. Hiob 21, 17. und c. 39, 20. wo vor dem Worte Verstand, wie hier vor **רְבִיתָה**, viele, ein **ז** steht, welches sowol in dieser angeführten Stelle, als hier, nur ein Zeichen des vierten Nennfalls zu seyn scheint; wie auch 2 Mos. 7, 20. 3 Mos. 24, 16. Hiob 21, 12. Pred. 5, 10. Klagl. 1, 17. Jon. 3, 5. Also wäre die Meynung hier, daß Gott dem Messias viele zu seinen Unterthanen geben, oder schenken wolle; es mag nun entweder auf die Austheilung der Erbgüter gezielt werden, wie Ps. 16, 5. 6. oder auf die Austheilung des Raubes und der Beute, wie 1 Mos. 49, 27. denn der Sinn kommt auf eins hinaus. So stimmt dieses mit Ps. 2, 8. überein. Einige übersetzen daher, mit einer Einschaltung: darum will ich ihm viele Völker zu seinem Theile geben; das ist, viele werden zu dem Glauben an ihn bekehret, und sein Erbtheil, oder besonderes Volk, werden. **Gataker, Polus, White.** Das Wort **רְבִיתָה** kann auch übersetzt werden: unter den Großen. Ich will meinem Knechte einen solchen Theil geben, wie die Großen und Mächtigen der Erde, nach einem schweren Streite, und nach einem herlichen Siege, zu genießen pflegen. Obschon der Messias, in Ansehung seiner Herkunft, und seines äußerlichen Zustandes in der Welt, gering und unbekannt war: so sollte er doch zu einem höhern Gipfel der Ehre gelangen als die größten Fürsten erreichen können. **Polus.** Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: und er wird den Raub mit den Mächtigen theilen. Die vornehmsten Ausleger nehmen an, das Vorhergehende werde hier mit andern Wörtern wiederholet. Nur merken sie dabei diesen Unterschied an, daß die vorhergehenden Worte auf die Schenkung des Vaters zielen: die gegenwärtigen

aber auf den Besitz und Genuss desjenigen, was dem Messias von seinem Vater zugewiesen worden war. Verschiedene Uebersetzer drücken diese Worte so aus, wie im Englischen: er wird den Raub mit den Mächtigen theilen. So findet man Spr. 16, 19. den Ausdruck: den Raub mit den Höfftärtigen theilen; und Spr. 29, 24. der mit einem Diebe theile; wiewol daselbst ein anderes Verbindungszeichen steht, als hier. Einige erklären dieses also: er wird sein Reich unter den großen und mächtigen Reichen dieser Welt aufrichten, als ob er einigermaßen ihr Mitgenosse würde, Offenb. 11, 15. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung sind diese Worte also ausgedrückt: er wird den Raub der Mächtigen theilen; das ist, wie einige es verstehen, den Raub, den der Satan, welcher Luc. 11, 21. ein starker Gewaffneter genannt wird, zuvor besessen hatte. Allein, wir wissen nicht eine einzige Stelle, worinne das hier gebrauchte Verbindungszeichen den zweyten Nennfall anzeigt. Andere übersetzen das **ז**, wie sie es auch v. 2. verstehen, durch damit, nämlich: damit er den Raub mit den Mächtigen theilen möge; als ob die Meynung wäre: ich will ihn mit allen den Eigenschaften begaben, die ihn in den Stand setzen, alle Feinde der menschlichen Seligkeit zu bestreiten, zu besiegen, zu berauben, und über sie zu triumphiren, Col. 2, 15. In dieser Bedeutung drücken einige die Worte auch, mit den Holländern also aus: er wird die Mächtigen als einen Raub theilen: endlich übersetzen einige, welches uns auch am wahrscheinlichsten vorkommt, also: er wird viele **ז** u einem Raube erlangen, oder besitzen. Denn wie das Wort **רְבִיתָה**, welches eigentlich austheilen, als ein Erbgut, oder eine Beute, bedeutet, hernach überhaupt vor einem Mittheilen, Anweisen, Geben und Schenken, in Ansehung des Gebers, gebraucht wird: so wird es auch von allerley Arten des Erbens, Empfangens und Besitzens, in Ansehung des Empfangenden gebraucht. So findet man Hiob 27, 17. er, der Gottlose, wird sie bereiten: aber der Gerechte wird sie anziehen, und der Unschuldige wird das Silber erben, erlangen, oder besitzen: denn dieses, und nicht theilen, bedeutet das Wort daselbst, wie auch Ps. 60, 8. ich will Sichem, nicht theilen, sondern besitzen, das ist, mich Meister davon machen. In Ansehung des Wortes **רְבִיתָה**, welches, durch Mächtige übersetzt ist, ist es gewiß, daß das Stammwort, wovon es herkommt, auch eine Menge anzeigen. Man lese die Erklärung über Cap. 31, 1. Das Wort selbst bedeutet auch oftmals sehr viele, wie Cap. 8, 7. 1 Mos. 18, 18. 4 Mos. 14, 12. 5 Mos. 4, 38. c. 9, 1. c. 11, 23. c. 26, 5. Jos. 23, 9. Joel 2, 5. Mich. 4, 7. Das das Wort **הַבָּ**, Raub, ohne den vorgesetzten Buchstaben, wel-

Tod ausgegossen hat, und mit den Ueberetretern gezählet gewesen ist, und er die Sünde vieler getragen, und für die Uebertreter gebethet hat.

v. 12. Marc. 15, 28. Luc. 22, 37. c. 23, 34. Röm. 8, 34. Hebr. 7, 25. c. 9, 24. 1 Joh. 2, 1.

welcher zu bedeutet, mit dem Worte viele verbunden wird, ist auch nicht ungewöhnlich. Denn so findet man Ps. 135, 12: er gab ihr Land ein Erbtheil, das ist, zu einem Erbtheile. Wenn man nun die Worte so versteht: so zeigen sie eine zahlreiche, oder vielmehr unzählige, Menge dererjenigen an, die zu dem Messias bekehret werden sollten. Hiervor lese man Apg. 2, 41, 47. und andere Stellen. Der Messias sollte dieselben, als einen Raub, besitzen, oder genießen. Einige glauben, hiermit werde auf die kostbarsten Dinge, sonderlich prächtige Kleider und Edelgesteine gezielt, die für den Feldherrn abgesondert wurden, und die er bey dem Siegesgepränge trug, Richt. 5, 30. 2 Sam. 12, 30. Andere glauben, es werde auf die Gefangenen, sonderlich auf die Vornehmern darunter, gezielt, die im Gefecht ergrisen worden waren, und dem Sieger, zu mehrerer Pracht, folgen müssten, Cap. 45, 14. c. 49, 18. Gataker, Polus. Christus wird, wie L. Cappellus spricht, in der Schrift, Jos. 5, 14. c. als der Fürst des himmlischen Heeres, oder des Heeres des Herrn, ἀρχαγγελος της δυνάμεως της κυριότητος, vorgestellt. Der Prophet redet daher so von ihm, als ob er über seine Feinde einen Triumph hielte, und ihren Raub unter seine tapfern Nachfolger austheilete, die ihre Heldenmuthigkeit gezeigt hatten, indem sie die Feinde angrißen, und in die Flucht schlugen. Man lese Cap. 9, 2. Jos. 22, 8. Richt. 5, 30. Spr. 16, 19. Zach. 14, 1. Durch τόντονον, Mächtige, mag man also die mutigen Krieger des Messias verstehen, die mit den Waffen des geistlichen Krieges gewaffnet sind, und nicht nur ihren Platz vertheidigen: sondern auch den Satan zum Weichen bringen, und in die Flucht schlagen. Die Worte, darum wird er den Raub mit den Mächtigen theilen, können also bedeuten: darum wird Gott ihn in den Stand setzen, seine getreuen Nachfolger zu belohnen, und sie an den Ort aufzunehmen, wohin er, durch sein Leiden, erhöhet worden ist; welches hier durch die Worte angedeutet werden kann: weil er seine Seele in den

Tod ausgegossen hat. Auch in den Büchern des neuen Bundes wird dieses als eine Ursache von der Erhöhung des Heilandes angegeben, wie Phil. 2, 9: darum, weil er ⁽⁸⁴⁶⁾, v. 8. sich zum Tode, ja zum Tode des Kreuzes erniedriget hatte, hat Gott ihn auch über die mäzen erhöhet, und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Also sollte Christus, nachdem er die Macht der Finsterniß am Kreuze überwunden hatte, Col. 2, 15. und siegreich gen Himmel ausgefahren war, das Gefängniß gefangen hinwegführen, und Gaben nehmen, um unter die Kinder der Menschen auszutheilen, Ephes. 4, 8. White, Lowth. Wir müssen aber anmerken, daß der Chaldäer, und die 70 Dolmetscher, diese Worte also übersetzen: er wird den Raub der Mächtigen theilen, als ob das hebräische τόντονον hier so viel bedeutete, als τόντονον, wie 1 Mos. 4, 1. So würde nun die Meynung seyn, daß Christus den Satan aus der Herrschaft vertrieben sollte, deren derselbe sich über das menschliche Geschlecht mit Unrecht angemessen hat, und daß er sein eigenes Recht darüber handhaben wollte. Man lese Joh. 12, 31. Auf diese Auslegung der Worte scheint der Heiland selbst zu zielen, da er Luc. 11, 21. 22. von seiner Befiegung des Satans redet, und also spricht: Wenn ein stark gewaffneter seinen Hof bewahret: so ist alles, was er hat, in Friede. Aber wenn einer darüber kommt, der stärker ist, als er, und ihn überwindet: so nimmt er ihm seine ganze Waffentüstung, worauf er sich verließ, und theilet seinen Raub aus ⁽⁸⁴⁷⁾. Lowth. Das Wort τόντονον bedeutet 1 Mos. 24, 20. Wasser ausgießen. So spricht der Dichter, im Namen des Messias, Ps. 22, 15: ich bin ausgesogen, wie Wasser. So verstehen einige diesen Ausdruck auch Ps. 141, 8. wo der Dichter bethet: gieße meine Seele nicht aus; und nicht: entblöße meine Seele nicht. Denn wenn die Seele aus dem Leibe scheidet: so verschwindet das Leben. Weil er seine Seele, oder sein Leben, wie das hebräische Wort auch

(846) Diese Ursache bezieht sich jedoch nicht auf ein vorhergehendes Verdienen dieser Erhöhung, sondern auf den Vertrag des Sohnes mit dem Vater, in welchem dem Messia solche Erhöhung nach seinem Leiden zugesagt worden war. Vergl. Luc. 24, 46. Joh. 10, 17.

(847) Obwohl die mehresten von diesen vorgetragenen Erklärungen etwas haben, wodurch sie einen gewissen Grad der Wahrscheinlichkeit bekommen, so dünktet uns doch, es geschehe dem Texte der wenigste Zwang, wenn man ihn also übersetzen: Darum will ich ihm die Mächtigen zum Theile geben, und er wird die Starken austheilen wie einen Raub. Man darf nur merken, theils, daß das τόντονον zuweilen als eine Nota Accusatiui gebraucht, das τόντονον aber unzählig oft ausgelassen wird; theils, daß die Redensart, etwas austheilen, zuweilen so viel bedeutet, als, eine unumschränkte Herrschaft über etwas haben, und wirklich ausüben.

auch Ps. 26, 9. 31, 14. 35, 4. 56, 7. bedeutet, in den Tod ausgegossen hat, wird also bedeuten: weil er es nicht höher, als Wasser, geachtet hat. So findet man Offenb. 12, 11. von den Blutzeugen, die um seinetwillen getötet wurden, daß sie ihre Seelen, das ist, ihr Leben, bis in den Tod nicht geliebet hatten. Sie hatten nämlich ihr Leben für ihn eben so freywillig und bereitwillig gelassen, als ob sie dasselbe nicht hochschätzten, oder liebten. Dieses kann zur Erklärung von Luc. 14, 26. dienen. Sie hatten für den Heiland eben dasselbe ausgeübt, was er zuvor für sie gethan hatte, um den Willen seines Vaters zu erfüllen, Joh. 10, 17. 18. c. 14, 30. 31. So spricht der Apostel von dem Heilande, er sei gehorsam bis in den Tod geworden, Phil. 2, 18. Man lese Luc. 23, 46. Von einer andern Ausgiebung der Seele, nämlich im Gebetze, das mit Thränen verbunden ist, lese man 1 Sam. 1, 15. vergl. mit Cap. 7, 6. Ps. 42, 4. 5. Klgl. 2, 19. In einer ähnlichen Bedeutung wird solches Hebr. 5, 7. auch von dem Heilande gesaget. **Gataker.** Der Heiland gab sein Leben willig dahin, aus Gehorsam gegen das Gebot Gottes, Joh. 10, 17. 18. und um das menschliche Geschlecht zu erlösen. Der Tod kann hier eine Ausgiebung der Seele, oder des Lebens, genannt werden, entweder, weil die Seele, oder das Leben, welches in dem Leibe der Lebendigen ist, durch den Tod daraus vertrieben wird; oder, um die Art und Weise anzuzeigen, wie der Heiland sterben sollte. Er sollte nämlich sein Blut vergießen, worinne das Leben der Menschen besteht, 3 Mos. 17, 11. 14. **Polus.** Für, mit den Uebertretern, mag man auch blos übersehen: mit Uebertretern. Denn im Hebräischen findet man nichts, welches durch den übersetzet werden müste. Der Messias wurde als ein Uebertreter geachtet, oder als jemand, der mit unter die Missethäter gehörte. Denn man belegte ihn mit einer solchen Todesstrafe, der gemeinlich schändliche Böswichter unterworfen werden; und zwar an eben dem Orte, wo an solchen Personen gemeinlich die Todesstrafe ausgeführt wurde; und zu gleicher Zeit mit ihnen. **Gataker, White, Polus.** Denn zweien berufene Strafenträuber wurden mit ihm zugleich, ihm zu beyden Seiten, gekreuzigt, als ob er, weil er in der Mitte hieng, der vornehmste darunter wäre, Matth. 27, 38. Dadurch wurde, wie der

Evangelist, Marc. 15, 27. 28. anmerket, diese Weisung erfüllt. Da der Heiland ist nicht nur unter die Uebertreter gerechnet: sondern auch weniger, als sie, geachtet worden, indem das Volk verlangete, daß der bekannte Böswicht, Barabbas, der ihm entgegen gestellt wurde, losgelassen, er selbst aber gekreuzigt werden sollte, Matth. 27, 16. 20. Marc. 15, 7. 20. Luc. 23, 18. 20. Apg. 3, 14. 15. **Gataker, Polus.** Der Heiland hat die Sünden vieler getragen, nämlich die Strafe der Sünden der zuvor gemeldeten zahlreichen oder unzähligen Menge, die durch das Evangelium so zu ihm versammlet werden sollte ⁸⁴⁸⁾, daß sie auf ihn vertranete, v. 5. 6. Indem er die Sünden solcher Personen trug, v. 4. 1 Petr. 2, 24. hat er dieselben weggenommen, Joh. 1, 29. und indem er diese Personen von der Schuld ihrer Unrechtheit befreyste, v. 7. hat er sie zu Gerechten vor den Augen Gottes, und in dem Gerichte desselben, gemacht, v. 11. **Gataker.** V. 11. ist dieses schon gesaget worden; und hier wird es wiederholt, um allen Missdeutungen vorzukommen, und um anzugeben, daß Christus, ob er schon unter die Uebertreter gezählt, und als ein solcher gemishandelt wurde, doch selbst kein Uebertreter gewesen ist; und daß er solche Mishandlungen nicht wegen seiner eigenen Sünden erduldet hat: sondern um der Sünden anderer willen, deren Strafe er freywillig auf sich nahm. **Polus.** Christus betheete für die Uebertreter, die ihn getötet hatten, am Kreuze; und er thut solches noch, zur rechten Hand seines Vaters, für alle diejenigen, die Theil an ihm haben ⁸⁴⁹⁾. **White.** Sein Betheben kann nämlich, entweder, als eine Genuigtheit angesehen werden ⁸⁵⁰⁾, da er sich, als Mittler, zwischen einen erzürnten Gott und die Sünder stellte, und an seinem Leibe die Schläge empfieß, die sonst auf andere hätten fallen müssen; oder vielmehr als eine Fürbitte, wie das hebräische Wort beständig gebraucht wird. Er betheete auf der Erde für alle Sünder, und insbesondere für diejenigen, die ihn kreuzigten, Luc. 23, 34. Stephanus folgte ihm hierinn nach, Apg. 7, 40. Das 7, welches einen besondern Nachdruck hat, scheint auch vornehmlich auf diese Begebenheit, und auf diese Personen, zu zielen. Ferner wird aber hiermit auf die Fürbitte des Heilandes für alle Sünder gezielt, welche die Seinigen sind, und Theil an ihm haben ⁸⁵¹⁾, Röm. 4, 5. c. 5. 6. 8. 10. Damit

(848) Nicht allein aber die ihrige, sondern auch die Sünde der ganzen Welt, 1 Joh. 2, 2.

(849) Oder seiner Absicht nach haben sollen. Denn seine Fürbitte beruhet auf seinem Werthopfer. So allgemein nun dieses ist, so allgemein muß auch jene seyn; wenn gleich der Unterschied derer, die solchen Theil an ihm wirklich haben, oder anderer, die ihn nicht haben, und auch wol niemals annehmen, hießen nicht aus den Augen zu sehen ist.

(850) Sofern es ein Stück seiner Erniedrigung ausmachte, und mit Umständen begleitet war, die zur Knechtsgestalt mit gehörten. Daher konnte auch seine Fürbitte nur allein ehemals, da er auf Erden wandelte, für ein Stück seiner Genuigtheit gelten.

(851) Man wederhole, was in der 828. Anmerk. erinnert worden ist. Das Wort, Uebertreter, muß in sensu reduplicatio genommen werden: für die Uebertreter, als Uebertreter; sonst würde kein